Nr. 106. 26. Jahrg.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen: Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 50 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pfg. „Kleine Anzeigen", das erste (fettgedruckte) Wort 20 Pfg., jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonnabend, den 8. Mai 1909.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Vier Berliner Landtagsmandate ungültig!

Die Wahlprüfungskommission des preußischen Abgeordnetenhauses beschloß am Freitag, dem Plenum die Kassierung der vier beanstandeten Berliner Landtagsmandate zu empfehlen, die zurzeit von den Genossen Borgmann, Heimann, Hirsch und Hoffmann ausgeübt werden.

Bekanntlich hatte seinerzeit das Abgeordnetenhaus beschlossen, den Berliner Magistrat um Auskunft darüber zu ersuchen, ob es richtig sei, daß für die Bildung der Wählerlisten verschiedene Steuerjahre zugrunde gelegt worden seien, und ob dies Verfahren gleichmäßig in allen Wahlbezirken geübt worden sei. Der Magistrat hatte unter dem 15. März diese Fragen bejaht. In seiner Antwort heißt es:

„Für die Berücksichtigung verschiedener Steuerjahre bei den Einkommen- und Ergänzungssteuern sind folgende Gründe maßgebend gewesen:

1. Nach § 10 des Wahlgesetzes sollen die Wähler nach Maßgabe der „zu entrichtenden" Steuern in drei Abteilungen geteilt werden. Wenn das Gesetz die Worte „zu entrichtende" Steuern gebraucht, ohne eine Zeitbestimmung hinzuzufügen, so kann die Bestimmung unseres Erachtens schon sprachlich nur auf die Gegenwart bezogen und daher nur auf diejenigen Steuern gedeutet werden, welche der Wahlberechtigte zur Zeit der Aufstellung bezw. Auslegung der Wählerliste zu entrichten verpflichtet ist. Diese Auslegung dürfte an sich wohl unbestritten sein; sie wird hinsichtlich der Gemeindewahlen auch vom Oberverwaltungsgericht vertreten. Daraus folgt aber nach unserer Ansicht, daß jeder Wähler auch ein Recht hat, mit dem zur Zeit der Auslegung der Listen von ihm zu entrichtenden Steuersatze in Ansatz gebracht zu werden.

2. Bei Aufstellung bezw. Auslegung der Urwählerlisten (26. bis 28. April 1908) war die Veranlagung der Wähler mit einem Einkommen bis zu 3000 Mark für das Jahr 1908 völlig durchgeführt und zwar sowohl zur Staats- und Gemeindeeinkommen- wie auch zur Ergänzungssteuer; die Steuersätze waren auf unsere Personenblätter, welche die Grundlage für die Aufstellung der Listen bilden, übertragen. Dagegen war die Veranlagung derjenigen Steuerpflichtigen, welche für das Steuerjahr 1908 voraussichtlich nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark zu besteuern waren, noch nicht durchgeführt. Diese Steuersätze sind uns erst Anfang Mai zwecks Veranlagung zur Gemeindeeinkommensteuer zugegangen, also zu einem Zeitpunkte, an welchem die Auslegung der Urwählerliste bereits stattgefunden hatte. In gleicher Weise war auch die Veranlagung der übrigen in Betracht kommenden Steuern für 1908 noch nicht durchgeführt bezw. noch nicht bekannt. Es mußte somit bei Aufstellung der Listen überall auf die Steuersätze von 1907 zurückgegriffen werden außer bei der Einkommensteuer der nach einem Einkommen bis zu 3000 M. veranlagten Personen.

3. Am 26. März v. J. erhielten wir von dem Erlasse des Herrn Ministers des Innern vom 24. desselben Monats — O. P. Ia 667 — Kenntnis. In demselben befand sich der Satz: „Wo mit der Eintragung der Steuerbeträge in das Urmaterial oder in die Listen begonnen werden muß, bevor die Steuersätze sämtlicher Steuerarten, besonders der Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzialabgaben für 1908 feststehen, ist der Gleichmäßigkeit wegen in allen Steuerspalten die Steuerveranlagung für 1907 zugrunde zu legen."

Wir wären dieser Anweisung ungeachtet unserer unter 1 wiedergegebenen Rechtsauffassung ohne weiteres nachgekommen, wenn es praktisch möglich gewesen wäre. Um die Unmöglichkeit, dies zu tun, darzulegen, bedarf es einer Schilderung der damaligen Geschäftslage. Im allgemeinen bemerken wir, daß wir zur Erledigung der Vorarbeiten zu allgemeinen Landtagswahlen (Urwahlen) eines Zeitraumes von etwa drei Monaten, auf das kürzeste Maß berechnet: von 76 Tagen, bedürfen, wenn anders die Wählerlisten auch nur einigermaßen zuverlässig sein und die Anordnungen zur Vornahme der Wahl sachgemäß durchgeführt werden sollen. Wir hatten, nachdem unser Wahldezernent von zuständiger Seite vertraulich eine vorläufige Mitteilung über die in Aussicht genommenen Wahltermine erhalten hatte, mit den Vorbereitungen sofort in vollem Umfange begonnen. Bei Empfang des erwähnten Erlasses war das Wahlbureau seit vier Tagen an der Arbeit für die Landtagswahl, und zwar nach einer von uns bereits Mitte März erlassenen, die unter 1 und 2 dargelegten rechtlichen und praktischen Verhältnisse berücksichtigenden Anweisung. Sollte nun die erwähnte Anordnung des Erlasses, gegebenen Falles einheitlich das Jahr 1907 zugrunde zu legen, ausgeführt werden, so hätte die Arbeit von neuem begonnen werden müssen. Es wären nicht nur die vier Arbeitstage, sondern weitere zwei bis drei Tage verloren gegangen, welche die Einziehung des ausgegebenen Materials, Einrichtung neuer Kontrollen, Anweisung der 178 Schreiber und Neuausgabe des Materials erfordert hätte, so daß uns nur noch 65 bis 66 Tage zur Verfügung gestanden hätten. So waren wir vor die Frage gestellt, entweder nach den bereits gegebenen Anordnungen weiter arbeiten oder die Arbeiten so mangelhaft erledigen zu lassen, daß daraus eine Anfechtung der Wahlen aus den verschiedensten Gründen herzuleiten gewesen wäre.

Nebenbei gestatten wir uns zu bemerken, daß der erwähnte Erlaß nach unserer Ansicht eine absolut zwingende Vorschrift nicht darstellte, eine Auffassung, der nach dem Berichte der Wahlprüfungskommission auch von dem Herrn Regierungsvertreter Ausdruck gegeben worden ist."

Diese Antwort des Magistrats hatte also zunächst die Grundlage der Verhandlungen der Wahlprüfungskommission zu bilden. Handelte es sich doch in erster Linie für die Kommission darum, ob sie das vom Berliner Magistrat geübte und so eingehend begründete Verfahren für zulässig erachtete oder nicht. Herr Fischbeck machte jedoch als Berichterstatter den Vorschlag, die Frage der Listenaufstellung nicht streng gesondert für sich zu behandeln, sondern in die Würdigung dieses Moments auch gleich die anderen Protestpunkte (die für das Plenum seinerzeit noch gar nicht existierten!) „mit einzubeziehen", dergestalt also die Frage der Listenaufstellung mit der des „Terrors" und sonstiger Unregelmäßigkeiten zu verquicken. Auf diese Weise glaubte Herr Fischbeck, wie er selbst ausführte, eine Kumulierung, eine Anhäufung von Gründen zustande bringen zu können, die auch diejenigen zu einer Ungültigkeitserklärung bestimmen könnte, die in der vom Berliner Magistrat geübten Art der Aufstellung der Wählerlisten keinen ausreichenden Grund für eine Ungültigkeitserklärung erblickten.

Gegen ein solch verwirrendes Verfahren erhoben jedoch mehrere Mitglieder der Kommission Widerspruch, darunter auch der Vertreter der Sozialdemokratie, der entschieden gegen die Kumulierungstaktik, aus einem halben Bedenken hier und einem halben Bedenken dort einen ganzen Protestgrund zu summieren, protestierte. Es wurde denn auch getrennt über die verschiedenen Protestgründe verhandelt.

Die beiden Referenten Fischbeck und Strosser sowohl als auch (mit einer Ausnahme) alle Redner sämtlicher bürgerlichen Parteien vertraten den Standpunkt, daß die Listenaufstellung des Berliner Magistrats ungesetzlich sei. Dadurch, daß der Berliner Magistrat in denselben Bezirken die Wähler mit weniger als 3000 M. Einkommen nach der Veranlagung für 1908, die übrigen Wähler nach ihrer Steuerleistung für 1907 in die Listen eingestellt habe, sei eine Ungleichmäßigkeit der Steuerbewertung eingetreten, die auf die Klasseneinteilung und damit auf das Resultat der Wahlen zweifellos von erheblichem Einfluß gewesen sei. Nach der Bestimmung vom Jahre 1893, wonach die Steuerdrittelung in den Urwahlbezirken erfolge, handle es sich um so kleine Steuereinheiten, daß schon ein geringfügiges Mehr oder Weniger eine Verschiebung der Klassen zur Folge haben könne. Liege für einen Wahlbezirk nicht das Veranlagungsresultat für alle Wähler vor, so müsse einfach die Veranlagung des vorhergehenden Jahres der Listenaufstellung zu Grunde gelegt werden.

Vergebens bekämpfte der Zentrumsabgeordnete Dinslage diese hinter haltlosen Formalismus sich verkriechende Auffassung: Nach dem Wortlaut des Gesetzes ist die „zu entrichtende" Steuer zur Grundlage der Listenaufstellung zu machen, d. h. die Steuer, zu der der Wähler für das laufende Jahr veranlagt ist. Der Wortlaut kehrt in allen späteren Gesetzen wieder, sein Sinn ist also nicht im geringsten zweifelhaft. Das Gesetz vom Jahre 1849 hat nie daran gedacht, daß etwa auf das vorhergehende Steuerjahr zurückgegriffen werden solle. Damals waren die Steuerverhältnisse so einfache und übersichtliche, daß eine solche Möglichkeit ausgeschlossen war. Damals gab es namentlich auch noch keine Selbsteinschätzung. Erst im Laufe der Zeit, infolge der Kompliziertheit der Steuern, infolge des riesenhaften Anwachsens der Großstädte, haben sich Schwierigkeiten ergeben können, wie sie in Berlin nach der Auskunft des Magistrats vorlagen. So ist man jetzt erst vor die völlig neue Frage gestellt: wie soll man handeln? Das Gesetz selbst gibt darüber keine Auskunft. Auch die Ansicht des Ministeriums ist für uns belanglos. Man entspricht offenbar dann am meisten der Billigkeit und zugleich den Intentionen des Gesetzes, wenn man die Steuern, die für die Majorität feststehen, auch bei der Listenaufstellung berücksichtigt.

Herr Dinslage predigte mit seinem Appell an Logik und Billigkeit tauben Ohren. **Nicht einmal seinen den Standpunkt der Fischbeck und Strosser unterstützenden Fraktionskollegen Reinhard vermochte er zu überzeugen!** Herr Strosser vollends malte die furchtbaren „Konsequenzen" aus, wenn man das Verfahren des Berliner Magistrats billige. Die Magistrate der großen Städte hätten es dann ja in der Hand, aus parteipolitischen Gründen es je nach Bedarf so einzurichten, daß die Veranlagung noch nicht beendigt sei!

Der Vertreter der Sozialdemokratie belehrte Herrn Strosser darüber, daß diese Gefahr gerade jetzt vorliege, wie die Vorgänge in Rixdorf-Schöneberg bewiesen. Man beschwere sich über die Ungleichmäßigkeit bei der Berliner Listenaufstellung. Viel schlimmer noch sei die Ungleichmäßigkeit, die in der Willkür liege, innerhalb eines Wahlkreises in jedem Urwahlbezirk und jedem einzelnen Orte ein anderes Steuerjahr zugrunde zu legen. So habe man im Wahlkreise Rixdorf-Schöneberg für die Bourgeois-Stadt Schöneberg das Steuerjahr 1908, für die Arbeiter-Stadt Rixdorf das Steuerjahr 1907 gewählt. Den von Strosser befürchteten parteipolitischen Schiebungen zum Nachteil der Arbeiter sei so Tür und Tor geöffnet! Diese Ungleichmäßigkeit wolle man ruhig in Kauf nehmen! Trete dagegen, wie in Berlin, der Fall ein, daß zwar für die große Masse der Wähler mit einem Einkommen bis zu 3000 M. die Veranlagung beendet sei, für sie also die zu entrichtende Steuer feststeht, nicht aber auch für die Wähler mit mehr als 3000 M. Einkommen, so wolle man einfach der „Gleichmäßigkeit" wegen die große Masse der Wähler nach ihren Steuern vom Vorjahre einstellen, also unter Umständen schwer benachteiligen! Herr Dinslage habe überzeugend nachgewiesen, daß das Gesetz selbst das nicht verlange, eher das Gegenteil; es handele sich also hier um **Schaffung einer neuen Bestimmung, durch die das Dreiklassenwahlsystem noch über sein jetziges Maß hinaus zum Schaden der Nichtbesitzenden verschlechtert werden solle!**

Wie schon gesagt: weder der Appell an die Vernunft noch an die Billigkeit verfing! Bei der am Schlusse der Debatte vorgenommenen Abstimmung, deren Resultat wir schon hier vorwegnehmen wollen, stimmten **sämtliche bürgerliche** Mitglieder der Kommission **mit einziger Ausnahme des Abg. Dinslage für die Ungültigkeit der vier sozialdemokratischen Wahlen,** weil die „Ungleichmäßigkeit" der Berliner Listenaufstellung gesetzwidrig sei!

Dann kam, der Sicherheit wegen, auch noch die Terror-Frage aufs Tapet. Herr Fischbeck kramte als Berichterstatter weitläufig sein bekanntes Material aus und plädierte, gleich Herrn Strosser, auf Ungültigkeitserklärung der vier Wahlen wegen ungesetzlicher Beeinflussung der Wahlen durch den sozialdemokratischen Terrorismus. Dieser Terrorismus sei nicht nur durch Material in Gestalt von Zeitungsartikeln, Instruktionen und Plakaten, sondern auch durch das Eingeständnis sozialdemokratischer Führer selbst derartig erwiesen, daß sich eine Beweiserhebung über den Umfang und die Wirkung des Terrors erübrige.

Der Vertreter der Sozialdemokratie brandmarkte demgegenüber die jämmerliche Heuchelei, die in einer Entrüstung über sozialdemokratischen Terror liege, während man den skandalösen Terror des Staates gegenüber seinen Beamten und Arbeitern nicht nur nicht zum Gegenstand der Wahlbeanstandung mache, sondern sogar ganz offen gutheiße! Auch solle man doch nicht vergessen, daß die ganze öffentliche Abstimmung doch nur der Absicht des Terrors diene. Klammere man sich aber gleichwohl an den sozialdemokratischen Terror fest, so verlange er wenigstens Beweiserhebung über die behaupteten Einzelfälle und den Nachweis, daß dieser Terror das Wahlresultat derart beeinflußt habe, daß sich eine Ungültigkeitserklärung rechtfertige. Der Forderung der Beweiserhebung schlossen sich auch mehrere Vertreter der bürgerlichen Parteien an. Demgemäß wurden für die Abstimmung folgende drei Fragen formuliert:

1. Sind die behaupteten Tatsachen als eine für den Ausfall der Wahl erhebliche Beeinflussung anzusehen?
2. Sind die behaupteten Tatsachen als erwiesen anzusehen?
3. Soll Beweiserhebung stattfinden?

Die Frage 1 wurde mit allen gegen die Stimme des sozialdemokratischen Kommissionsmitgliedes angenommen, desgleichen die Frage 2 bei einer Stimmenthaltung mit sieben gegen fünf Stimmen, so daß sich die Abstimmung über die 3. Frage erübrigte!

So beantragt denn die Wahlprüfungskommission — von dem Grundsatz ausgehend, daß doppelt genäht besser hält — aus zwei Gründen, von denen aber jeder einzelne für sich als ausreichend erachtet wird, die **Ungültigkeitserklärung der vier sozialdemokratischen Mandate!**

Ob das Plenum dem Ansinnen der Wahlprüfungskommission willfahren wird? Wir können das mit aller Gelassenheit abwarten. Denn die Sozialdemokratie ist es auf keinen Fall, die den Schaden davon besehen wird.

Was über die Sache noch zu sagen ist, wird mit dem nötigen Nachdruck bei der Beratung des Kommissionsantrages selbst gesagt werden und eventuell nach dieser Beratung.

Gelüstet es die Herren nach einem Tänzchen — wir wollen ihnen aufspielen!

Konservative Kanzlerverdächtigungen.

Die konservative Presse greift in ihrem Bestreben, die Einführung der Erbanfallsteuer abzuwehren und den Reichskanzler den konservativen Steuerprojekten gefügig zu machen, zu den perfidesten Mitteln. So sucht z. B. in ihrer letzten Nummer die „Kreuzztg." in einem „Kanzlerkrisis" überschriebenen Artikel den Kanzler dadurch beim Kaiser zu diskreditieren, daß sie unter geschickter Ausnutzung gewisser Verstimmungen Wilhelms II. Bülow der versteckten Förderung und Begünstigung parlamentarischer Regierungsformen, das heißt der Verminderung der verfassungsmäßigen Macht- und Rechtsstellung des Kaisers verdächtigt. Natürlich geht das ehrsame Blatt, das durch

seine guten Beziehungen zum Hof und zur Umgebung des Kaisers sicherlich über dessen Stimmungen und Verstimmungen genau unterrichtet ist, nicht direkt auf sein Ziel los; sondern es macht nach gewandter Diplomatentaktik die Sache auf einem Umwege. Es wirft zunächst die Frage auf, ob es denn richtig sei, daß Fürst Bülow nach seinen Erklärungen verpflichtet sei, die Erbanfallsteuer durchzusetzen und die Reichsfinanzreform mit dem Block, d. h. mit der Hilfe der liberalen Parteien, zu machen: eine Erörterung, bei der das Blatt der Hammerstein-Epigonen mit der ihm eigenen Ehrlichkeit versichert, daß „ein Wechsel in der Person des Kanzlers weder in den Absichten, noch auch nur in den Wünschen der Konservativen liege." Erst nachdem die „Kreuzztg." diese Frage unter Zuhilfenahme von allerlei kuriosen Sophismen dahin beantwortet hat, daß der Kanzler durch keine öffentlichen Erklärungen gebunden sei, kommt sie zu ihrem eigentlichen Zweck, Bülow als Förderer des parlamentarischen Regimes hinzustellen:

„Im übrigen müssen wir uns aber fragen, ob denn entgegen unserer Verfassung das parlamentarische Regiment schon vollständig bei uns durchgeführt ist. In einem parlamentarischen Staate wäre es richtig, daß der Reichskanzler seit der Wahl von Anfang 1907 als Mandatar der Blockmehrheit anzusehen wäre und daß er seine Entlassung beantragen müßte, falls in wichtigen Fragen diese Mehrheit für ihn versagt. Dann wäre es auch zutreffend, daß nunmehr ein Reichskanzler nach dem Willen der sich etwa neu bildenden Mehrheit ernannt werden müßte. Muß man wirklich immer wieder daran erinnern, daß bei uns derartige Grundsätze nicht dem bestehenden Rechte und den Tatsachen entsprechen? Fürst Bülow war längst vor Anfang 1907 Reichskanzler. Er hat seinen Auftrag vom Kaiser, und er hat die Verpflichtung, die durch das staatliche Bedürfnis erforderten Maßnahmen mit denjenigen Parteien durchzusetzen, die dafür zu haben sind. Das staatliche Bedürfnis erfordert aber nicht die Besteuerung des Erbteils der Ehegatten und Kinder, sondern nur die Sicherstellung der Reichsfinanzen. Wenn Fürst Bülow sich jetzt tatsächlich mit dem Block identifizieren, wenn er also eine Finanzreform ablehnen würde, bloß weil er sie nicht mit den Blockparteien durchsetzen kann, sondern weil er dazu die Zustimmung des Zentrums in Anspruch nehmen muß, so würde er unseres Erachtens nicht nach den Grundsätzen unseres Verfassungsrechtes, sondern nach denen des parlamentarischen Regiments handeln. Die Geschichte wird ihm einst gewiß nicht das von ihm gewünschte Zeugnis versagen, daß er die Bedeutung der landwirtschaftlichen Interessen für die Entwickelung des Deutschen Reiches richtig gewürdigt und mit Energie und Erfolg vertreten hat. Wir fürchten aber, daß dieselbe Geschichte ihm, wenn er es jetzt für nötig hielte, mit dem Block zu stehen und zu fallen, den Vorwurf nicht würde ersparen können, daß er Grundsätze des parlamentarischen Regiments im Deutschen Reich zur Durchführung gebracht hat, die der geschichtlichen Entwickelung und dem rechtlichen Aufbau des Reiches nicht entsprechen und geeignet sind, geradezu die Grundlagen einer weiteren gedeihlichen Entwickelung zu erschüttern. Ein solcher Schritt des Fürsten Bülow würde nach der Richtung der Durchführung rein parlamentarischer Regierungsgrundsätze viel weitertragende und wichtigere Folgen haben, als sie irgendein ausgeklügelter Gesetzesparagraph über die Ministerverantwortlichkeit jemals haben kann."

Die „Kreuzztg." plädiert darauf für die Durchführung der Finanzreform mit Hilfe des Zentrums nach Abschiebung der Liberalen und kommt dann zum Schluß nochmals auf die Gefährdung der heutigen verfassungsmäßigen Stellung des Kaisers durch die Einführung parlamentarischer Regierungsmaximen zurück, indem es ausführt, daß der, der annähme, Bülow hätte nicht freie Hand, die Finanzreform „außerhalb des Blocks" zu machen, nicht auf dem Boden der Verfassung stände, sondern die Einführung parlamentarischer Regierungsgrundsätze fördere, „deren Durchführung der geschichtlichen Entwickelung und dem Aufbau des Deutschen Reiches nicht entspricht und nach konservativen Grundsätzen auf das lebhafteste zu bekämpfen ist."

Für die Skrupellosigkeit und brutale Rücksichtslosigkeit, mit der die Junker ihre Machtinteressen verfechten, liefert der Artikel aufs neue einen schlagenden Beweis.

Vor dem Poststreik.

Die Verhältnisse spitzen sich immer mehr zu. Die Regierung provoziert in der aufreizendsten Weise durch Maßregelung aller im Vordergrund der Beamtenbewegung stehenden Personen. Sie scheint absichtlich den Streik hervorrufen zu wollen, für dessen Niederzwingung sie alle Vorbereitungen getroffen zu haben wähnt. Auf der anderen Seite steigert das brutale Vorgehen der Regierung die Erbitterung der Beamten und stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen den Beamten und der Arbeiterklasse. Ein demonstrativer Ausdruck dieses Solidaritätsgefühls ist die Umwandlung des Vereins der Beamten in eine Gewerkschaft gewesen, wodurch auch die Möglichkeit zum Anschluß an die Allgemeine Konföderation der Arbeit gegeben ist. Eben diese Vereinigung sucht die Regierung zu hindern und nimmt die Gründung der Gewerkschaft zum Anlaß für neue Provokationen. Der famose Simyan erklärte bereits einem Berichterstatter, daß die Regierung das neugebildete Syndikat der Postbeamten niemals anerkennen und mit ihm niemals in Verbindung treten werde. Damit ist also die Frage nach dem Koalitionsrecht der Beamten gestellt und diese Frage berührt natürlich zugleich das Interesse aller Arbeiter. Die Regierung hat auch sofort die Antwort erhalten. Ein Vertreter der Streckenarbeiter der Telegraphenverwaltung erschien gestern in einer Konferenz der Eisenbahnarbeiter und sprach die Hoffnung aus, daß im Falle des Ausstandes die gesamten Arbeitskräfte, namentlich die Eisenbahner ihre Pflicht erfüllen. Die Worte wurden von den Eisenbahnern mit stürmischem Beifall und den Zurufen aufgenommen: „Wir halten alle mit Euch fest zusammen". Sodann nahm der Kongreß einen in diesem Sinne abgefaßten Antrag einstimmig an.

Ebenso sind auch die Pariser Syndikalisten zur Unterstützung des Beamtenstreiks mit allen Mitteln entschlossen und Pataud, der Führer der Pariser Elektrizitätsarbeiter, hat bereits angekündigt, daß Paris, wenn es ohne Post und Telegraphen sein, auch gleichzeitig ohne Licht sein werde. So hat der Bruch des Regierungsversprechens, den unfähigen Simyan zu entlassen, in Verbindung mit der Scharfmacherpolitik der Regierung Frankreich an den Rand einer der schwersten sozialen Konflikte gebracht.

Für den Streik.

Paris, 6. Mai. Die Eisenbahn-Postschaffner sind im Prinzip für einen neuen Generalstreik der Postbeamten.

Paris, 7. Mai. Die Beamten des Haupttelegraphenamtes haben sich in einer gestern nacht abgehaltenen Versammlung im Prinzip ebenfalls für den Generalstreik erklärt und überlassen es dem Verbandsausschuß, den Zeitpunkt für die Erklärung des Streiks festzusetzen.

Paris, 7. Mai. In einer gestern abend abgehaltenen Versammlung, in der gegen 400 Post- und Telegraphenbeamte sowie zahlreiche Telephonistinnen ihren Beitritt zu dem neugebildeten Syndikat anmeldeten, wurde ein Antrag angenommen, in dem erklärt wird, daß sie in dem Streik das einzige Mittel zur Erlangung ihrer Rechte erblicken.

Die Eisenbahner.

Paris, 7. April. Die Eisenbahner hielten heute vormittag eine Versammlung ab, die vier Stunden dauerte. Eine Mitteilung an die Presse besagt, daß der Nationale Gewerkschaftsverein der Eisenbahnarbeiter beschlossen hat, seine Forderungen durchzusetzen. Ferner wurde beschlossen, auf dem Wege eines sofortigen Referendums die Frage des Generalausstandes der Eisenbahnarbeiter zu erledigen. Außerdem wurde sofort nach der Abstimmung ein Streikkomitee ernannt.

Vorbereitungen der Regierung.

Paris, 7. Mai. Dem „Matin" zufolge hat sich Ministerpräsident Clemenceau an den Verein der Brieftaubenzüchter gewendet und ihn ersucht, sich für den Fall eines Streiks der Postbeamten bereit zu halten. Der Präsident des Vereins, der ungefähr 165 000 Brieftauben besitzt, hat der Regierung seine Unterstützung bereitwilligst zugesagt.

Weitere Abwehrmaßregeln.

Paris, 7. Mai. Die Regierung trifft weitere Maßregeln, um bei einem eventuellen Generalausstand der Post- und Telegraphenbeamten gerüstet zu sein. Die Regierung hat bei der Pariser Handelskammer angefragt, welche Maßregeln sie zu treffen geneigt wäre, um den Transport der Korrespondenzen ihrer Mitglieder nach der Provinz und dem Auslande zu sichern. Die Besprechungen hierüber dauern noch fort. Der Sekretär der Handelskammer erklärte, in zwei bis drei Tagen könne er weitere Einzelheiten über die Angelegenheit bekanntgeben.

* * *

Bürgerlicher Klasseninstinkt.

Die Wesensgleichheit alles dessen, was bürgerlich denkt, kommt immer schlagend zum Ausdruck, wenn es sich um wichtige Entscheidungen im sozialen Kampfe handelt. Dann schwinden die Nuancen zwischen den bürgerlichen Parteien und sie gruppieren sich einig um ihre Regierung zur Abwehr des Kampfes um die soziale Befreiung. Dies beweist die einmütige Hetze der französischen bürgerlichen Presse gegen die Beamten, dies demonstriert auch das „Berl. Tagebl." durch die Veröffentlichung eines Artikels ihres französischen Korrespondenten, der folgende charakteristische Stelle enthält:

„Mag man noch so sehr die schwankende und zweifelhafte Haltung der Regierung gegenüber den Beamten mißbilligen, man muß, wie die Sache nun einmal liegt, mit allen Mitteln die Regierung unterstützen, um weitere Versuche, den Betrieb öffentlicher Arbeit zu stören, ein für allemal unmöglich zu machen. Dazu scheinen auch alle bürgerlichen Parteien, unter Vorbehalt ihrer sonstigen Empfindungen gegenüber dem Kabinett Clemenceau, entschlossen. Auch das Großkapital und die Großindustrie werden nicht zurückbleiben, wenn es die Organisation einer Tätigkeit gilt, die das streikende Beamtentum ersetzen kann."

Ist hier das gemeinsame Interesse der Bourgeoisie als einziger Maßstab der bürgerlichen Politik in den Vordergrund gerückt, so enthält der Schluß dann die liberale Nuance:

So bedenklich die Lage zurzeit auch scheint: vielleicht wird doch vorläufig nur soviel geschrien und gedroht, um wenigstens etwas Positives zu erreichen. Hat die Regierung ihre Pflicht getan, so braucht sie sich nicht einschüchtern zu lassen. Sie wird der Bewegung, je schärfer sie einsetzt, wohl um so eher Herr werden, dann aber die weitere sehr ernste Pflicht haben, die berechtigten Forderungen der Beamten, die sie sich nicht abtrotzen ließ, aus freien Stücken so schnell wie möglich zu erfüllen.

Ueber die Berechtigung der Forderungen entscheidet natürlich die Bourgeoisie; denn die Arbeiter und Beamtenproletarier haben nur einen Anspruch auf Gnade. Verlangen sie aber ihr Recht und wagen sie es, hinter ihr Recht ihre Macht zu setzen, dann ist der Liberale mit dem Scharfmacher einig, daß es die Unterwerfung der Trotzigen gilt, koste es, was es wolle.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 7. Mai 1909.

Der Zitatenkünstler Schwartzkopff.

In einem Angriff, den der preußische Ministerialdirektor Schwartzkopff im preußischen Abgeordnetenhause gegen unsere Parteigenossen richtete, kam auch die Behauptung vor, daß im Liederbuch eines Arbeiterturnvereins folgende Strophe vorkomme:

Das treu'ste Vieh ist doch der Hund,
Man lenkt ihn ohne Zügel,
Und schlägt man ihm den Rücken wund,
So leckt er ab den Prügel.
Zuweilen wird er freilich wild,
Doch kriecht er stets aufs neue:
O Hund, Du prächtig Titelbild,
Zum Lied von der deutschen Treue.

Ohne Zweifel wird dieses Zitat dem Material des Reichsverbandes einverleibt werden, um in sattsam bekannter Entrüstung bei kommenden Wahlen gegen die Sozialdemokratie Verwendung zu finden. — Die „Berliner Volks-Zeitung" stellt nun fest, daß dieses Lied, das den Zorn des preußischen Ministerialdirektors erregte, nicht von einem Sozialdemokraten stammt, sondern eine Satire ist, die von dem bekannten württembergischen Dichter Ludwig Pfau verfaßt wurde und die einen Protest darstellen sollte gegen die Verhunzung der echten deutschen Treue durch die feilen verlogenen Byzantiner. Man kann allerdings von Herrn Schwartzkopff, und zwar gerade von ihm, dem Förderer aller Rückwärtsbestrebungen, nicht verlangen, daß er hinreichend informiert ist über jene Literatur, die der Sturm- und Drangzeit des Bürgertums entsprossen ist!

Die Budgetkommission

beriet am Freitag über die Besoldungsordnung und nahm im wesentlichen die Sätze der Regierungsvorlage an. Die Einteilung der Wohnungsgeldklassen führte zu längeren Debatten. Die Vororte Berlins wurden alle in die erste Klasse eingereiht, außer Berlin sonst noch Charlottenburg, Frankfurt und auf Antrag der Kommission auch Köln, Düsseldorf und Wiesbaden. —

Zur mecklenburgischen Verfassungsfrage.

Die drei liberalen Reichstagsabgeordneten Mecklenburgs, Pachnicke, Linck und Graf Bothmer, haben mit Unterstützung von 93 freisinnigen und nationalliberalen Abgeordneten folgende Interpellation im Reichstage eingebracht:

„1. Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, nachdem die in dem Bundesratsbeschluß vom 26. Oktober 1875 ausgesprochene „Erwartung, es werde den großherzoglich mecklenburgischen Regierungen gelingen, eine Aenderung der bestehenden Verfassung mit dem mecklenburgischen Landtag zu vereinbaren" — nicht in Erfüllung gegangen ist, und

2. die von dem Stellvertreter des Herren Reichskanzlers am 24. Januar 1905 zum Ausdruck gebrachte Annahme, es sei „ganz ausgeschlossen, daß die mecklenburgischen Regierungen es aufgegeben haben sollten und die mecklenburgischen Landstände es auf die Dauer ablehnen könnten, eine den modernen Anforderungen der Zeit entsprechende Verfassung in ihrem Lande herzustellen" — sich, wenigstens soweit die Mehrheit der mecklenburgischen Ritterschaft in Frage kommt, als irrtümlich erwiesen hat?"

Die Demokratische Vereinigung und die Reichsfinanzreform.

Der Zentralvorstand der Demokratischen Vereinigung hat in seiner gestrigen Sitzung einstimmig folgende Entschließung gefaßt:

Wir erblicken in der Behandlung der sogenannten Reichsfinanzreform eine das Ansehen und den Kredit Deutschlands aufs schwerste schädigende Komödie wider Willen. Der Block und der leitende Staatsmann haben bei der Behandlung dieser Frage gleichmäßig ihre Unfähigkeit zur Lösung dieser großen Aufgabe erwiesen. Niemals konnte eine so große Reform gelingen, wenn sie bureaukratisch vom grünen Tisch, statt durch eine parlamentarische Regierung gemacht werden sollte. Die Demokratie hält eine wirkliche Finanzreform für eine Staatsnotwendigkeit. Sie erblickt jedoch keine Reform in der bloßen Bewilligung neuer Steuern, sondern erachtet es für notwendig, daß eine grundsätzliche Regelung des Verhältnisses der Finanzen des Reiches zu denen der Einzelstaaten und Garantien für eine dauernde sparsame Wirtschaft hinzutreten. Sie fordert deshalb Einschränkung der militärischen Ausgaben, insbesondere durch Verständigung mit den anderen Nationen über eine Minderung der Rüstungen. Die Grundlage jeder zur Gesundung der Finanzen führenden Reform muß eine bewegliche, progressive, direkte Reichssteuer (Einkommensteuer, Vermögenssteuer) sein. Neben sie muß eine progressive Steuer auf die größeren Erbschaften und eine Wertzuwachssteuer auf Immobilien treten. Abzulehnen ist jede Erhöhung der indirekten Steuerlast, solange die Lebensnotwendigkeiten nicht von Steuern und Zöllen frei sind. Unerläßlich ist es, bei der gewaltigen Mehrbelastung des Volkes mit neuen Steuern, ihm Kompensationen durch Erweiterung seiner Rechte (Reichstagswahlrecht für Preußen, Stärkung der Macht des Reichstags) zu gewähren.

Der Aufschrei der Interessenten.

Im Reichsamt des Innern werden gegenwärtig Wahlurnen erprobt, die das Schichten der Wahlkuverts verhindern und also die gemeine Durchlöcherung des Wahlgeheimnisses verhindern, die in vielen ländlichen — namentlich ostelbischen — Wahlkreisen epidemisch ist. Die grundsätzliche Frage, ob solche Urnen von Reichs wegen eingeführt werden sollen, ist noch nicht entschieden. Es würde sich um 60 000 Urnen handeln, die einen Kostenaufwand von etwa einer halben Million Mark verursachen würden.

Die „Deutsche Tageszeitung" findet, daß die Anschaffung derartiger Wahlurnen „eine nicht zu entschuldigende Verschwendung" sein würde.

Das ist der Aufschrei der Interessenten an der Vergewaltigung abhängiger Wähler. Wenn die Landarbeiter und kleinen Häusler nicht mehr zu fürchten brauchen, daß die Suppenschüssel oder Zigarrenkiste die Reihenfolge der Wahlkuverts genau bewahrt und ihre Abstimmung den ländlichen Machthabern enthüllt, dann beginnt die konservative Herrlichkeit bei den Reichstagswahlen zu wackeln. Deshalb wäre der Zeitung Oertels und ihren Lesern auch ein zehnfach kleinerer Betrag, ja schon ein Pfennig für anständige Wahlurnen „eine nicht zu entschuldigende Verschwendung"!

Die Abstimmung über die Branntweinsteuervorlage vertagt.

Die Finanzkommission des Reichstags erledigte Freitagabend die erste Lesung der Branntweinsteuervorlage und vertagte die Abstimmung bis zur zweiten Lesung. Damit wird der Zustand der Ungewißheit noch auf einige Wochen hinaus aufrechterhalten. Die Zollsätze für Branntwein wurden ganz enorm erhöht: Es sollen künftig erhoben werden für Liköre, Arac, Rum und Kognak in Fässern 400 M. pro Doppelzentner, für andere Branntweine in Fässern 300 M., für Branntweine in anderen Behältnissen als in Fässern 500 M. und für ätherische Oele, die in der Parfümerieindustrie Verwendung finden, 600 M. pro Doppelzentner. In einem Paragraphen wird verlangt, daß der Alkoholgehalt bei Trinkbranntwein auf den Gefäßen deklariert werden müsse. Die Konservativen erklärten, das sei nötig, damit das Volk vor Betrug geschützt werde und nicht einen Schnaps bekomme, der geringen Alkoholgehalt habe. Wenn die Konservativen für die Interessen des Volkes eintreten, dann darf man getrost volksfeindliche Hintergedanken vermuten. So auch in diesem Falle. Der Antrag bezweckte einen höheren Verbrauch an reinem Alkohol, weil die Konservativen damit rechnen, daß die den Schnaps konsumierenden Bevölkerungskreise bestrebt sein werden, möglichst starken Schnaps zu erhalten. Unter der Bezeichnung „Kornbranntwein" darf künftig nur solcher Branntwein verkauft werden, der aus Roggen, Weizen, Buchweizen, Gerste und Hafer hergestellt ist. Wird dieser Branntwein mit Kartoffelschnaps vermengt, so muß er unter der Bezeichnung „Getreidebranntwein" verkauft werden. Das Schicksal der Branntweinsteuervorlage ist nach wie vor vollkommen ungewiß und vermutlich bloß, um einer Entscheidung aus dem Wege zu gehen und die Situation noch mehr zu verwirren, ist die Abstimmung über das ganze Gesetz bis auf die zweite Lesung vertagt worden.

Das Ende der „Leutenot" in der Landwirtschaft Ostpreußens.

Ein ziemlich großes Ueberangebot von Arbeitskräften macht sich zurzeit in fast allen ostpreußischen Landkreisen auf den Gütern und Domänen bemerkbar. Und täglich kommen noch noch Hunderten zählende Scharen ausländischer Arbeiter über die Grenze. Gewöhnlich werden diese männlichen und weiblichen Arbeiter schon jenseits der Grenzen von Agenten als Saisonarbeiter angeworben; in diesem Frühjahr ist aber das Angebot so stark, daß eine große Zahl Arbeiter erst auf deutschem Boden sich Arbeit suchen muß. So sieht man denn diese russischen, polnischen und galizischen Arbeiter durch die Straßen der Städte in Trupps von 10 bis 20 Personen ziehen oder die Wohnungen der Agenten und Stellenvermittler belagern.

Bürgerliche Zeitungen melden denn auch, daß fast alle Güter bereits mit Arbeitskräften, sogar für die Ernte versorgt sind. Aus den Kreisen Angerburg, Insterburg, Königsberg, Allenstein, Oletzko, Lyck wird sogar mitgeteilt, daß fremdländische Landarbeiter nicht mehr eingestellt werden können, da genügend heimische Arbeitskräfte vorhanden wären. Nicht unbedeutend ist übrigens die Zahl der aus den Industriegebieten des Westens zurückgewanderten Arbeiter, die hier in der Landwirtschaft Beschäftigung gefunden haben.

Dresdener Polizei und Wahlrechtskampf.

Bei der letzten Wahlrechtskundgebung der Dresdener Arbeiterschaft am 17. Januar, wobei das sächsische Pluralwahlunrecht die Bluttaufe erhielt, war auch Genosse Stadtverordneter Kühn in dem Augenblick verhaftet worden, als er von einer Droschke aus eine Ansprache an die demonstrierenden Massen richtete. Er legitimierte sich durch seine vom Stadtverordnetenvorsteher ausgestellte Legitimationskarte als Stadtverordneter. Die Gendarmen erklärten jedoch, so ein Ding könne jeder vorweisen, man wisse doch nicht ob es echt sei und führten den Festgenommenen, an beiden Armen packend, trotz seines Protestes zur Wache.

Diesen Vorgang brachte am Donnerstagabend in der Sitzung der Stadtverordneten in Dresden Genosse Fleißner zur Erörterung. Die Dresdener Sicherheitspolizei ist staatlich. Es ist daher auch schwer, im Stadtparlament polizeiliche Uebergriffe einer Kritik zu unterziehen, diesmal aber gelang es in beschränktem Maße. Das Vorgehen der Gendarmen gegen den Stadtverordneten Kühn hatte auch bei dem Stadtverordnetenvorsteher und der bürgerlichen Mehrheit Verstimmung hervorgerufen, zumal die Polizeidirektion auf eine Beschwerde Kühns hin entschieden hatte, es habe nichts gegen das Vorgehen der beiden Gendarmen einzuwenden.

Als daher Genosse Fleißner das Vorgehen der Polizeibeamten und die Entscheidung der Polizeidirektion geißelte, fand er auch auf bürgerlicher Seite Zustimmung. Insbesondere wies der konservative Oberlehrer Dr. Thümmler darauf hin, daß sonst jede Studentenkarte als vollgültiger Ausweis angesehen werde. Einen Schritt weiter ging der Rechtsanwalt Höckel (Reformer), der betonte, dieser Fall zeige, daß die Stadt anstreben müsse, eigene Polizei zu erhalten.

Nachdem noch Genosse Kühn selbst den Vorgang geschildert und dabei auch betont hatte, daß ein Gendarm in der späteren Gerichtsverhandlung beeidet habe, er habe nach seiner Instruktion die Legitimationskarte des Stadtverordneten nicht anerkennen dürfen, der andere aber das Gegenteil ausgesagt hatte, kam es zur Abstimmung, wobei die 13 sozialdemokratischen Vertreter die dreiviertel Million Mark für die Sicherheitspolizei geschlossen ablehnten. Das war zugleich ein Protest gegen die Säbelattacke der Polizei wie gegen die jetzige Ordnung der Dresdener Polizeizustände. —

Der Wahlrechtsdemonstrations-Prozeß in Remscheid.

Am Freitag ging in Remscheid die Gerichtsverhandlung gegen 22 Genossen vor sich, die bei der Wahlrechtsdemonstration an Kaisers Geburtstag sich strafbar gemacht haben sollten. Wir haben die Vorgeschichte des Prozesses bereits gebracht.

Das Urteil lautete gegen den Genossen Koch als angeblichen Leiter des Zuges auf 150 M. Strafe, während die Genossen Braß und Gohr, denen ebenfalls zur Last gelegt wurde, den Demonstrationszug veranstaltet bezw. geleitet zu haben, freigesprochen wurden. Ein Angeklagter erhielt einen Monat Gefängnis wegen fahrlässiger Körperverletzung; ihm war zur Last gelegt, einen Polizeibeamten mittelst gefährlicher Werkzeuge (nämlich Nadeln) körperlich mißhandelt zu haben. Acht Angeklagte wurden wegen Auflaufs zu je zwei Wochen Gefängnis verurteilt, ein Angeklagter wegen Auflaufs zu einem Monat, ein Angeklagter wegen des gleichen Deliktes zu einer Woche Gefängnis.

Die meisten der Angeklagten erhielten noch Zusatzstrafen von 9 bis 18 M. wegen Vergehens gegen den Groben Unfug-Paragraphen bezw. wegen Uebertretung der Straßenpolizeiverordnung. Einer der Angeklagten soll einen Polizeibeamten als „Kerl" bezeichnet haben, was ihm 50 M. Geldstrafe einbringt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Gegen die Urteile wird Berufung eingelegt werden.

Kein Tropenkoller.

Der wegen Soldatenschindereien in vielen Fällen vorbestrafte Unteroffizier O. vom 84. Infanterieregiment in Schleswig wollte vor einigen Monaten, von einem Tanzvergnügen kommend, seiner Begleiterin gewaltig imponieren. Er schimpfte auf „die verdammten Zivilisten", die er Mores lehren wolle. Von den Worten ging er auch sofort zur Tat über, denn dem ersten ihm in den Wurf kommenden Passanten, einem jungen Mann, versetzte er mehrere Säbelhiebe. Er zielte nach dem Kopf des „verdammten Zivilisten", der aber drei Säbelhiebe mit dem Arm parierte. Der Verletzte ist 3 Wochen lang arbeitsunfähig gewesen und leidet noch heute an den Folgen der rohen und feigen Tat. Als ein Schutzmann hinzukam, lief der wie rasend mit seinem Säbel umherfuchtelnde Unteroffizier nach der anderen Seite der Straße, wo er einen Zivilisten also anbrüllte: „Du verfluchter Schweinehund, ich steche dich nieder wie einen räudigen Hund!" Als er zum Schlage ausholte, wurde er von dem Schutzmann beim Kragen genommen und unschädlich gemacht. Das Kriegsgericht der 18. Division ahndete diese Heldentat mit ganzen 15 Tagen Gefängnis, welche Strafe dem Gerichtsherrn zu niedrig erschien.

Vor dem Oberkriegsgericht des 9. Armeekorps (Altona) behauptete O., er sei total betrunken gewesen, so daß er sich an nichts zu erinnern vermöge. Er sei bei der Schutztruppe in Südwestafrika von einem schweren nervösen Leiden befallen worden und wenn er trinke, wisse er nicht, was er tue. Die Zeugen erklärten, daß der Angeklagte nur leicht angetrunken gewesen sei. Der Oberstabsarzt, der O. auf seine physische Verfassung untersucht hat, sagt aus, daß dieser von seinem tropischen Leiden wieder völlig hergestellt sei, und da von einer sinnlosen Trunkenheit nicht die Rede sein könne, müsse er auch die Verantwortung für sein Tun tragen.

Aus den zur Verlesung gelangten Urteilen gegen O. geht hervor, daß er seine Leute bis aufs Blut gepeinigt hat und sehr zu Gewalttätigkeiten neigt — a la Ersatzvertreter Breitenbach ließ er die Untergebenen bis zur Bewußtlosigkeit Kniebeuge machen, schlug sie mit dem Seitengewehr über Rücken und Gesäß, trieb ihnen die Helme auf, versetzte ihnen Nasenstüber und trieb sonstige „Scherze" mit ihnen. Trotzdem durfte er weiter als militärischer Erzieher fungieren.

Das Oberkriegsgericht hob das Urteil erster Instanz auf und verurteilte den rohen Patron zu 45 Tagen Gefängnis und sprach dem beleidigten Zivilisten die Befugnis der Urteilspublikation zu.

Wahre Patrioten.

Vor dem Schöffengericht zu Barmen, so berichtet die „Freie Presse", Elberfeld, spielte sich vergangene Woche eine Gerichtsverhandlung ab, die einen tiefen Blick in das fromme Gemüt einiger guter Christen und Patrioten tun ließ. Der Oberpostschaffner Albert P. in Essen war von seiner vorgesetzten Behörde genötigt worden, gegen seinen Sohn, den Handlungsgehilfen Hermann P., Beleidigungsklage anzustrengen. Der edle Sohn hatte nämlich seinen Vater bei dessen vorgesetzter Behörde denunziert, daß er vor zwei Jahren (!) anläßlich der Verleihung des Allgemeinen Ehrenzeichens eine Majestätsbeleidigung begangen habe.

Der Vater stellte das entschieden in Abrede, der Sohn erbot sich zum Wahrheitsbeweise. Als Zeugen bot er seine Brüder und seinen Schwager an. Der Richter machte die Zeugen darauf aufmerksam, daß sie berechtigt seien, ihr Zeugnis zu verweigern. Die braven Söhne brannten jedoch so darauf, vor Gericht ihren Vater moralisch zu mißhandeln, daß sie ohne Ausnahme auf das Recht der Zeugnisverweigerung verzichteten. Sie beschworen sämtlich, daß die Denunziation des Bruders Hermann der Wahrheit entspreche.

Dem Gericht blieb unter diesen Umständen nichts weiter übrig als den beklagten Sohn freizusprechen mit der Begründung, daß der Wahrheitsbeweis erbracht sei.

Der Vater weinte vor Gericht über seine Kinder!

Der wahre Patriot wird diese Geschichte mit Entzücken lesen. Diese Söhne sind Männer, deren gute Gesinnung über alle schwächlichen Familienrücksichten triumphiert. Die würden gewißlich auch auf Vater und Mutter schießen, wenn's verlangt wird.

Die Ereignisse in der Türkei.

Abdul Hamids Schuld.

Konstantinopel, 6. Mai. Bei Portiers und Hauswächtern von Pera fanden heute Haussuchungen statt, wobei zahlreiche Waffen, angeblich auch Bomben gefunden wurden. Wie verlautet, hat der Sekretär des früheren Sultans Dievad vor dem Kriegsgericht zugegeben, daß die Unruhen in den Provinzen auf die Initiative von Abdul Hamid zurückzuführen seien. Die Führer des Militäraufstandes in Erzerum werden hierher gebracht, um sich vor dem hiesigen Kriegsgericht zu verantworten. Kiamil Pascha liegt schwer krank darnieder. —

Truppen nach Kleinasien.

Konstantinopel, 7. Mai. „Turquie" zufolge hat das Kriegsministerium die Mobilisierung von 40 Bataillonen für die Erhaltung der Ruhe und Ordnung in einigen Gebieten Kleinasiens vorbereitet. In Merfina ist alles ruhig. —

Oesterreich.

Dringlichkeitsanträge.

Wien, 7. Mai. Abgeordnetenhaus. Im Einlaufe befinden sich vier Dringlichkeitsanträge, nämlich zwei von den Sozialdemokraten und Deutschfreiheitlichen eingebrachte betreffend die tunlichst schnelle Versetzung der in Bosnien zurückgehaltenen Reservisten in das nichtaktive Verhältnis, einer der tschechischen Agrarier betreffend Einsetzung einer Kommission zum Studium der Verhältnisse der Rübenbauer, endlich ein Antrag Masaryk. Dieser verlangt unter Hinweis darauf, daß in publizistischen Organen behauptet wird, daß an der angeblich hochverräterischen Bewegung im Süden der Monarchie auch österreichische Nationalitäten, ja sogar Abgeordnete, beteiligt gewesen seien, der Annexionsausschuß möge die Beweise, die für die Existenz einer weitverzweigten hochverräterischen Abfallbewegung angeführt werden, genau prüfen und das Ergebnis dieser Prüfung sobald wie möglich dem Hause bekannt geben. Das Haus verhandelte unter Unterbrechung der ersten Lesung der Steuervorlagen die beiden zuerst erwähnten Dringlichkeitsanträge gemeinsam. Landesverteidigungsminister Freiherr v. Georgi erklärte, die Rückkehr zum normalen Truppenbestande sei in Bosnien nicht möglich. Die Kriegsverwaltung werde aber bestrebt sein, diesen Zustand sobald wie möglich herbeizuführen. Die Regierung stimme dem deutschfreiheitlichen Dringlichkeitsantrage zu. Durch die Zurückberufung der Reservisten sowie die Unterstützung der Familien der Einberufenen erscheine der sozialdemokratische Antrag größtenteils gegenstandslos. Das Haus nahm sodann den freisinnigen Antrag mit einem Zusatz der Sozialdemokraten an, der die Handhabung des Unterstützungsgesetzes für die Familien der Einberufenen wirkungsvoller gestalten soll.

Frankreich.

Klassenjustiz.

Rouen, 6. Mai. Der Schatzmeister der Arbeitervereinigung Marck und der Sekretär der Arbeitsbörse in Rouen Torten wurden wegen „aufreizender" Reden, die sie am 1. Mai gehalten hatten, zu 4 bezw. zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

England.

Der Wahlsieg der Arbeiterpartei.

London, 5. Mai. (Eig. Ber.) Der Wahlsieg der Arbeiterpartei bei der Nachwahl in Attercliffe (Sheffield) war vor allem der Spaltung der konservativen Organisation geschuldet. Das neue Mitglied der Arbeiterpartei, Pointer, ist Sozialist; er ist Metallarbeiter (Former) und Gemeinderat. Seine Gewerkschaft, die der Arbeiterpartei angeschlossen ist, war sich darüber nicht einig, ob sie — angesichts des Urteils des Appellhofes, daß Gewerkschaftsgelder nicht für politische Zwecke verwendet werden dürfen — Pointer unterstützen soll. Allein der Vorstand der Arbeiterpartei und der der unabhängigen Arbeiterpartei übernahmen das Risiko, und die Gewerkschaft der Former trat finanziell für Pointer ein. Der sozialistische Sieg ist auch dadurch bemerkenswert, daß die Metallarbeiter von Attercliffe zum größten Teil an Panzerplatten für die Flotte beschäftigt sind und die Sozialisten und die Arbeiterpartei gegen die Flottenrüstungen auftraten. Was das neue Parlamentsmitglied betrifft, so kannte jeder Wähler seinen ausgesprochenen sozialistischen Standpunkt. Der Wahlkampf wurde hauptsächlich auf Grund des Arbeitslosenproblems und seiner Lösungsmittel ausgefochten, wobei der Sozialismus zu seinem Rechte kam.

Der Sieg kam zur rechten Zeit, um das Vertrauen der Sozialisten zum Proletariat zu stärken. Und das ist jetzt in England die Hauptsache.

Rußland.

Die Todesstrafe in Russisch-Polen.

Felix Kon, ein Mitglied des früheren „Proletariat", der 18 Jahre in der sibirischen „Katorga" weilte, schildert in der juristischen Wochenschrift „Prawa", wie die Kriegsgerichte in Russisch-Polen „arbeiten":

„Das Zarentum Polen war auch in dieser Beziehung ein Laboratorium, eine Versuchsstation für Rußland, in welcher die „Beruhigungsexperimente" ausgeführt wurden, welche hiernach auf das ganze Reich ausgedehnt wurden.

In der ganzen Welt wird die Anklage auf Grund des gesamten Anklagematerials formuliert, und das Urteil des Gerichtes umfaßt sämtliche Vergehen des Angeklagten. In Polen besteht eine vollkommen andere Ordnung. Hier wird jede Person für jede Anklage besonders abgeurteilt, und wer in einem Prozeß zum Tode verurteilt worden ist, kann in einem anderen Prozeß zur Katorga verurteilt oder gar freigesprochen werden. Ernst Cheilo, am 1. Juni 1904 zum Tode verurteilt, wurde am 5. Juni in einem anderen Prozeß zu 12 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Stanislaus Tschubaschek, am 1. Juni zum Tode verurteilt, wurde am 3. Juni zum zweiten Male zum Tode verurteilt, und nur die Vollstreckung des Urteils befreite ihn davor, am 9., 10., 11. und 15. als Angeklagter in anderen Prozessen zu figurieren. Andrei Czervinsky wurde am 3. Juni zum Tode verurteilt, am 5. freigesprochen, am 10. nochmals zum Tode verurteilt usw. usw. Im Prozeß der Siedlezer Organisation wurden von 32 Angeklagten gegen 28 . . . 44 Todesurteile gefällt! In Lodz wurden während der Julisession des Kriegsgerichts gegen 22 Personen . . . 33 Todesurteile gefällt!"

Dieses System bringt manche Vorteile mit sich. Man kann in einem oder zwei Fällen das Todesurteil gegen eine und dieselbe Person aufheben, um es im dritten Falle zu bestätigen. Dank diesem System finden Begnadigungen zwar ziemlich oft statt, aber Begnadigte gibt es fast gar keine. Der „Humanität" wird Genüge geleistet, während der Henker keines seiner Opfer verliert

Finnland.

Der 1. Mai und die Wahlen.

Helsingfors, 3. Mai. (Eig. Ber.)

Der 1. Mai wurde auch dieses Jahr überall in Finnland würdig gefeiert. Das Wetter war äußerst unfreundlich, aber trotz Regengüsse und Schneegestöber ließ die Arbeiterschaft ihre Feststimmung sich nicht nehmen. In Helsingfors stellten sich etwa 60 Arbeitervereine und Verbände mit ihren Fahnen auf dem Eisenbahnplatz auf und zogen dann mit klingender Musik nach dem Volkshause, wo in den überfüllten Sälen Reden über die Bedeutung des 1. Mai und über den bevorstehenden Wahlkampf gehalten wurden. Unter brausenden Klängen der „Internationale" wurden die Versammlungen geschlossen. — Imposante Arbeiterdemonstrationen fanden außerdem in allen größeren Städten Finnlands statt (so zum Beispiel in Tammerfors, Wiborg, Abo, Uleaborg, Wasa und anderen) und auch überall auf dem flachen Lande wurde der Weltfeiertag festlich begangen.

Die Wahlen am 1. und 3. Mai sind jetzt abgeschlossen. Soweit Nachrichten vorliegen, war die Beteiligung an den Wahlen diesmal ziemlich rege. In Helsingfors stimmten von 59 336 Wahlberechtigten 36 640 oder 58,2 Proz. (im vorigen Jahre 33 693 oder 55,8 Proz.); in Wasa stieg die Wahlbeteiligung etwa auf 70 Proz., ebenso auch in Abo. Das Schlußresultat der Wahlen wird nach etwa zehn Tagen endgültig bekannt sein, doch das ist schon im voraus bekannt, daß der Landtag keine größeren Veränderungen aufweisen und im übrigen dasselbe oppositionelle Gepräge tragen wird wie die im Februar aufgelöste Volksvertretung.

Bulgarien.

Eine Titelfrage.

Sofia, 7. Mai. Wie verlautet, haben die Türkei und einzelne Großmächte von der bulgarischen Regierung Aufklärung darüber verlangt, mit welchem Rechte König Ferdinand den Titel „König der Bulgaren" annehmen könne. Dies mache in der Türkei mit Rücksicht auf die Bulgaren in Mazedonien böses Blut. Die bulgarische Regierung beabsichtigt, in einem an alle Mächte zu richtenden Memorandum die Rechtmäßigkeit dieses Titels historisch zu begründen.

Aus der Partei.

Nachklänge zur Maifeier in Schweden.

Am Mittwoch antwortete der Staatsminister Lindmann in der zweiten Kammer des schwedischen Reichstages auf die Interpellation des Genossen Branting wegen des Verbots der Fahne mit der Inschrift „Kein Mann — keine Oere dem Militarismus!" bei dem Umzug der Stockholmer Genossen. Dieses Polizeiverbot war indirekt durch die Regierung selbst hervorgerufen worden; im Mai vorigen Jahres forderte sie alle Polizeibehörden auf, gegen öffentliches Tragen oder Aufstellen von Fahnen und Standarten mit Aergernis erregenden oder gesetzwidrigen Inschriften einzuschreiten. Branting fragte, ob die Regierung es billigt, wenn die staatsbürgerliche Freiheit unter Berufung auf dieses Rundschreiben dermaßen eingeschränkt wird, wie es u. a. durch das Verbot jener Inschrift geschah. Was der Staatsminister antwortete, war keine Antwort auf die Frage. Er redete davon, daß der Name der Freiheit oft zur Verteidigung von allerlei Gewalttaten mißbraucht werde, und gegen solche Gewalttaten müsse die Regierung kräftig reagieren. Die mit den in Frage stehenden Maßnahmen Unzufriedenen könnten ja den Rechtsweg beschreiten. Darum scheine es der Regierung nicht angebracht, sich über den vorliegenden Fall zu äußern.

Unsere Genossen versäumten selbstverständlich nicht, diese erbärmliche Haltung der Regierung ins rechte Licht zu stellen. Uebrigens sind bei der diesjährigen Maidemonstration in Schweden verschiedene Fahnen und Standarten der Polizeiwillkür zum Opfer gefallen. In Oskarshamn wurde sogar eine Standarte mit der Inschrift: „Du sollst nicht töten" verboten, so daß also dort nach Ansicht der Polizei das fünfte Gebot öffentliches Aergernis erregt oder gesetzwidrig zu sein scheint.

Landtagswahlsiege in Oesterreich.

In Salzburg und Oberösterreich haben dieser Tage Landtagswahlen stattgefunden. Die Sozialdemokratie hat dabei neues Terrain gewonnen. In Salzburg wurden die beiden städtischen Mandate erobert. In der Stadt Salzburg erhielten der Genosse Proksch 1438, der deutschsoziale Kandidat 736, der christlichsoziale 500, in dem anderen Wahlkreis, der aus den übrigen Städten und Märkten des Landes gebildet wird, der Genosse Preußler 2650, der Deutschnationale 1186 und der Christlichsoziale 1052 Stimmen. Die Wahl der beiden Sozialdemokraten ist umso erfreulicher, sagt die „Wiener Arbeiterzeitung", „als nicht nur die Wahlpflicht alle indifferenten Schichten zur Wahl brachte, sondern auch durch den Zensus von 8 Kronen eine große Zahl von organisierten Arbeitern nicht in dieser Kurie wahlberechtigt ist, sondern in der privilegierten Kurie, wo ihre Stimmen nicht ins Gewicht fallen."

Aus Oberösterreich ist bisher nur die Zahl der Stimmen bekannt, die die verschiedenen Parteien erhielten. Von 40 388 Stimmen hat die christlichsoziale Liste 17 101, die deutschnationale 11 879, die sozialdemokratische 11 408 Stimmen erhalten. Danach bekommen die Christlichsozialen zwei Mandate, die Deutschnationalen und die Sozialdemokraten je ein Mandat. Die Personen der Gewählten werden erst von der Hauptwahlkommission festgestellt werden.

Versammlungsreform.

Die Kölner Volkshausverwaltung hat den Vorständen der Arbeiterorganisationen eine Aufstellung der Mietpreise zugehen lassen, die für die einzelnen Zimmer und Säle bezahlt werden müssen, wenn nicht serviert wird. Die Mietsätze schwanken zwischen 1 M. und 40 M. (großer Saal einschließlich Heizung und Beleuchtung) und sind verhältnismäßig so niedrig, daß sofort in die Augen springt, wie sehr sich — abgesehen von der erhöhten Aufmerksamkeit — das Versammlungsleben verbilligen ließe, wenn die Organisationen dazu übergingen, Miete zu zahlen und das Servieren auszuschalten. Die Aufstellung des Kölner Volkshauses zeigt, daß der Beitrag für die Miete auf das einzelne Mitglied im ganzen Jahre nur soviel betragen würde, wie jetzt jeder in 3—4 Versammlungen ausgibt. Selbstverständlich würde das neue System auch die finanzielle Seite der Volkshäuser günstig beeinflussen, die nur zu häufig — man denke an die Krise und Arbeitslosigkeit — bei schlechtem Versammlungsbesuch die Kosten für Beleuchtung und Heizung der Räume nicht herausschlagen können. Es wäre zu begrüßen, wenn die Arbeiterorganisationen diese Frage erörtern würden.

Bürgerliche Räubergeschichte. Wie die „Breslauer Volkswacht" meldet, fabelt die „Kattowitzer Zeitung" von einer „blutigen Messerstecherei der maifeiernden Sozialdemokraten in Oppeln". Wie nun der Vertrauensmann der Partei in Oppeln festgestellt hat, haben in Oppeln weder die Arbeiter den 1. Mai durch Arbeitsruhe gefeiert, noch hat dort eine Maiversammlung stattgefunden. Also stellte sich heraus, daß die ganze Geschichte von dem ehrsamen Blatt von A bis Z erlogen war.

In Augsburg kam dieser Tage vor dem Schöffengericht die öffentliche Klage gegen den Maler Alfons Gottschling wegen vorsätzlicher leichter Körperverletzung, verübt an dem Genossen Landtagsabgeordneten Rollwagen zur Verhandlung. Das Urteil

lautete auf 35 M. Geldstrafe eventuell sieben Tage Gefängnis. In der Begründung der Anklage wie des Urteils wird die Tat Gottschlings als eine äußerst rohe bezeichnet, die nahe an Ueberfall grenze. Eine Augsburger Parteiversammlung hat kürzlich aus anderen Anlässen das Ausschlußverfahren gegen Gottschling beim Parteivorstande beantragt.

Gewerkschaftliches.

Wie Sperre und schwarze Listen wirken.

Die Grubenherren im Ruhrrevier haben die Verhängung der Sperre zu begründen versucht mit dem außerordentlichen starken Belegschaftswechsel. Die schwarzen Listen wurden für notwendige Maßregel gegen den Kontraktbruch erklärt. Es läßt sich nunmehr ziffernmäßig nachweisen, wie die von den Grubenherren angewandten Zwangsmaßregeln wirken; die soeben erschienene „Nachweisung über die Belegschaftsveränderungen im 4. Quartal 1908" gibt Auskunft darüber. Wir bitten um Beachtung folgender Zahlen:

	Zugang	Abgang
Oktober . . .	24 336	19 364
November . .	20 059	14 268
Dezember . . .	11 680	11 202

Die unglaublich rapide Abnahme des Belegschaftswechsels in der kurzen Frist von drei Monaten wirkt geradezu verblüffend. Sonst gilt der Belegschaftswechsel als sehr guter Maßstab für die auf einer Grube herrschenden Mißstände. Je schlimmer die Ausbeutung und schlechte Behandlung, desto stärker der Belegschaftswechsel. Nun sehen wir, daß trotz der außerordentlich starken Lohnkürzungen in den letzten Monaten und trotz der sklavischen Behandlung, die man den Arbeitern wieder zu teil werden läßt, der Belegschaftswechsel außerordentlich eingeschränkt erscheint. Wie gesagt, ist diese Erscheinung lediglich auf die von den Grubenherren verhängten Zwangsmaßregeln der Sperre und der schwarzen Listen zurückzuführen.

Richtig ist schon, daß ein starker Belegschaftswechsel keineswegs im Interesse der Sicherheit der Bergleute liegt. Wenn ein Arbeiter lange an einer Arbeitsstelle aushält, desto besser wird er mit den ihr eigentümlichen Verhältnissen und Gefahren vertraut. Er kann den letzteren besser aus dem Wege gehen oder Vorbeugungsmaßregeln treffen. Auf einer neuen Arbeitsstelle muß der Arbeiter sich immer wieder einlernen.

Das Interesse der Grubenherren an einer ständigen Belegschaft ist ein anderes. Der Unternehmer weiß, daß eine ständige mit den Verhältnissen vertraute Belegschaft rationeller arbeitet, die Leistung also größer wird, die Produktion und zuletzt der Profit sich steigern.

Darum das Streben der Grubenherren, den starken Belegschaftswechsel einzuschränken. Der einfachste und natürlichste Weg wäre, die Arbeiter anständig zu behandeln und ihnen Löhne zu zahlen, die ihnen eine menschenwürdige Existenz garantieren würden. Diesen Weg zu beschreiten verschmähen aber die Grubenprotzen, weil ihnen das ihre Herrenmoral nicht gestattet. Sie beschreiten den Weg der Gewalt, setzen durch ihre Maßregel das Gesetz der Freizügigkeit außer Kraft, sie fesseln den Arbeiter, machen ihn zum Sklaven, um die Ausbeutung intensiver zu gestalten und die Löhne möglichst tief drücken zu können. Das Verhalten der Grubenherren spricht zwar Gesetz und Recht Hohn, aber sie sind ja die Herren im Staat, denen sich die Regierung willig beugt und denen kein Staatsanwalt etwas anhaben kann.

Freilich wird sich das Treiben der Grubenherren einmal bitter rächen. Die Herren häufen Zündstoff auf Zündstoff, bis es einst wieder zur Explosion kommen muß, die von verheerender Wirkung sein wird.

Berlin und Umgegend.

Die streikenden Bauklempner

kamen am Freitagmorgen zu einer Besprechung der Lage wieder im Gewerkschaftshause zusammen.

In dem letzten Rundschreiben der Unternehmer, Nr. 8, datiert vom 5. Mai, und unterzeichnet „Die Tarifkommission", wird eine Auslassung des bekannten Herrn Wiesenthal gegen die streikenden Bauklempner ausgebeutet. Wiesenthal spuckt Gift und Galle in seiner Zeitung, weil in einer Versammlung der Streikenden behauptet wurde, daß im Arbeitsnachweis von Wiesenthal Streikbrecher vermittelt wurden; Rohrleger sollten unter dem Vorwand, daß es sich um Rohrlegerarbeiten handelt, Streikarbeit übernommen haben. Wiesenthal griff Cohen in sehr gehässiger Weise an, weil er ohne weiteres annahm, daß Cohen diese Behauptung aufgestellt habe. Cohen hatte aber nichts damit zu tun. Der Vorsitzende der Versammlung, Dietrich, informiert von den Vertrauensleuten, stellte fest, daß Rohrleger von Wiesenthals Arbeitsnachweis gesandt, Streikarbeit leisteten. Unterstützt wurde diese Behauptung durch Mitteilungen aus der Mitte der Versammlung. Und in der letzten Streikversammlung wurden fünf Betriebe namentlich angeführt, wo „Wiesenthaler" die Plätze von Streikenden eingenommen haben. Wiesenthals grimmige Entrüstung ist also nicht am Platze, aber den Unternehmern bietet sie willkommenes Material, und sie nützen es in ihrem Rundschreiben nach Kräften aus. Groß und fett steht da gedruckt: „Den Klempnerstreik gibt Cohen verloren. Aber Cohen erklärte dazu, daß er gar nicht daran denke, und daß bis Freitag früh **83 Firmen den Tarifvertrag schon anerkannt hätten.** Davon gehörten ein Drittel zur Innung und zur Freien Vereinigung der Klempnermeister. — Wenn es in dem Rundschreiben heißt, daß die Leitung des Deutschen Metallarbeiterverbandes Unterhandlungen anzuknüpfen versucht habe, so ist dies nur insoweit richtig, als die Streikleitung auf Drängen einzelner Meister erklärt hat, daß sie Vorschlägen zum Frieden immer geneigt sei, wenn die Meister die Forderung der Akkordarbeit endgültig fallen lassen.

Auf diejenigen Firmen, die den Tarif anerkannt haben, wird ein starker Druck ausgeübt, um sie zu bewegen, die Unterschrift zurückzuziehen. Man schreckt die Innungsmeister damit, sie aus der Innung auszuschließen, obgleich man dazu nicht berechtigt ist. Bis jetzt hat erst eine Firma ihrer Anerkennung des Tarifs rückgängig gemacht. Mancher Meister wird damit getröstet, daß der Kampf nicht mehr lange dauern könne. Die Arbeiter könnten nicht mehr lange aushalten, so wird den Ungeduldigen gesagt, aber das ist eine Täuschung. Unter großem Beifall der Versammelten erklärte Cohen, daß die Arbeiter fest und unentwegt den Kampf weiterführen werden und wenn noch Monate dauern sollte.

Deutsches Reich.

Massenproduktion schwarzer Listen.

Eine ganze Serie von schwarzen Listen des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller können wir wieder veröffentlichen. In einigen Listen wird nur Mitteilung von bestehenden Streiks gemacht, so vom Schreinerstreik in Westfalen. Auch vom Bauhandwerkerstreik in Coswig in Anhalt wird berichtet. Für die betreffenden Streikenden ist es jedenfalls von Interesse, zu wissen, daß die Arbeitgeber befürchten, bei der beginnenden Bausaison würden auswärtige Arbeitgeber die Streikenden engagieren.

Liste Nr 49 enthält die Namen, Geburtstage und Wohnorte von 16 Personen, die auf der Lünerhütte Ferd. Schultz u. Co., Lünen a. Lippe gekündigt haben, angeblich weil seitens der Firma einem Former wegen ungebürlichen Benehmens gekündigt war.

Die Liste Nr. 50 enthält die Mitteilung, daß bei der Maschinenfabrik Buckau, A.-G. zu Magdeburg-Buckau die Gußputzer sich den streikenden Formern angeschlossen haben und die Kernmacher wegen des Streiks zum Aussetzen genötigt sind.

Daß die 13 Gußputzer durch Angabe ihrer Personalien in Verruf gebracht werden, nimmt uns bei der Praxis des Metallindustriellenverbandes nicht Wunder. Die 12 Kernmacher, die nach eigener Angabe des Metallindustriellenverbandes zum Aussetzen genötigt sind, durch Veröffentlichung ihrer Personalien an ihrem weiteren Fortkommen zu hindern, ist wohl der Gipfel der Verrufungspolitik.

Weil die 14 Former der Abteilung Sudenburg vorstehend genannter Firma die Anfertigung von Streikarbeiten für das Hauptwerk ablehnten und deshalb am 23. April die Arbeit niederlegten, werden sie unter genauer Angabe ihrer Personalien in Liste Nr. 51 in Verruf erklärt.

Die Liste Nr. 52 enthält die Personalien von sechs Arbeitern, die in der Norddeutschen Chemischen Fabrik in Harburg die Arbeit niederlegten.

Elf Arbeiter der Firma F. W. Billing, G. m. b. H. in Hagen-Delstern weigerten sich, Streikarbeit zu machen. Entlassung und Verrufserklärung in Liste Nr. 55 war die Folge.

Die Firma Tittel u. Co., Glasfabrik, Geiersthal bei Wallendorf (S.-M.) hat dem gesamten Arbeiterpersonal gegen Ausschreitungen zwischen den organisierten und nichtorganisierten Arbeitern ihres Betriebes zum 8. Mai d. Js. gekündigt. Worin bestehen wohl die Ausschreitungen?

Neue Tarifverträge im Baugewerbe.

33 Tarifverträge im Baugewerbe sind wieder vom Vorstand des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe sowie den Vorsitzenden der in Frage kommenden Zentralverbände der Maurer, der Zimmerer, der Bauhilfsarbeiter und der christlichen Bauhandwerker genehmigt und unterzeichnet worden. Sie betreffen Erlangen (Zimmerer), Kiel (Maurer und Zimmerer), Kiel (Bauhilfsarbeiter), Liegnitz (Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter), Merseburg (Maurer und Bauhilfsarbeiter), Potsdam (Zimmerer), Thorn (Maurer), Waltershausen (Maurer), Waltershausen (Zimmerer), Winsen-Aller (Maurer und Zimmerer), Wittenberge (Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter), Wittingen (Zimmerer), Zehdenick (Maurer), Zehdenick (Zimmerer); ferner sind noch genehmigt und unterzeichnet für Maurer und Zimmerer in den mecklenburgischen Städten Bühow, Crivitz, Feldberg, Friedland i. M., Gnoien, Lübtheen, Ludwigslust, Marlow, Mirow, Neubukow, Parchim, Penzlin, Rhena, Schönberg, Stavenhagen und Sülze, für Maurer in Malchin, sowie für Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter in Doberan und Gadebusch.

Mit Säbel und Revolver.

In Dortmund, wo die Holzarbeiter ausgesperrt sind, genießen die nützlichen Elemente, welche den Unternehmern Rausreißerdienste leisten, wie üblich den weitgehendsten Schutz der Polizei. Am Mittwoch abend kam es zu aufsehenerregenden Ereignissen. Das Massenaufgebot von Polizei in der Nähe einer Arbeitsstelle war zunächst die Ursache eines großen Menschenauflaufs. Als dann die Arbeitswilligen Feierabend machten und auf die Straße traten, nahm alsbald einer dieser Herren Arbeitswilligen, mit Gummischlauch und Revolver bewaffnet, die Verfolgung eines Streikenden auf. Als dieser flüchtete, wurde die Polizei aufmerksam, ein Beamter zog blank, trat aber nicht dem wütigen Arbeitswilligen entgegen, sondern nahm die Verfolgung des bedrohten Streikenden auf, der auch schließlich verhaftet und abgeführt wurde.

Bald darauf verrichtete ein Arbeitswilliger auf offener Straße ein neues Heldenstückchen, indem er hier blindlings mit seinem Revolver zu schießen begann. Kinder und Frauen waren in hohem Maße bedroht. Einen Waffenschein besitzt der Revolverheld nicht. Die Polizei beschlagnahmte den Revolver. Verhaftet hat die Polizei den Helden nicht. Wir wagen nicht zu denken, was einem Streikenden passiert wäre, wenn er in ähnlicher Weise Menschenleben bedroht hätte.

Die Arbeiter der Mainzer Aktienbrauerei traten gestern in den Streik. Zuzug ist fernzuhalten.

Ein Terrorismusschwindel.

Im Anschluß an die Gewerbegerichtswahlen in Heidelberg, bei denen die Christlichen und Hirsch-Dunkerschen Gewerkvereine eine Niederlage erlitten, hat der christliche Gewerkschaftssekretär Rack in der gegnerischen Presse einen längeren Artikel veröffentlicht, in dem eine Reihe von schweren Anschuldigungen gegen die freien Gewerkschaften und gegen das Wahlkomitee enthalten waren. U. a. hieß es in dem Artikel:

„Alles, was als „rot" bekannt war, durfte anstandslos wählen, auch ohne Ausweis. Dagegen wurden nicht „waschechte" oder christliche Wähler streng behandelt und geprüft. Es kamen mehr wie zehn Fälle vor, wo Wählende von sozialdemokratischen Vertrauensleuten unterzeichnete Ausweise erhielten und diese direkt vor dem Wahllokal erst ausfüllten. Weiter wählten Arbeiter, die nicht das gesetzlich vorgeschriebene Alter hatten. Vor der Tür zum Wahllokale, das zeitweise bis zum Erdrücken mit Personen angefüllt war, nahmen sozialdemokratische Stimmzettelverteiler vielen die christlich-nationalen Stimmzettel wieder ab und steckten ihnen den „Genossenzettel" zu. Die Wahlbeeinflussung und Verstöße gegen die Wahlvorschriften wurden von den Genossen überhaupt im Großen betrieben bezw. begangen. . . . Die halbe Wahlkommission bestand aus „Genossen", ein Christlichnationaler befand sich nicht darunter; als Kontrolleure standen links und rechts von den fünf aufgestellten Urnen — in einem Lokal — der sozialdemokratische Kartellvorsitzende und drei, bezw. zeitweise sechs andere führende Genossen."

Die bürgerliche Presse tat sehr entrüstet über solchen Terrorismus, und es wird nicht lange dauern, so wird dieser neueste Schwindel fleißig weiterkolportiert werden. Der Schwindel ist aber so plump angelegt, daß der Heidelberger Bürgermeister sich gegen ihn erklärte. Er bekundete in der Presse, **daß die Angaben des christlichen Sekretärs von A bis Z unwahr sind.** Der Bürgermeister stellt fest, daß die Mehrheit des Wahlkomitees aus bürgerlichen Elementen bestand. Als unwahr wird die Behauptung bezeichnet, daß die Kontrolleure des Gewerkschaftskartells um die Wahlurne Aufstellung genommen hätten, ebenso, daß die Wahlzettel und Legitimationen durch die Hände der „Genossen" gehen mußten. Völlig unbewiesen seien die Anschuldigungen über Verstöße gegen das Wahlgesetz. Auf diese Erklärung gaben die Christlichen nicht einen Ton von sich. Dagegen soll ein Hirsch-Dunkerscher Generalsekretär den Versuch gemacht haben, einen Stimmzettel abzugeben, obgleich er nicht wahlberechtigt war.

Ob das aus Dummheit geschah oder in der Absicht, einen Wahlanfechtungsgrund zu bekommen, ist nicht untersucht worden.

Von der Generalversammlung der polnischen Gewerkschaften ist noch nachzutragen, daß eine Resolution angenommen wurde, in der ausgesprochen wird, daß aus vereinsgesetzlichen und aus taktischen Gründen sowie im Interesse der polnischen Gewerkschaftsbewegung überhaupt jede Verquickung mit Politik für die neue Organisation ausgeschlossen bleiben soll. Darauf wurden die Wahlen vorgenommen. In den Zentralvorstand wurde nach lebhaftem Streit gewählt: Sosinski-Bochum als Vorsitzender, Rymer-Bochum als Schriftführer, Wieczoreck-Beuthen O.-S. als Kassierer. Die Wahl Sosinskis bedeutet eine Niederlage der Brejskischen Nebenregierung in aller Form. — Darauf wurde die Generalversammlung geschlossen, ohne die Referate über das Berggesetz und die Lage der Hüttenarbeiter erledigt zu haben.

Die polnische Tageszeitung „Ugoda", die der polnischen Berufsvereinigung geschenkt, von dieser aber wegen zu großer Schuldenlast zurückgegeben worden ist, hat ihr Erscheinen eingestellt.

Die Firma Berliner Wurst- und Fleischwarenfabrik, Petersburger Platz 8, sendet uns eine Erklärung, nach der sie keine Kenntnis davon gehabt habe, daß der von ihr entlassene Geselle Vertrauensmann des Verbandes war. Die Entlassung sei durchaus ordnungsmäßig erfolgt und die Firma sich keiner Maßregelung bewußt.

Ausland.

Drohende Aussperrung der Tischler zu Lodz in Rußland.

Nach einem der internationalen Union der Holzarbeiter zugegangenen Bericht steht den Tischlern in Lodz eine allgemeine Aussperrung zum 8. Mai bevor. Das Unternehmertum, gestärkt durch die herrschende Reaktion, stellt den Arbeitern Bedingungen, welche diese unmöglich akzeptieren können. Im Jahre 1905 haben die Tischler durch Arbeitsniederlegung die vollständige Abschaffung des Akkordsystems sowie Verkürzung der Arbeitszeit von 11½ auf 9 Stunden, Sonnabends 8 Stunden erreicht. Der jetzige flaue Geschäftsgang sowie die in anderen Industrien, wo die Gewerkschaften wieder unterdrückt werden, durchgeführten Lohnreduzierungen ermutigen jetzt auch die Unternehmer im Tischlergewerbe zu einer Aktion. Und zwar verlangen sie die Wiedereinführung der Akkordarbeit und des Zehnstundentages. Am 8. Mai ist die Kündigungsfrist abgelaufen, so daß die Aussperrung an diesem Tage beginnen wird. Die Firma Schulz, vorm. Thiede hat schon geäußert, sie wolle Tischler aus Berlin beziehen. Um Fernhaltung des Zuzuges wird dringend gebeten.

Versammlungen.

Die Sektion der Maurer des Zentralverbandes der Maurer hielt am Mittwoch im Gewerkschaftshause eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der als erster Punkt ein Vortrag des Arbeitersekretärs Link über den Bauarbeiterschutz auf der Tagesordnung stand. Die lehrreichen und anregenden Ausführungen des Referenten fanden lebhaften Beifall. Dann beschäftigte die Versammlung sich mit der Maiaussperrung. Wie der zweite Vorsitzende Metzke ausführte, hat, gerade so wie im vorigen Jahre, ein großer Teil der Unternehmer sich nicht um den Aussperrungsbeschluß gekümmert. Es hatten sich denn auch bis Mittwoch abend nur 172 ausgesperrte Maurer gemeldet, während die Zahl der am selben Abend als arbeitslos gemeldeten Maurer 870 betrug. — Die Versammlung beschloß, einem Vorschlage des Vorstandes entsprechend, daß die wegen der Maifeier ausgesperrten Mitglieder vom 3. Mai an gerechnet die Gemaßregeltenunterstützung erhalten, und daß den arbeitslosen Mitgliedern, die an der Maifeier teilnahmen und sich zur Kontrolle meldeten, ebenfalls die übliche Unterstützung für den 3., 4. und 5. Mai zuteil werden soll. Etwaige Beitragsschulden werden abgezogen.

Gegen die drohende Brausteuer wandten sich die im Transportarbeiterverband organisierten Bierfahrer am Donnerstagabend in einer Versammlung im Gewerkschaftshause. Karl Schulz, der Redakteur des Verbandsorgans der „Freien Gast- und Schankwirte", hielt das Referat. Der Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen. Die Zahl der in den Brauereien beschäftigten Arbeiter, die im Deutschen Transportarbeiterverband organisiert sind, ist jetzt auf 2700 angewachsen.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Im Betriebe den Tod gefunden.

Dortmund, 7. Mai. (W. H.) **Auf dem Eisenwerk „Union" wurden heute vormittag zwei Arbeiter durch Einatmen giftiger Gase getötet.**

In den Flammen umgekommen.

Thann (Elsaß), 7. Mai. (W. H.) **In Geishausen, einem Gebirgsort am Fuße des Gebweiler Belchens, wurden in der vergangenen Nacht mehrere Wohnhäuser eingeäschert. Bei den Rettungsarbeiten fanden drei Familienväter, die zusammen 20 Kinder hinterlassen, den Tod.**

Zwei Kinder verbrannt.

Wien, 10. Mai. (W. H.) **Beim Spielen mit Feuerwerkskörpern sind heute vormittag die beiden drei und fünf Jahre alten Töchterchen des in der Winzerstraße wohnhaften Schlossermeisters Paseks verbrannt, sie wurden als verkohlte Leichen aufgefunden.**

Französisch-englische Intervention.

Paris, 7. Mai. (W. T. B.) „Liberté" will wissen, daß die französische und englische Regierung entschlossen seien, in Konstantinopel **Vorstellungen wegen der den Christen Kleinasiens infolge des muselmanischen Fanatismus drohenden Gefahren in eindringlichster Form zu erheben** und die türkische Regierung aufmerksam zu machen, daß **jede Verzögerung einer befriedigenden Lösung der Angelegenheit die Mächte zu schleunigen direkten Maßnahmen veranlassen würde.**

Ein Beschluß zum Ausstand.

Paris, 7. Mai. (W. T. B.) **Aus Ajaccio wird gemeldet, daß die Beamten des korsischen Eisenbahnnetzes einstimmig für den Gesamtausstand gestimmt haben.** Die Arbeitseinstellung soll Sonntag oder Montag beginnen.

Eine öffentliche Erklärung.

Paris, 7. Mai. (W. T. B.) Der Verband der Post-, Telegraphen- und Telephonbeamten wird heute nacht eine **Erklärung anschlagen lassen,** die dartun soll, **daß die Regierung den Beamten gegenüber das zur Zeit des ersten Ausstandes gegebene Versprechen nicht gehalten habe.** Sie seien **entschlossen, ihr Recht und ihre Freiheit zu verteidigen.** Die Oeffentlichkeit solle entscheiden, auf wessen Seite das Recht sei.

Sie finden keine Schuld an ihm.

Konstantinopel, 7. Mai. (W. T. B.) Maßgebende Stellen der Pforte **bestreiten die Gerüchte,** daß die Massakers im Wilajet Adana **von Abdul Hamid inszeniert worden seien.** Der zunehmenden **groben Verunglimpfung Abdul Hamids in Wort und Schrift,** die unter der mohammedanischen Geistlichkeit und den alttürkischen Kreisen sowie in einzelnen albanesischen, kurdischen und anderen Gebieten **Unwillen erregt,** wird sowohl von der Pforte als auch von der Armeeleitung im Interesse des Ansehens des Sultanats, des Kalifats sowie der staatlichen Autorität entgegengetreten.

Verantw. Redakt.: Carl Wermuth, Berlin-Rixdorf. Inserate verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdr. u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 3 Beilagen u. Unterhaltungsbl.

Parlamentarisches.

Die Berggesetznovelle.

In der vorhergehenden Sitzung war eine Subkommission eingesetzt, die Vorschläge machen sollte über die nochmalige Befahrung der Grubenbaue durch die Sicherheitsmänner. Nach den Beschlüssen erster Lesung konnte die Mehrheit des Arbeiterausschusses oder der gewählten Mitglieder eine nochmalige Befahrung beschließen, ohne daß die Werksverwaltung irgendwelche Einreden machen konnte. Die Subkommission hat dieses Recht wesentlich verschlechtert und vorgeschlagen, dem Absatz 4 des § 50 folgende Fassung zu geben:

Erachtet die Mehrheit des Arbeiterausschusses oder der Sicherheitsmänner aus besonderen, auf bestimmte Tatsachen oder Wahrnehmungen gestützt, der Werksverwaltung mitzuteilenden Gründen außer der regelmäßigen Befahrung weitere Befahrungen für notwendig, so ist der Sicherheitsmann der betreffenden Abteilung berechtigt und verpflichtet, diese Befahrung vorzunehmen, sofern nicht die Werksverwaltung alsbald nach Kenntnis des Beschlusses gegen die beabsichtigte Befahrung Einspruch erhebt. In diesem Falle hat die Werksverwaltung unverzüglich dem Bergrevierbeamten von der Sachlage Mitteilung zu machen.

Das Zentrum beantragte, eine Befahrung vom Einspruch der Werksverwaltung freizulassen. Der Minister meinte jedoch, man könnte nicht wissen, aus welchen Gründen die Arbeiter solche Befahrungen beschließen, sie könnten es aus Schikane tun und deshalb sei eine Bestimmung zugunsten der Werksverwaltung in allen Fällen unbedingt nötig. Die Mehrheit der Kommission, die natürlich den Arbeitern immer alles Schlechte zutraut, lehnte den Zentrumsantrag ab und nahm die Fassung der Kommission an.

Nach Absatz 8 des § 80 fg sollte der Sicherheitsmann verpflichtet sein, die zu seiner Kenntnis gelangenden Zustände und Vorgänge, die geeignet sind, das Leben oder die Gesundheit der Arbeiter zu gefährden, einem seiner Vorgesetzten zu melden. In der ersten Lesung war nun auf Antrag der Nationalliberalen hinzugefügt worden, daß er auch alle von ihm bemerkten, die Sicherheit der Grube gefährdenden Uebertretungen der bergpolizeilichen Vorschriften anzuzeigen habe. Die Freikonservativen beantragten sodann, daß diese Bemerkungen in das Fahrbuch eingetragen werden sollten. Das Zentrum wollte die Streichung dieser Bestimmungen herbeiführen, weil der Sicherheitsmann dann als Denunziant seiner Mitarbeiter und seiner Vorgesetzten auftrete. Diesen Zentrumsantrag unterstützte auch der Minister; er hielt diese Streichung nicht für notwendig im Interesse der Arbeiter, sondern im Interesse der Arbeitgeber, denn, wenn alle Kleinigkeiten angezeigt würden, käme der polizeiliche Revierbeamte überhaupt nicht mehr vom Werke weg. Obgleich die Mehrheit der Kommission einen Spion gegen die Arbeiter haben wollte, sah sie doch ein, daß der Schaden für die Arbeitgeber doch größer sein könnte und beschloß deshalb, vorbehaltlich einer verbesserten Auflage dieser Anträge im Plenum, dem Antrage des Zentrums stattzugeben.

Eine lebhafte Debatte entstand, wie bei der ersten Lesung, auch diesmal wieder bei der Festsetzung der Befugnisse des Arbeiterausschusses. Die Mehrheit will auf keinen Fall, daß der Arbeiterausschuß sich mit Lohnfragen beschäftige. Ein Regierungsvertreter wies aber nach, daß bei Schaffung der Bergarbeiterausschüsse im Jahre 1905 in keiner Weise ein Verbot mit der Beschäftigung von Lohnfragen beschlossen oder nur diskutiert worden sei. Das war den Nationalliberalen allerdings sehr unangenehm, sie erklärten aber, es stehe auch nirgends, daß dem Arbeiterausschuß eine Beschäftigung mit Lohnfragen erlaubt sei. Es könne vorkommen, daß der Bergarbeiterverband beschließe, daß auf die Tagesordnung aller Arbeiterausschüsse die Lohnfragen gesetzt werden sollten und dann entständen Verhältnisse, die entsetzliche Konsequenzen nach sich ziehen könnten. Von sozialdemokratischer Seite wurde ihnen erwidert, daß die Ausscheidung der Lohnfrage völlig unmöglich wäre, denn die Verhältnisse würden schon dazu zwingen, daß die Lohnfrage in rechtergiebiger Weise besprochen werde. Die Stellung der Nationalliberalen könne aber den Arbeitern schon recht sein, denn wenn die Besprechung der Lohnfragen in den Arbeiterausschüssen verboten werden sollte, dann würden die Arbeiter um so eher einsehen, daß nur eine starke Organisation ihrer Wünsche erfüllen kann und daß die Arbeiterausschüsse nur eine Formalität, aber keine Einrichtung seien, die ein Verhandeln zwischen Arbeitern und Arbeitgebern möglich mache. Nachdem der Minister aber dargelegt hatte, daß ein Kollektivvertrag nicht zu den Aufgaben des Ausschusses gehöre, lehnte die Mehrheit der Kommission auch den Antrag des Zentrums, daß der Arbeiterausschuß Wünsche und Beschwerden eines Teils der Belegschaft zu vertreten habe, ab.

Nach einigen bedeutungslosen Aenderungen der Beschlüsse erster Lesung kam folgender freisinniger Antrag zur Beratung:

Den Werksbesitzern ist untersagt, die Anwendung der Bestimmungen über den Arbeiterausschuß und die Sicherheitsmänner zum Nachteil der Arbeiter durch Verträge (mittels Reglement, Arbeitsordnung oder besondere Uebereinkunft) auszuschließen oder die Arbeiter in der Uebernahme oder Ausübung eines in Gemäßheit dieser Bestimmungen ihnen übertragenen Ehrenamtes zu beschränken.

Vertragsbestimmungen, welche diesem Verbot zuwiderlaufen, haben keine rechtliche Wirkung.

Werksbesitzer oder deren Angestellte, die gegen die vorstehende Bestimmung verstoßen, werden, sofern nicht nach anderen gesetzlichen Bestimmungen eine härtere Bestrafung eintritt, mit Geldstrafe bis zu 300 M. oder mit Haft bestraft.

Gegen diesen Antrag wandten sich die Regierung und die Vertreter der Mehrheitsparteien, sie hielten den Antrag, was ja der ganzen Auffassung dieser Herren entspricht, für vollständig überflüssig. Sie haben aber nicht für überflüssig gehalten und in der ersten Lesung des langen und breiten darüber diskutiert, Strafbestimmungen gegen den Sicherheitsmann zu schaffen. Wenn diese Strafbestimmungen nicht zu stande gekommen sind, so ist das nicht dem guten Willen der Herren zu danken, sondern der Unmöglichkeit, diese Absicht in klare Fassung zu bringen. Bei dem vorstehenden Antrag jedoch handelte es sich lediglich um eine Abschrift der im Invalidenversicherungsgesetze und im Knappschaftsgesetze enthaltenen Bestimmungen. Es würde, wie auch der Antragsteller bemerkte, weder eine Erweiterung der Verantwortlichkeit der Unternehmer noch ein besonderer Schutz der Arbeiter herbeigeführt werden. Aber die Anträge wurden natürlich abgelehnt. Dabei verfiel man auf die kuriose Begründung, daß ja sogar dem Arbeitgeber das Recht gegeben sei, die Befugnisse der Sicherheitsmänner zu erweitern. Darin liege schon, daß er sie nicht beschränken dürfe. Wenn der Arbeitgeber nicht bestraft wird, sobald er die Befugnisse des Arbeiterausschusses erweitere, sei es doch unbillig, anzunehmen, daß er sie beschränken würde. Das ist dieselbe Auffassung, die die Kommission seit Beginn der Beratung immer geteilt hat. Gegen die etwaigen sogenannten Schikanen der Arbeiter sollten hohe Schranken aufgerichtet werden; den Arbeitern traute man immer alles Schlechte zu, dagegen waren die Arbeitgeber immer als die besten und unschuldigsten Menschen hingestellt worden. Es ist sehr bezeichnend und hebt den Geist der Kommission hervor, daß diese Anschauung bis zum Ende der Beratung konsequente Förderung erhalten habe. Der Antrag wurde nun abgelehnt. Zum Schluß wurde noch ein Antrag der Konservativen angenommen, der für diejenigen Bergwerke, für die Sicherheitsmänner nicht ernannt werden, die Wahl eines Arbeiterausschusses vorsieht.

Die Gesamtabstimmung über das Gesetz soll am nächsten Donnerstag bei Feststellung des Berichts erfolgen.

Hausarbeit.

Die Kommission zur Beratung der Gewerbenovelle beriet in ihren letzten Sitzungen zunächst den § 139x, der die Aufstellung eines Verzeichnisses der Hausarbeiter und die Inspektion der Arbeiterräume fordert. Die Regierungsvorlage will nur für die Gewerbezweige, für die der Bundesrat besondere Vorschriften erlassen hat, den Gewerbetreibenden die Pflicht auferlegen: 1. ein Verzeichnis der Personen unter Angabe der Werkstätte zu führen, denen Hausarbeit übertragen ist, 2. sich mindestens halbjährlich persönlich oder durch Beauftragte davon zu unterrichten, daß die Einrichtung und der Betrieb der Werkstätten den gesetzlichen Anforderungen entspricht, 3. Hausarbeit nur für solche Werkstätten auszugeben, deren Räume den gesetzlichen Anforderungen entsprechen.

Unsere Parteigenossen beantragten, diese Verpflichtung allgemein auszusprechen. Nach lebhafter Debatte wird dieser Antrag soweit er sich auf die Ziffer 1 und 3 bezieht, angenommen, die unter Ziffer 2 vorgeschlagene Verpflichtung soll nach dem Beschluß der Kommission aber nur für die Gewerbezweige gelten, die der Herstellung, Verarbeitung oder Verpackung von Nahrungsmitteln dienen.

Die

Gewerbeinspektion

will ein weiterer Antrag unserer Parteigenossen auf die Heimarbeit in der Weise angewendet wissen, daß auch in unmittelbarer und geheimer Wahl durch die Mitglieder der gewerblichen Berufsorganisationen der Unternehmer und Arbeiter gewählte Vertreter die Inspektion ausüben sollen. Der Antrag fand jedoch lebhafte Bekämpfung und wurde abgelehnt. Angenommen wurde ein Antrag des Zentrums, daß zur Gewerbeaufsicht tunlichst mit den besonderen Verhältnissen der Hausarbeiter vertraute Beamte herangezogen werden sollen.

Eine Strafvorschrift beantragten unsere Genossen gegen die Unternehmer oder Hausgewerbetreibenden, die Haus- oder Heimarbeiter zwingen oder zu zwingen suchen, freien Hilfskassen oder Privatversicherungen beizutreten oder sich als selbständige Gewerbetreibende anzumelden, um sich dadurch ihrer gesetzlicher Verpflichtung zu entziehen. Für den Antrag stimmte von den bürgerlichen Vertretern indessen nur der Abg. Naumann. Das Zentrum bekämpfte diesen, sowie einen ferneren Antrag, für die Entscheidung von gewerblichen Streitigkeiten zwischen Heim- und Hausarbeitern und Hausgewerbetreibenden auf der einen und ihren Arbeitgebern auf der anderen Seite obligatorisch die Gewerbegerichte zuständig zu machen, durch den Hinweis, es ließe sich diese Materie besser in anderen Gesetzen aufnehmen.

Eine sehr eingehende Debatte entfesselte die Frage der

Einsetzung von Lohnämtern zur Festsetzung von Minimallöhnen.

Während unsere Parteigenossen das Einigungsamt des Gewerbegerichts und an den Orten, wo ein Gewerbegericht nicht besteht, Kommissionen das Recht zugestehen wollen, Mindestlöhne festzusetzen, die nicht niedriger sein dürfen als wie die in Fabriken und Werkstätten für entsprechende Arbeit gezahlten, will ein Antrag des Zentrums nur dem Bundesrat die Berechtigung geben für bestimmte Gewerbezweige Lohnämter einzurichten. Seitens unserer Genossen Molkenbuhr, Schmidt und Stadthagen wird dargelegt, daß der Gesetzentwurf ohne Errichtung von Lohnämtern und Minimallöhnen für die Heimarbeiter wertlos sei. Löhne von 3 und 5 Pf. pro Stunde seien schon auf grund des § 138 des Bürgerlichen Gesetzbuchs unzulässig und durch angemessene Löhne zu ersetzen. Indessen könne man den Hausarbeiter nicht allein auf den Rechtsweg verweisen und müsse ihm, der so schwer organisierbar ist, gesetzlichen Schutz gegen Wucherlöhne durch paritätisch gebildete Einigungs- und Lohnämter schaffen, für deren Einsetzung doch auch die anständigen Unternehmer seien. Australien und England wiesen die richtigen Wege auf diesem Gebiete der Gesetzgebung.

Die Debatte wurde auf Mittwoch vertagt.

Soziales.

Aufrechnung gegen den Lohn.

Der Zeichner und Schlosser Hofer war von der Deutschen Kolonial-Eisenbahnbau-Gesellschaft für das Schutzgebiet Kamerun gegen ein Jahresgehalt von 4000 Mk. engagiert worden. Nach kurzer Beschäftigung erkrankte er am 18. Dezember und fand in einem Krankenhause Aufnahme. Am 7. Januar erhielt die Gesellschaft vom Krankenhause die Kostenrechnung dafür zugestellt. Da bis dahin dem Erkrankten das Gehalt in voller Höhe fortgezahlt worden ist, rechnete nun die Gesellschaft die Kur- und Verpflegungskosten in Höhe von 110 Mk. gegen die für die Zeit vom 1. bis 8. Januar bereits fällig gewordene Gehaltsforderung, die sich auf 88 Mk. belief, auf, so daß H. nichts mehr erhielt, sondern die Gesellschaft noch ein Guthaben hatte. H. klagte deshalb gegen die Gesellschaft beim hiesigen Gewerbegericht und erzielte deren Verurteilung zur Zahlung von 32,80 Mk. Das Gericht nahm an, daß nur der 125 Mk. monatlich überschießende Teil des Lohnes pfändbar ist. Es hätte aber bei zutreffender Anwendung des Gesetzes der Klage in vollem Umfange stattgeben und die Unzulässigkeit der Aufrechnung allgemein anerkennen müssen. Die Lohnbeschlagnahme (und nach § 394 des Bürgerlichen Gesetzbuches die Aufrechnung) ist nur zuzulassen, insoweit der Gesamtbetrag der Vergütung die Summe von 1500 Mk. für das Jahr übersteigt. Wortlaut und Entstehungsgeschichte des Lohnbeschlagnahmegesetzes lassen darüber keinen Zweifel, daß die in den letzten Jahren übliche Auslegung des Gesetzes, als ob es lautet: „insoweit der Monatsbetrag 125 Mk.“ übersteigt, eine durchaus unzulässige, erhebliche Einschränkung des Lohnbeschlagnahmeverbotes darstellt. Erst wenn 1500 Mk. jährlich verdient sind, ist der Rest, und zwar in unbegrenztem Umfang, pfändbar und unterliegt der Aufrechnung.

§ 616 des Bürgerlichen Gesetzbuchs.

Wie wenig einheitlich heute noch die Rechtsprechung des Gewerbegerichts ist, zeigen wieder einmal die beiden nachstehend geschilderten Fälle aus der Berliner Rechtsprechung. Bei beiden Fällen handelt es sich um die Anwendung des § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches. § 616 bestimmt:

Kleines Feuilleton.

Die Ideale der Kinder. Die Erhebung, die bei Genter Schulkindern im Alter von 7—16 Jahren angestellt wurde, liefert einen interessanten Beitrag zur Psychologie des Kindesalters. Man legte den Kindern die Frage vor, welcher Person, die sie von ihren Studien oder ihrem Umgange her kennen gelernt hatten, sie gleichen wollten. Es ergab sich, daß das Kind im Alter von sieben Jahren im allgemeinen im Vater oder in der Mutter sein Ideal erblickte. Aber schon früh vollzieht sich ein Umschwung; der Gesichtskreis des Kindes erweitert sich, es beginnt an den Eltern Kritik zu üben, so daß sich unter den neunjährigen Kindern bloß noch 20 Proz. befinden, die in Vater oder Mutter ihr Ideal erblicken; unter den 13jährigen befand sich nur noch ein Kind, das an dem alten Ideal festhielt. — Neben den Eltern werden Personen aus der näheren Umgebung der Kinder: Lehrer, ältere Genossen von den jüngeren Kindern als Ideale gewählt. Helden der Geschichte oder Legende treten in diesem Alter noch nicht auf. Bei den älteren Knaben werden jene Ideale bald durch Gestalten aus der Geschichte und durch berühmte Zeitgenossen ersetzt. Ueberraschend ist die Tatsache, daß die Mädchen von 7 bis 13 Jahren nur mit wenigen Schwankungen ihr Ideal im anderen Geschlecht suchen, während bei Knaben die Zahl der Verehrer des weiblichen Geschlechts nur im 8. bis 9. Jahre noch 10 Prozent beträgt, um vom 12. Jahre an auf Null zu sinken. Geistige oder künstlerische Vorzüge ihrer Helden beeinflussen die Wahl von Mädchen und Knaben fast in gleichem Maße, dagegen spielen körperliche Eigenschaften bei den Mädchen eine bedeutsame Rolle, von den Knaben werden solche nicht ein einziges Mal angeführt. Charaktereigenschaften werden von den Mädchen viel höher eingeschätzt, als von den Knaben; die Mädchen rühmen die Güte, Freundlichkeit, Barmherzigkeit ihrer Idealgestalt. Interessant ist schließlich, daß die Wertschätzung von Besitz und Reichtum bei den Knaben im 12. und 13. Jahre fast verschwindet, bei den Mädchen aber sich vom neunten Jahre ab dauernd auf gleicher Höhe hält.

Offene Eßwaren in Cafés und Restaurants. In Caféhäusern und Restaurants greift immer mehr die Sitte um sich, reichbesetzte Büfetts mit Delikatessen und Backwaren aufzustellen, um damit den Appetit der Gäste anzureizen. „Die Blätter für Volksgesundheitspflege“ machen nun mit Recht darauf aufmerksam, daß diese Einrichtung mit den Anforderungen der Hygiene und Reinlichkeit nicht im Einklang steht. Durch den Verkehr der Gäste wird ununterbrochen eine Bewegung des Staubes erzeugt, der beim Niedersinken die Speisen bedecken muß, auch der Zigaretten- und Zigarrenrauch wird von den Speisen begierig aufgenommen, und es können auch aus der Luft Krankheitskeime sich auf die offenstehenden Speisen niedersetzen. Kommt dazu noch, daß das offenstehende Gebäck von den Gästen sehr häufig mit den Händen ausgesucht wird, die nicht immer ganz sauber gehalten sind, so sind Momente genug vorhanden, um die neue Sitte eigentlich als eine recht unappetitliche erscheinen zu lassen. Es ist also dringend zu fordern, daß die dargebotenen Speisen unter einer Glasglocke gehalten werden.

Fische mit vier Augen. Ein Mitarbeiter von „Harpers Magazine“, William Beebe, hat von einer Exkursion an die Ufer des Orinoco interessante Notizen über die Fische mit vier Augen heimgebracht. Es sei sofort bemerkt, daß diese Fische, deren Sehapparat den Gesetzen der Schöpfung Hohn zu sprechen scheint, in Wirklichkeit nur zwei Augen haben. Jedes Auge ist jedoch mit zwei Pupillen versehen; die eine dieser Pupillen befindet sich am oberen Teile des Kopfes und hat einige Aehnlichkeit mit einem Froschauge, während die zweite, die von der ersten durch ein enges Häutchen getrennt ist, sich dort befindet, wo auch bei den anderen Fischen die Augen zu suchen sind. Wenn der Fisch mit vier Augen in normaler Weise schwimmt, so zeigen ihm die beiden oberen Pupillen, die geschaffen sind, die Sehfunktionen in freier Luft auszuüben, die Gefahren, die ihn vom Lande her bedrohen können, während die beiden unteren Pupillen unter der Wasserfläche bleiben und die im Wasser lebenden Feinde überwachen. Trotz der Vorsichtsmaßregeln, die die Natur ergriffen hat, um eine ihrer merkwürdigsten Schöpfungen zu schützen, fällt es den Fischen mit vier Augen sehr schwer, den Kampf ums Dasein durchzuführen. Beebe war Zeuge eines jener kleinen Dramen, die an den Ufern des Orinoco und seiner Nebenflüsse nicht selten sind. „Plötzlich,“ so schreibt er, „erhebt sich ein kleines Krokodil, dessen Farbe der des Schlammes, in welchem es bis dahin ganz unbeweglich lag, vollständig gleich war, und stürzt sich in eine Wasserpfütze. Sofort erscheinen auf der Wasserfläche wohl zwei Dutzend Fische mit vier Augen und schnellen nach allen Richtungen hin; einer von ihnen aber, der nicht so rasch fliehen kann wie die anderen, läßt sich fassen und wird sofort verschlungen. Ein anderer fällt auf den Rücken und hat dasselbe Schicksal.“ Der von Beebe erforschte Fisch zeigte ein ganz besonderes Interesse für den Menschen und wurde nicht müde, die Barke, die die Forscher trug, aus allernächster Nähe zu betrachten. Die Fische schwammen in dem schlammigen Wasser, so gut es ging, mit dem Nachen mit. Den Forschern gelang es, einige zu fangen; sie setzten sie in ein Aquarium, brachten aber nur wenige lebend nach Hause.

Das Nilstauwerk von Esneh, das etwa 160 Kilometer nördlich von Assuan liegt, ist, wie wir der neuesten Nummer des „Globus“ entnehmen, am 9. Februar d. J. dem Betrieb übergeben worden, 18 Monate vor der festgesetzten Zeit, nachdem der Bau nach der Nilschwelle des Jahres 1906 begonnen worden war. Die Kosten belaufen sich auf eine Million ägypt. Pfund. Die Länge beträgt 900 Meter, die Höhe über dem niedrigsten Wasserstand 9,5 Meter und die obere Breite 6 Meter, so daß das Stauwerk zugleich als Verbindungbrücke zwischen den beiden Nilufern dient. Der Damm wird von 120 Toren von je 5 Meter Weite durchbrochen, hat außerdem am Westende eine der Schiffahrt dienende Schleuse. Der Zweck dieses neuen Stauwerks ist die wirtschaftliche Hebung der Provinz Keneh, die für ihre Bewässerung aus der Nilschwelle bisher nur in sehr günstigen Jahren Nutzen zog. Während andere Stauwerke, wie das von Assiut, während der Trockenzeit die Wassermassen aufspeichern sollen, soll das von Esneh für die Nilschwelle als Regulator dienen, den Wasserstand des Flusses erhöhen und eine ausgiebigere Berieselung der Landstriche im Norden bewirken; es wird insgesamt einer Fläche von 147 000 Hektar zugute kommen.

Sonnenschein und Langlebigkeit. Nach Untersuchungen, die von den Behörden des Kantons Tessin angestellt sind, stehen Sonnenschein und Lebensdauer in beachtenswertem Zusammenhange. Ein umfangreiches, auf mehrere hundert Ortschaften sich erstreckendes meteorologisches Material ließ erkennen, daß sich der Kanton an wenigstens 300 Tagen des Jahres des Anblicks der Sonne auf längere oder kürzere Zeit erfreut; die Ortschaften Carabietta und Pentilino genießen sogar 327 beziehungsweise 331 Sonnenscheintage, und auch die Städte Lugano und Locarno sind wegen der Häufigkeit des Sonnenscheins berühmt. Man nimmt an, daß auf dieser Begünstigung durch die Sonne wenigstens teilweise die ungewöhnliche Langlebigkeit der Bewohner des Kantons Tessin beruht, unter denen im Jahre 1906 von etwa 150 000 Menschen beinahe 6500 im Alter von mehr als 70 Jahren (4,4 Proz.) standen; zehn Bewohner unter 1000 waren sogar über 80 Jahre alt. Die Erklärung für die wohltätige Wirkung des Sonnenscheins liegt teils auf körperlichem, teils auf seelischem Gebiete. Die Wärme und die chemische Strahlung der Sonne wirkt nicht nur auf den Stoffwechsel des Körpers, sondern bewirkt auch eine Abtötung der Krankheitskeime, während das Licht zugleich eine Erhöhung der Gemütsstimmung mit sich bringt.

Humor und Satire.

Lange Feier. „Wann feiert denn Ihr Mann seinen Geburtstag?“ — „Na, gewöhnlich so vom fünften bis zum achten Januar.“

Aus dem Briefe einer Gattin an ihren auf Reisen befindlichen Mann:

„Elender Heuchler! Die angeblichen Sehnsuchtstränen, mit welchen Dein letzter Brief beschmutzt war, ließ ich chemisch untersuchen; sie haben sich als Champagnerflecken herausgestellt.“

Hauptsache. „Die Errichtung einer Sommerfrische, Herr Bürgermeister, hat doch wohl der Gemeinde ein schönes Stück Geld gekostet?“ — „Ei freili! Wenigstens zwanz'g Taferln mit „Verbotener Weg“ haben wir machen lass'n!“

„Der zur Dienstleistung Verpflichtete wird des Anspruchs auf Vergütung nicht dadurch verlustig, daß er für eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit durch einen in seiner Person liegenden Grund ohne sein Verschulden an der Dienstleistung verhindert wird. Er muß sich jedoch den Betrag anrechnen lassen, welcher ihm für die Zeit der Verhinderung aus einer auf Grund gesetzlicher Verpflichtung bestehenden Kranken- oder Unfallversicherung zukommt."

Vor wenigen Wochen klagte vor der Kammer 8 der Kutscher P. gegen die **Lacke- und Farbenfabrik Leupold u. Wildner.** Der Kläger war über acht Jahre bei der Beklagten gegen einen Wochenlohn von zuletzt 30 M. beschäftigt. Er hatte einen Betriebsunfall erlitten, der ihn auf mehrere Wochen erwerbsunfähig machte. Er wurde etwa sechs Wochen nach dem Unfall gekündigt. Das veranlaßte ihn, gegen die Firma die Forderung auf Lohnzahlung für die Zeit von acht Wochen, die vom Unfall bis zur Lösung des Arbeitsverhältnisses verstrichen waren, geltend zu machen. Die Forderung belief sich unter Anrechnung des erhaltenen Krankengeldes auf 100 M. Das Gewerbegericht, **unter Vorsitz des Magistratsassessors Schulz verurteilte** die Beklagte, dem Kläger **für die ersten vier Wochen** der Krankheitszeit 50 M. Lohn zu zahlen. Das Gericht ging von der zutreffenden Ansicht aus, daß bei einem Arbeitsverhältnis von so langer Dauer, unter gerechter Würdigung des Umstandes, daß Kläger durch einen Betriebsunfall erkrankte, ihm der Lohn für die ersten vier Wochen zu zahlen ist; denn diese Frist stelle eine verhältnismäßig unerhebliche Zeit der Behinderung an der Dienstleistung dar.

Am letzten Dienstag kam nun vor derselben Kammer — allerdings bei gänzlich anderer Zusammensetzung — eine Klagesache zur Verhandlung, bei der die Rechtslage die gleiche war. Der Steindruckmaschinenmeister G., der seit September v. J. gegen Wochenlohn von 31,50 M. bei dem **Buch- und Steindruckereibesitzer Barella** tätig war, ist am 6. April das Opfer eines Betriebsunfalles geworden. Am 8. April wurde ihm die Kündigung ins Haus geschickt. Er klagte deshalb auf Lohnzahlung in Höhe von 39,60 M. für die Kündigungsfrist. Diesmal zeigte sich aber das Gericht, dem vertretungsweise **Magistratsrat Dr. von Schulz** präsidierte, in sozialer Hinsicht noch weit rückständiger als der beklagte Arbeitgeber, der inzwischen zu einer besseren Erkenntnis gekommen war und dem Kläger nach Ablauf der Kündigungsfrist mitgeteilt hatte, daß seinem Wiedereintritt nichts im Wege stände. Der Kläger hatte dies Anerbieten abgelehnt, weil das neue Arbeitsverhältnis nicht auf mindestens ein Jahr festgelegt werden sollte. Darauf wurde die Klage eingereicht. Bei der Verhandlung wiesen die Arbeitgeberbeisitzer den Beklagten darauf hin, daß er, statt zu kündigen, den Kläger ohne Einhaltung der Kündigungsfrist auf Grund des § 123 Ziffer 8 der Gewerbeordnung hätte entlassen können. Auch der Vorsitzende sprach dieselbe Ansicht aus. Das **Gericht** erklärte, der Anspruch des Klägers sei vollständig unbegründet. Damit kam es zu einem Vergleich, indem sich der Beklagte verpflichtete, den Kläger nach Beendigung des Heilverfahrens auf vier Wochen zu beschäftigen.

Die Ansicht des Gerichts über die Tragweite des § 123 Ziff. 8 der Gewerbeordnung ist eine irrige. Nach der Ziffer 8 kann zwar der Arbeiter ohne Einhaltung der Kündigungsfrist entlassen werden, wenn er zur Fortsetzung der Arbeit unfähig ist. Absatz 3 desselben Paragraphen bestimmt aber ausdrücklich: „Inwiefern in den unter Nr. 8 gedachten Fällen dem Entlassenen ein Anspruch auf Entschädigung zusteht, ist nach dem Inhalt des Vertrages und nach den allgemeinen gesetzlichen Vorschriften zu beurteilen." Nach § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuchs stand demnach dem Arbeiter ein Recht auf Lohnzahlung zu. Das übersah in diesem Fall das Gericht.

„Guter Glaube" beim Terrorismus.

Wie wir seinerzeit mitteilten, haben das Landgericht und Kammergericht einer Schadenersatzklage des Gürtlers Schröder gegen die Vereinigung der Berliner Metallwarenfabrikanten stattgegeben. Schröder war ausgesperrt, weil er während eines Streiks bei der Firma Kopin mit Streikposten verkehrt haben sollte. Das Kammergericht hatte angenommen, die Aussperrenden hätten sich in gutem Glauben befunden. Es widerspreche aber den Anschauungen aller billig denkenden Menschen, wegen solchen Fehltritts einem jungen Menschen die Arbeitsmöglichkeit durch Sperre abzuschneiden. Die Beklagten seien deshalb nach § 826 des Bürgerlichen Gesetzbuches schadenersatzpflichtig.

Auf die Revision der Beklagten kam das Reichsgericht zur Abweisung des Klägers. Es könne von einem Verstoß gegen die guten Sitten keine Rede sein, solange die Mitglieder der Vereinigung im guten Glauben gehandelt haben. Es könne vielleicht in Frage gezogen werden, ob die Feststellungen des Berufungsgerichts richtig sind; das sei hier in der Revisionsinstanz aber nicht zu erörtern. Wenn Kläger mit den Streikposten auch wirklich nicht unter einer Decke gesteckt habe, so sei doch nicht dargetan, daß K. und die Vereinigung Veranlassung gehabt hätten, dies zu bezweifeln. Wenn die tatsächliche Feststellung des Kammergerichts jedoch zuträfe, dann sei auch das Verhalten des Verbandes gerechtfertigt.

Das Urteil ist ein ungeheuerliches und legt von neuem die Notwendigkeit nahe, die Arbeitskraft des Arbeiters und die Möglichkeit ihrer Verwertung gegen den Terrorismus von Arbeitgebern durch gesetzliche Vorschriften zu schützen.

Referate auf dem allgemeinen Kongreß der Krankenkassen.

Auf dem fünften allgemeinen Kongreß der Krankenkassen Deutschlands, der in Berlin in Happoldts Brauerei vom 17. bis 19. Mai abgehalten werden soll, werden das Referat über Krankenversicherung: Rechtsanwalt Dr. Mayer (Frankenthal), Julius Fräßdorf, Albert Kohn und Julius Zoffke halten. Gustav Bauer, stellvertretender Vorsitzender der Generalkommission der Gewerkschaften, und Gustav Hartmann, Generalsekretär des Generalrats der Gewerkvereine Deutschlands, sollen über die Unfallversicherung und Instanzenzug (Spruch- und Beschlußverfahren) referieren. Als Referent über die Beziehungen der Versicherungsträger zueinander und zu anderen Verpflichteten ist Amtsgerichtsrat J. Hahn (Zehlendorf) und über Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung Abgeordneter Giesberts und Ed. Gräf in Aussicht genommen.

Ein Kongreß der Angestellten der Krankenkassen und der Berufsgenossenschaften tagt am Donnerstag, den 20. Mai 1909, vormittags 9 Uhr, in Berlin, Grand-Hotel, Alexanderstraße 48 (Alexanderplatz). Er ist aus Anlaß des Erscheinens der Reichsversicherungsordnung und mit Rücksicht auf die darin vorgesehene gesetzliche Regelung der Rechtsverhältnisse dieser Angestellten von dem „Verband der Bureauangestellten und der Verwaltungsbeamten der Krankenkassen und Berufsgenossenschaften Deutschlands" einberufen. Die Tagesordnung ist: „Stellungnahme der Angestellten der Krankenkassen und Berufsgenossenschaften zur Reichsversicherungsordnung." Referent: Verbandsvorsitzender Karl Giebel-Berlin. Zu diesem Kongreß sind alle in der Kranken- und Unfallversicherung tätigen Angestellten eingeladen. Berechtigt zur Teilnahme an dem Kongreß ist jeder in der Kranken- oder Unfallversicherung tätige Angestellte, gleichviel ob und welcher Organisation zugehörig oder nicht. Ebenso sind Delegationen einzelner Verwaltungen oder Orte zulässig. Die Kosten der Delegationen sind von den Mandatgebern aufzubringen. Die Teilnehmer am Kongreß wollen sich unverzüglich bei der Kongreßleitung, Berlin NO. 43, Linienstr. 8 II, anmelden, damit ihnen die Legitimationskarten, die zur Kongreßteilnahme berechtigen, und Kongreßdrucksachen rechtzeitig zugesandt werden können.

Aus der Frauenbewegung.

Die Kampfestaktik der Suffragettes.

Der linke Flügel der Frauenrechtlerinnen führt seit geraumer Zeit bittere Klage über die feindliche, absolut verständnislose Haltung der Bourgeoispresse gegenüber der Frauenbewegung. Spott, Hohn und Frivolität — das ist alles, was man für die moderne Frauenemanzipation bis weit nach links hin in der Presse übrig hat. Dieser Tiefstand der bürgerlichen Journalistik offenbarte sich in letzter Zeit am drastischsten in der schäbigen Art, wie durch falsche oder gröblich entstellte Berichte über die Kampfesweise der Suffragettes geflissentlich Stimmung gegen die Frauenstimmrechtsbewegung überhaupt gemacht wurde. Um der von dieser Presse auf das Publikum ausgehenden Suggestion entgegenzuwirken, hatte der Preußische Landesverein für Frauenstimmrecht eine wirkliche Suffragette, Miß Seymour, nach Berlin kommen lassen. Sie sollte beweisen, daß die Suffragettes durchaus nicht die „wilden Weiber", die „Megären" sind, als die sie die bürgerliche Presse immer hinstellt, und sie sollte ferner erklären, wie die Suffragettes zu ihrer Kampfestaktik gekommen waren. Dies geschah in einer für Mittwochabend nach dem großen Saale der „Arminhallen" einberufenen Volksversammlung.

Miß Seymour gab eine Schilderung des Kampfes, den die englischen Frauen seit sechzig Jahren um das Frauenstimmrecht führen, das ihrer wirtschaftlichen und familienrechtlichen Unmündigkeit ein Ende machen soll. Männer wie Stuart Mill hätten zu den wärmsten Verteidigern des vollen Bürgerrechtes der Frau gehört. 82 Anträge auf Verleihung des Frauenwahlrechtes wären im Laufe der Jahre dem Parlament eingereicht worden, ohne daß etwas erreicht wurde. Das Frauenwahlrecht wurde immer nur als akademische Frage behandelt, die nur wenige interessierte. Da setzte 1905 auf Anregung von Mrs. Pankhurst in Manchester eine neue Bewegung ein, die unter dem Motto: „Taten, nicht Worte!" die Anwendung politischer Mittel gegenüber der frauenfeindlichen Regierung forderte. Von Manchester wurde die Bewegung nach London verpflanzt, wohin man als erste Agitatorin für das Frauenstimmrecht eine einfache Fabrikarbeiterin, Miß Killey, mit 40 M. entsandte. Der Erfolg war groß: ganz London kennt jetzt die Suffragettes und spricht von ihnen. Die Frauenrechtlerinnen gingen weiter und forderten die englischen Kabinettsminister in den Versammlungen, wo sie dem Lande Bericht über ihre Tätigkeit erstatten müssen, auf, auch über ihre Stellung zum Frauenwahlrecht Auskunft zu geben. Gewöhnlich wurden die unbequemen Fragerinnen hinausgeworfen. Als die Regierung hartnäckig blieb, versagten die Suffragettes den liberalen Regierungskandidaten bei Nachwahlen die Unterstützung, die diesen bisher immer sehr erwünscht gewesen war, und dem Einfluß der Frauenrechtlerinnen gelang es, die Wiederwahl einer ganzen Anzahl von Liberalen zu verhindern. „So opponieren wir ganz logisch einer Regierung, die gegen uns ist," rief Miß Seymour. Dann entschlossen sich die Suffragettes zu dem in der bürgerlichen Presse am meisten verlachten und verspotteten Schritte, zu der bekannten Entsendung von Gesandtschaften in das Unterhaus. Das war ein althergebrachtes Recht, das die Männer von jeher angewendet hatten, wenn sie vom Parlament etwas erreichen wollten. Die Behandlung, die den Kämpfen der Frauen zuteil wurde, war immer die gleiche. Der Zugang zum Unterhause wurde ihnen verboten. Mr. Asquith, der Premierminister, versteckte sich hinter der Polizei und ließ die Führerinnen der Frauen verhaften. 19 Jahre Gefängnis kommen bis jetzt auf das Strafkonto der Suffragettes. Alle diese Dinge wußten sie indes zu neuen Demonstrationen auszunutzen, mit denen sie bezweckten, „sich so unausstehlich wie möglich zu machen", um so die Regierung zu zwingen, dem Verlangen der Frauen nachzugeben. Diese Taktik der Suffragettes hätte guten Erfolg gehabt; die Zahl ihrer Anhänger sei innerhalb dreier Jahre auf 80 000 gestiegen. Ihr Kampffonds in Höhe von 400 000 M. würde in diesem Jahre voraussichtlich auf eine Million anwachsen. Harte und oft auch peinliche Arbeit sei dazu nötig gewesen, denn die Suffragettes seien Frauen wie andere Frauen auch, und die lärmende Agitation, zu der „die Feigheit und Brutalität der Männer" sie schließlich gezwungen habe, widerstrebe eigentlich ihrer Natur. Rühmend hob die Rednerin die hingebende Unterstützung hervor, welche die berufstätigen Frauen, insbesondere die Arbeiterinnen, dem Kampfe der Suffragettes zuteil werden lassen. Der baldige Sieg ihrer Sache, der den Frauen vollen Anteil am Fortschritt der Menschheit sichern solle, sei gewiß.

An den mit stürmischem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine lange Diskussion.

Es war Miß Seymour gelungen, die große agitatorische Bedeutung von Demonstrationen aller Art überzeugend darzulegen. Von der im Vergleich mit preußischen Zuständen ziemlich weitgehenden Freiheit, die ihnen die Verfassung ihres Landes in dieser Hinsicht läßt, haben die Suffragettes, wie wir stets anerkannt haben, zweifellos sehr wirksamen Gebrauch gemacht.

Was wir aber scharf verurteilen mußten, das war der antidemokratische Charakter des an den Besitz gebundenen Wahlrechts, dem ihr Kampf gilt. Wenn englische Arbeiterinnen den Suffragettes in diesem Kampfe Hilfe leisten, vielleicht weil ihnen eingeredet wird, daß das Damenwahlrecht die erste Etappe auf dem Wege zur Erringung politischer Gleichberechtigung für alle Frauen sein werde, so befinden sie sich damit in einer verhängnisvollen Selbsttäuschung und beweisen gleichzeitig einen bedauerlichen Mangel an Klasseninstinkt. Die herrschenden Klassen werden den Machtzuwachs, den ihnen das beschränkte Frauenwahlrecht schließlich bringt, nun erst recht zur Niederhaltung der Arbeiterklasse ausnützen. Mit leeren Händen würden die Arbeiterinnen dastehen, nachdem sie den Damen der Bourgeoisie die Kastanien aus dem Feuer geholt.

Gerichts-Zeitung.

Eine jugendliche Brandstifterin,

die das Gehöft ihres Dienstherrn in Brand gesetzt hatte, mußte sich gestern in der Person der erst 18jährigen Dienstmagd Marie **Markowski** vor dem Schwurgericht des Landgerichts II verantworten.

Die Angeklagte ist unter sehr traurigen Verhältnissen aufgewachsen, die nicht ganz ohne Einfluß auf ihr Gemütsleben geblieben sind. Die Mutter starb schon vor mehreren Jahren und ließ die damals 13jährige Angeklagte mit fünf kleineren Geschwistern zurück. Der Vater, ein Gewohnheitstrinker, bekümmerte sich nicht um die Kinder, sondern ging auf und von dannen. Die letzte Nachricht von ihm erhielt die Angeklagte aus dem Strafgefängnis Tegel. Die Kinder fielen der öffentlichen Armenpflege zu, die Angeklagte wurde von dem **Landarmenverband** zu dem Rittergutsbesitzer Spiekermann in Rangsdorf in Dienst gebracht. Hier soll sie von Anfang an faul und schmutzig gewesen und trotz Verbotes oft spät nachts nach Hause gekommen sein. Im Mai v. J. wurde den auf dem Rittergut angestellten Bediensteten untersagt, des Sonntags auszugehen. Die Angeklagte ärgerte sich über diese Bestimmung derartig, daß sie den Entschluß faßte, sich an ihrem Dienstherrn zu rächen und ihm irgendwie Schaden zuzufügen. Am 11. Mai in aller Frühe ging die Angeklagte in den Stall und entzündete hier mit einem Streichholz die aufgestapelten Heu- und Futtervorräte. Sodann ging sie, als ob nichts geschehen sei, in die Küche zurück. Der Brand wurde erst bemerkt, als das ziemlich umfangreiche Stallgebäude in hellen Flammen stand. Nur mit vieler Mühe gelang es dem Gutspersonal, die in dem Stall stehenden 50 Kühe und das übrige Vieh zu retten. Der angerichtete Schaden betrug etwa 10 000—12 000 M., da das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Die Ermittelungen blieben seinerzeit erfolglos, und die Brandstifterin wurde ruhig in ihrem Dienst belassen. Am 1. Dezember v. J. kam die M. zu dem **Bäckermeister Thieme in Klein-Beeren als Magd in Dienst.** Im Februar d. J. entwendete sie eine Schlackwurst, die später in ihrem Bett versteckt aufgefunden wurde. Als ihr der Diebstahl auf den Kopf zugesagt wurde, erwiderte sie nichts, ging alsbald darauf in das Stallgebäude und zündete hier wiederum das Haus an. Auch hier brannte das Gebäude völlig nieder. Zufällig hatte ein 14jähriges Mädchen die Angeklagte bei der Verübung der verbrecherischen Tat beobachtet. Die Brandstifterin wurde daraufhin von dem Gendarmeriewachtmeister Höppner verhaftet. Vorher hatte die Angeklagte einmal geäußert, sie sehe es immer gern, wenn die Feuerwehr anrücke. Kurz vor ihrer Verhaftung versuchte die Angeklagte noch, jenes junge Mädchen zu bestimmen, daß sie bei einer Vernehmung aussagen solle, sie habe kurz vor dem Brande einen unbekannten Mann auf dem Hofe umherschleichen sehen.

Vor Gericht war die Angeklagte in vollem Umfange geständig. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage unter Zubilligung mildernder Umstände. Das **Gericht** erkannte dem Antrag des Staatsanwalts gemäß auf **1 Jahr und 6 Monate Gefängnis.**

Wären wohl die Taten des jugendlichen Geschöpfes bei sorgfältiger Erziehung möglich gewesen?

Wegen Falschmünzerei

verhandelte gestern das Schwurgericht des Landgerichts II gegen den Gürtler Fritz **Grunert.** Am 10. November v. J. kamen zwei Leute in das Lokal des Schankwirts Fischer in Rixdorf, tranken zwei Glas Bier und bezahlten dann mit einem Zweimarkstück. Der Wirt erkannte sofort, daß das Geldstück falsch war. Er hielt die Leute in einer unauffälligen Weise noch einige Zeit fest und schickte unterdessen zur Polizei. Bei der Festnahme ergab es sich, daß die Verhafteten der jetzige Angeklagte Grunert und ein Kellner Bachmann war. Letzterer behauptete, das Zweimarkstück, welches bei ihm gefunden wurde und ebenfalls falsch war, von Grunert für eine Schuld erhalten zu haben. Da gegen ihn weiter keine Verdachtsgründe vorlagen, wurde er bald wieder auf freien Fuß gesetzt und das Verfahren gegen ihn eingestellt. Dagegen konnte festgestellt werden, daß Grunert kurze Zeit vor seiner Festnahme in der Schankwirtschaft von Schönfisch gewesen war und hier ebenfalls ein falsches Zweimarkstück in Zahlung gegeben hatte. Die Folge war die jetzige Anklage. Die Geschworenen bejahten die auf Münzverbrechen lautende Schuldfrage unter Versagung mildernder Umstände. Das **Urteil** lautete auf **2 Jahre Zuchthaus,** 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Hochbahnunglück.

Wie uns ein Telegramm meldet, verwarf gestern das **Reichsgericht** die Revision des Zugführers **Karl Schreiber,** der am 6. Februar vom Landgericht II Berlin wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports, fahrlässiger Tötung und Körperverletzung zu einem Jahr und neun Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Es handelt sich um das Hochbahnunglück vom 21. September vorigen Jahres.

Haben die Berufsgenossenschaften die Militärpensionen zu erhalten?

Die Frage, ob Militärpensionen, besonders **Kriegszulagen,** bei Zahlungen von Invalidenrenten in **Abzug** gebracht werden dürfen, hat unlängst das **Reichsgericht** bejaht, nachdem auch Landgericht **Halberstadt** und **Oberlandesgericht Naumburg** in bejahendem Sinne entschieden hatten.

Der Kläger, der die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mitgemacht hat, bezieht als Berginvalide von dem **Halberstädter Knappschaftsverein in Halberstadt** Invalidenunterstützung. Vor dem 1. Mai 1907, mit welchem Tage er in die Reihe der Berginvaliden eintrat, bezog er aber schon 13 M. monatliche Kriegsinvalidenunterstützung und eine Kriegszulage von 15 M. monatlich. Diese 33 M. bringt der genannte Knappschaftsverein bei seinen Rentenzahlungen in Abzug, und zwar auf Grund des § 56 seines Statuts, der lautet: „Etwaige Militärpensionen werden auf die Invaliden-, Witwen- und Waisen-Unterstützungen angerechnet."

Infolge dieses Abzugs hatte der Kläger gerichtliche Entscheidung beantragt mit dem Begehren, den beklagten Knappschaftsverein zur Zahlung der Abzüge zu verurteilen. Seine Klage wurde aber in allen drei Instanzen **abgewiesen.**

Der erkennende V. Zivilsenat des Reichsgerichts legt in seinen **Entscheidungsgründen** unter anderem folgendes dar: „In dem Militärpensionsgesetz vom 27. Juni 1871 war neben der eigentlichen Pension (§§ 2ff., 65ff.) für Kriegsinvalide eine „Pensionserhöhung" (§§ 12, 71) vorgesehen, die in dem Kriegsinvalidengesetz vom 21. Mai 1901 (§§ 3, 7) als „Kriegszulage" bezeichnet wird und dort ebenso wie die „Pension" der Unteroffiziere und Gemeinen eine Erhöhung erfahren hat. Nach dem Gesetz vom 27. Juni 1871 war die „Pension", nicht aber auch die „Pensionserhöhung", unter bestimmten Voraussetzungen anrechnungsfähig bei Anstellungen im „Zivildienst" und bei „Zivilpensionen" (§§ 33, 34 Abs. 2, 35f., 102, 107); in dem Gesetz vom 31. Mai 1901 (§ 20) wurde bestimmt, daß die Zuschüsse, d. h. die in diesem Gesetze bewilligten Erhöhungen, bei Anstellung und Beschäftigung im Zivildienst und bei Bewilligung von Zivilpensionen nicht in Anrechnung gebracht werden dürften. Unter „Zivildienst" aber ist nach den §§ 33 ff., 106 des Militär-Pensionsgesetzes, das im übrigen auch für die Bezüge des Gesetzes vom 31. Mai 1901 maßgebend ist (§§ 12, 20 a. a. O.), nur eine Beschäftigung im Staats- und Gemeindedienst oder in städtischen bezw. vom Staate oder den Gemeinden unterhaltenen Instituten zu verstehen (vgl. des näheren die Entsch. d. RG. Bd. 36, S. 142, Bd. 44, S. 85, Bd. 45, S. 123) und dementsprechend als Zivilpension auch nur eine in solchem Dienst erworbene Pension zu betrachten. Für die Anrechnung der Militärversorgungen auf die von den Knappschaftsvereinen an Bergleute zu zahlenden Invalidenunterstützungen enthalten auch die Militär-Pensionsgesetze keine Bestimmung.

Es kommen daher lediglich die Vorschriften des auf Grund des Allgemeinen Berggesetzes vom 24. Juni 1865 (§§ 185ff., 166ff.) erlassenen Statuts des Beklagten zur Anwendung, das die „Anrechnung „etwaiger Militärpensionen" festsetzt."

Daran, daß die Berufsgenossenschaften durch die Militärpensionsgesetze Vorteile erlangen sollen, hat wohl trotz der Entscheidung des Reichsgerichts der Gesetzgeber schwerlich gedacht

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße Nr. 3, zweiter Hof, dritter Eingang, vier Treppen, ☞ Fahrstuhl ☜ wochentäglich abends von 7½ bis 9½ Uhr statt. Geöffnet 7 Uhr Sonnabends beginnt die Sprechstunde um 6 Uhr. Jeder Anfrage ist ein Buchstabe und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Bis zur Beantwortung im Briefkasten können 14 Tage vergehen. Eilige Fragen trage man in der Sprechstunde vor.

St. 50. Das sogenannte „Gedicht" haben wir Ihrer Anregung gemäß sofort vernichtet. „Dichten" Sie nie wieder! — **G. L. 50.** 1. und 2. Nein. — **W. St. 11.** Ihr Schwager hat Einkommensteuer zu zahlen. In Berlin sind die Stufen bis 900 M. steuerfrei. — **B. 32.** Die von Ihnen geschilderte Sachlage bietet keine Unterlage für eine Ehescheidungsklage. Es könnte nur auf Herstellung des ehelichen Lebens geklagt werden. — **E. W. 33.** 1. und 2. Einbehaltene Sachen werden durch noch so langen Zeitlauf nicht Eigentum des Einbehalters. Es könnte nur auf Zahlung der Schuld geklagt und dann Pfändung in die einbehaltenen Sachen vorgenommen werden. 3. Durch die Buchhandlung Vorwärts erhalten Sie alle Bücher. — **Martha J. 2.** Legen Sie Beschwerde bei dem Kirchhofsvorstand ein und verlangen Rückzahlung. — **M. D. 200.** Nein. — **D. K. 100.** 1. Die Mutter ist nicht verpflichtet. 2. Nein. — **E. B.** Hierzu ist der Lehrherr keineswegs berechtigt. — **E. S. 28.** Die Regierung hat dem Beschluß noch nicht zugestimmt. — **Jampa 23.** Die Hundesteuer wäre in beiden Fällen zu zahlen. Die Gewerbesteuer richtet sich nach der Höhe des Anlage- und Betriebskapitals sowie des Jahreseinkommens. — **R. H. 100.** Die Wirtin ist im Recht. — **G. N. 32.** 1. Nach der herrschenden Ansicht ja. 2. Ja. — **E. 20.** Wegen des ersten Quartals 1909 würde die Reklamation Erfolg haben. — **P. 65.** Auf Antrag ja. — **M. G.** Zur Unterschrift des neuen Vertrages sind Sie nicht verpflichtet. Bei einem Besitzwechsel geht der alte Vertrag mit Rechten und Pflichten auf den neuen Eigentümer über. Dieser hat nur dann das Recht, vorzeitig den alten Vertrag zu kündigen, wenn er das Haus in der Subhastation erworben hat.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonnabend, den 8. Mai.

Anfang 7½ Uhr.
Königl. Schauspielhaus. Der Mennonit.
Deutsches. Faust.
Kammerspiele. Der Arzt am Scheidewege. (Anf. 8 Uhr.)

Anfang 8 Uhr.
Königl. Opernhaus. Elektra.
Neues königliches Operntheater. Kgl. russisches Hofballett: Pachita.
Lessing. Hedda Gabler.
Berliner. Ein Herbstmanöver.
Schiller O. (Wallner-Theater.) Narziß.
Schiller Charlottenburg. Die Welt, in der man sich langweilt. Nachm. 3 Uhr: Die Karolinger.
Friedrich-Wilhelmstädt. Schauspielhaus. Husarenfieber.
Neues Schauspielhaus. Mahé.
Komische Oper. Tiefland.
Westen. Die lustige Witwe. Nachm. 3 Uhr: Opernaufführung des Sternschen Konservatoriums
Neues. Renaissance.
Thalia. Was Reuter erzählt.
Residenz. Kümmere dich um Amelie.
Lustspielhaus. Im Klubsessel.
Kleines. Moral.
Hebbel. Frau Warrens Gewerbe.
Luisen. Krone und Fessel.
Trianon. Liebesgewitter.
Neues Operetten. Die Dollarprinzessin.
Berliner Operetten-Theater SW. Berlin, wie es weint und lacht. (Anfang 8½ Uhr.)
Bernhard Rose. Spreewald-Käte.
Gastspiel-Theater. Gefallene Mädchen.
Apollo. Hartstein. Er oder Er. Spezialitäten.
Metropol. Die oberen Zehntausend.
Wintergarten. Spezialitäten.
Carl Haverland. Spezialitäten.
Passage. Spezialitäten.
Walhalla. Spezialitäten.
Folies Caprice. Allein — endlich. Ungerade Tage. (Anf. 8¼ Uhr.)
Reichshallen. Stettiner Sänger. Der Kompagnieball.
Kasino. Das Opferlamm. Spezialitäten.
Parodie. Siegel siegelt alles. — Alles fürs Kind. Oder: Die Folgen eines Rendezvous. (Anf. 8½ Uhr.)
Gustav Behrens. Spezialitäten. Anfang 8¼ Uhr.
Urania. Taubenstraße 48/49. Abends 8 Uhr: Von Abbazia bis Korfu.
Sternwarte. Invalidenstr. 57/62.

Lessing-Theater.
Sonnabend 8 Uhr: Ibsen-Zyklus: **Hedda Gabler.**
Sonntag 3 Uhr: **Rosenmontag.** 8 Uhr: **Der König.**

Berliner Theater.
Heute 8 Uhr: **Ein Herbstmanöver.**
Morgen 8 Uhr: Ein Herbstmanöver.

Neues Theater.
Anfang 8 Uhr.
Renaissance.
Morgen und folgende Tage: **Renaissance.**

Theater des Westens.
Heute 3 Uhr: Opernaufführung des Sternschen Konservatoriums.
Alltagsabend 8 Uhr: **Die lustige Witwe.**

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.
Sonnabend, 8. Mai, Anfang 8 Uhr: **Husarenfieber.**
Sonntag 3 Uhr: Schlagende Wetter. 8 Uhr: Lumpacivagabundus.

Residenz-Theater.
— Direktion: Richard Alexander. —
Anfang 8 Uhr.
Kümmere Dich um Amelie.
Schwank in 3 Akten (4 Bildern) von Heydenat.
Morgen u. folg. Tage: Dies. Vorstellg. **Sommerpreise.**

Lustspielhaus.
Abends 8 Uhr: **Im Klubsessel.**

Neues Operetten-Theater. Schiffbauerdamm 25, a. d. Luisenstr. Anfang 8 Uhr. **Die Dollarprinzessin.** Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Hebbel-Theater
Königgrätzer Str. 57/58. Anf. 8 Uhr.
Arsène Lupin.

Sanssouci, Kottbuser Straße 6.
Direktion Wilhelm Reimer.
Jeden Sonntag, Montag, Donnerstag:
Hoffmanns Norddeutsch. Sänger
und Frühlingskränzchen. Einakter, Ensembleszenen. Aktuelle Vorträge in Wort und Lied usw.
Beg. Sonnt. 5, wochent. 8 U.
Morg. Sonntag: Gr. Elite-Soiree. Tanz.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
Taubenstraße 48/49.
Abends 8 Uhr:
Von Abbazia bis Korfu.

Zoologischer Garten
Täglich ab 4 Uhr:
Großes Militär-Konzert.
Eintritt 1 M., von abends 6 Uhr ab 50 Pf. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Landesausstellungspark
am Lehrter Bahnhof
Neu erbaut: Festsäle
Gartenrestaurant
Konditorei und Café
Militär-Konzert tägl. v. 4 Uhr ab
Dejeuners von 2.50 an bis 2 Uhr nachm.
Diners und Soupers v. 4.00 an

Luisen-Theater.
Abends 8 Uhr:
Krone und Fessel.
Schauspiel in 6 Bildern.

Bernhard Rose Theater
Gr. Frankfurter Str. 132.
Abends 8 Uhr:
Die Spreewald-Käte.
Wochentagspreise.
Sonntag: Die Spreewald-Käte. Nachm. 3 Uhr: Graf Essex. Garten-Konzert.

Gastspiel-Theater
Köpenicker Straße 68. Heute 8½ Uhr:
Gefallene Mädchen.
Schauspiel in 4 Akten v. F. Schäfer.
Sonntag 8 Uhr: Gefallene Mädchen.
Montag 8½ Uhr: Gefallene Mädchen.

Apollo Theater
Heute 9½ Uhr: Gastspiel
Hartstein
in seiner Burleske
Er oder **Er.**
Ab 8 Uhr: Die neuen Spezialitäten.

Metropol-Theater
Die oberen Zehntausend.
Amerik. Operette v. Jul. Freund. Musik v. Gust. Kerker. In Szene gesetzt von Dir. Rich. Schultz. Tänze von Mr. Bishop.
Anf. 8 Uhr. Rauchen gestattet.

Winter Garten
Neues Programm!
Liane d'Eve.
Felice Lorraines, leb. Kunstwerke.
Riogoku Family, jap. Hofkünstler.
Olympia Desvall, Sportakt.
Durga, das fliegende Pianino.
Conway u. Leland, amer. Exzentriks.
„Kinemacolor", leb. Photographien in natürl. Farben. Neue Bilderserie!
Tenza Truppe, jap. Zauberer.
Yetta Rianza, Prima-Ballerina.
Baggesen, der Urkomische.
Manola Gadiana, Zigeunerleben.
Amann, Mimiker.
Biograph, neueste Aufnahmen.

Königstadt-Kasino.
Holzmarktstr. 72, Ecke Alexanderstraße.
Täglich:
Bellermanns Brautschau.
Schwank in 1 Akt.
Neues Spezialitäten-Programm.
The Morrows, Hee & Shee, Marco & Tatjana, Paulsen, Lorde, etc. etc.
Anfang Sonntags 5½ Uhr, Wochentags 7½ Uhr.

Damms Volkspark-Theater
Landsberger Allee 74/77.
Große Vorstellung des **Sächsischen Volks-Theaters**
nebst Auftreten erstkl. Spezialitäten.
Zum ersten Male in Berlin.
Man amüsiert sich köstlich.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater.)
Sonnabend, abends 8 Uhr: **Narziß.**
Trauersp. in 5 Akt. n. W. H. Brachvogel. Ende 10¾ Uhr.
Sonntag, nachm. 3 Uhr: **Ein Volksfeind.**
Sonntag, abends 8 Uhr: **Narziß.**
Montag, abends 8 Uhr: **Narziß.**

Schiller-Theater Charlottenburg.
Sonnabend nachm. 3 Uhr: **Die Karolinger.** Trauerspiel in 5 Akten von Ernst v. Wildenbruch. Ende 5¾ Uhr.
Sonnabend, abends 8 Uhr: **Die Welt, in der man sich langweilt.** Lustspiel in 3 Aufz. von Ed. Pailleron. Ende 10½ Uhr.
Sonntag, nachm. 3 Uhr: **Rechts herum!**
Sonntag, abends 8 Uhr: **Die Welt, in der man sich langweilt.**
Montag, abends 8 Uhr: **Die Welt, in der man sich langweilt.**

CASTAN's PANOPTICUM
Friedrichstr. 165 (Pschorrpalast).
Neu! Ohne Extra-Entree. Sensationell!
Mariedl, die größte lebende Riesin der Welt.
„Bellachinis Zauberwelt!"
Täglich: Nachm.: **Soireen.** — Abends 8 Uhr: **Haupt-Soiree.**
Täglich: 7½ Uhr abends: **Ohne Extra-Entree!**
Humoristische Künstlerabende. Sonntags 2 Vorstellungen.

Brauerei Friedrichshain
Weltmeisterschaft.
Heute **Sonnabend** ringen:
Sanders, Neger-Champion, geg. **Lassartesse,** Weltmeister, Frankreich. — **Annoni** - Italien gegen **Pampuri** - Italien. (Dieser Kampf wurde am 29. April wegen Verletzung Pampuris abgebrochen und wird heute fortgesetzt.)
R. Raicevich, Weltmeister, gegen **Roszack** - Berlin.
Vor den Ringkämpfen:
Das neue ausgewählte Spezialitäten-Programm.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf., res. Pl. 1 M., numer. Tisch 2 M.

SPREE-HAVEL-Stern DAMPFSCHIFFFAHRT-GESELLSCHAFT
Berlin — Potsdam
Bis einschließl. 16. Mai: Täglich
Dampfer-Sonderfahrten
ab **Berlin** Weidendammer Brücke (Friedrichstr.) **9,00** Uhr
Bahnhof Bellevue (Café Gärtner) **9,25** „
„ **Charlottenburg** (Schloßbrücke, Tegeler Weg **9,50** „
„ **Spandau,** Charlottenbrücke (Sonntags 9,45) u. **11,00** „
„ **Potsdam** (Eisenbahnhotel) **von 10 Uhr früh an ständlich, nachmittags eventuell halbstündliche Verbindung**
zur Baumblüte
nach **Werder** und zurück.
Täglicher regelmäßiger Verkehr laut Fahrplan auf der Oberspree, Dahme, Müggelsee, Havel u. Tegeler See.

„Segler-Schloß" — Hankels Ablage.
Bahnstation Zeuthen. Besitzer: **W. Heinrich.**
Zur bevorstehenden Sommersaison halte ich mich werten Vereinen, Fabriken, Schulen usw. bei Zusicherung aufmerksamster Bedienung bestens empfohlen. — **3 neue Säle und Hallen.** — **Schöne Spielplätze.** — **Badeanstalt.** — **Boote und Belustigungen aller Art.**
7372* Hochachtungsvoll **W. Heinrich.**

„Freier Bund"
Einkaufs- und Produktivgenossenschaft freier Gast- und Schankwirte Berlins und Umgegend.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

In der Generalversammlung vom 25. Februar 1909 wurde auf Antrag des Vorstandes und Aufsichtsrats beschlossen, § 5 Abs. 1 zu streichen und dafür zu setzen: „Ein Geschäftsanteil beträgt 20 M. und ist mit einem Male zu entrichten". § 6 Abs. 4: „Die Haftsumme beträgt für jeden übernommenen Anteil 20 M."

Etwaige Gläubiger, welche gegen diese Abänderung Einspruch erheben oder Forderungen an die Genossenschaft haben, fordern wir hiermit auf, sich unverzüglich bei der Geschäftsstelle, Schöneberger Straße 42, zu melden.

Berlin, den 20. April 1909. 105/12*

Der Vorstand.
F. Matthes. Emil Kerfin.

Paul Drenske Nachfolger
Otto Berlett
Hutfabrik
Oranienstraße 172
empfiehlt sein **großes Lager** in [356L*
Hüten, Mützen, Schirmen, Pelzwaren.
Sämtliche hervorragenden Erzeugnisse des In- und Auslandes **stets** am Lager.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Sie finden hinter
meinem Fenster einen **großen Laden** und **ein Riesenlager** neuester
Herren- u. Knaben-Garderobe
das Sie ohne Kaufzwang besichtigen können.
Mein Verkaufssystem schützt jeden Käufer vor Uebervorteilung.
Jeder Anzug und Paletot trägt auf dem Etikett den deutlich lesbaren billigsten, aber streng festen Preis.
Bei mir gibt es
kein Vorschlagen, kein Abhandeln.
Heinrich Ferester,
nur Reinickendorfer Straße 8 am Weddingplatz, gegenüber der Dankeskirche neben der Markthalle.
Lieferant d. Rabatt-Sparvereins Norden.

Passage-Theater.
Walter Schneider der eigenartige Vortragskünstler.
Bruns-Lebrun, der fahrende Sänger
Jaka Jshad Maur. Schlangentänzerin. 2ter Monat.
Das neue **Mai-Programm ein voller Erfolg!**

Walhalla-Variete-Theater
Weinbergsweg 19-20, Rosenth. Tor.
Anfang 8 Uhr.
Das große Mai-Programm.
Grete Gallus, die beliebte Soubrette, u. die übrigen Spez.
Im Garten: **Freikonzert.**

W. Noacks Theater
Direktion: Rob. Dill. Brunnenstr. 16.
Wegen vollständiger
Renovierung
der Gesamträume geschlossen!
Wiedereröffnung:
1. Pfingstfeiertag.

Palast-Theater
Heute Sonnabend ringen:
Jakob Koch
Weltmeister, gegen
Portos van Deyk
Holland.
Schmidt gegen **Brillon.**
Entscheidungskampf zwischen Schibilski und Kornatzki.
Außerdem:
Das amüsante Programm.
Anfang 8 Uhr.
Anfang der Ringkämpfe 9½ Uhr.

Stadt-Theater Moabit.
Größter und vornehmster Theatersaal Moabits.
Alt-Moabit 48. (Tel. II 2492.)
Sonntag, den 9. Mai:
Das Opfer der Intrige.
Schauspiel in 5 Akten.
Anfang der Vorstellung 7 Uhr, Kassenöffnung 6 Uhr.
Vorverkauf von 10—1 Uhr mittags im Theater-Restaurant.
Nach der Vorstellung: **Tanz.**
Montag, den 10. Mai: Soiree der **Lustigen Sänger.**
Donnerstag, den 13. Mai: **Don Carlos.** Benefiz-Vorstellung für Herrn **Reitz.**

Passage-Panoptikum.
Lebend!
Die letzten weiblichen Wesen vom Stamme der
Azteken!
Ohne Extra-Entree!
Experimente der IV. Dimension.
Neapol. Briganten.
Alles ohne Extra-Entree!

Casino-Theater
Lothringer Str. 37. — Täglich 8 Uhr.
Stürmischer Lacherfolg!
Ueber 100 mal vor ausverk. Häusern gegeben der tolle, lustige Schwank
Das Opferlamm.
Schlußvorstellung den 24. Mai.
Sonntag 4 Uhr: **Ackermann.**

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger
(Meysel, Britton, Schrader usw.)
Anfang wochentags 8 Uhr, Sonntags 7 Uhr.

Gustav Behrens-Theater, Goltzstr. 9.
Das große glänzende
Mai-Programm.

Treptow.
Zur Baumblüte!

Restaurant Neu-Tivoli
Inh. Selchow
Neue Krug-Allee No. 59, am Plänterwald.

Jeder Arbeiter, jeder Handwerker sollte zur Arbeit die Lederhose Herkules tragen.

:: Unerreichte :: Leistungsfähigkeit.
Allein-Verkauf.
Sehr starkes Leder mit Zwirnkette in grauen und braunen Streifen, auch einfarbig. Am Bund aus einem Stück gearbeitet, wodurch besondere Haltbarkeit bedingt ist. Sehr feste Kappnähte mit starkem Garn.
Schwere Leder-Pilot-Taschen. Große Flicken umsonst.
Trotz dieser vielen und anderer Vorzüge kostet die Herkules-Hose für normale Mannes-Größe **4 M. 50**

Berufs- u. Schutzkleidung
für alle Zweige der Gewerbe u. Industrie, Sanitätsdienst usw.
BAER SOHN
Spezial-Haus größten Maßstabes
Chausseestr. 29-30 — Brückenstr. 12
Gr. Frankfurterstr. 20
Schöneberg, Hauptstr. 10.
Haupt-Katalog gratis u. franko.

Nachdr. verbot.

hochfeine 6 Pf. Cigarre
vorzüglicher würziger Geschmack
J. NEUMANN
Cigarren-Fabriken — 103 Filialen.
Cigarren-Fabriken. Begründet 1850
In 160 Zweiggeschäften gleiche Nummern zu gleichen Preisen.

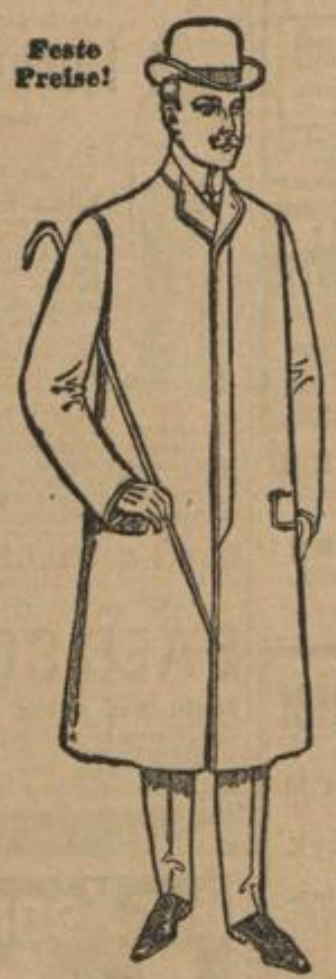
Zentralhaus moderner Herrenkleidung
Neue Friedrichstr. 35, neben der Zentral-Markthalle, liefert an jedermann elegante
Herren-Garderoben
fertig und nach Maß unter Garantie für tadellosen Sitz gegen wöchentl. Teilzahlung von 1 M. an.
Zuschneiderei u. Werkstätten i. Hause.
Auf Wunsch Besuch des Reisenden mit neuesten Stoffmustern.
Sonntags geöffnet.

Erste Rixdorfer Margarine-Zentrale
43 Steinmetz-Straße 43
Engros Ecke Hermannstr. En detail.
Spezial-Margarine-Ausstich tägl. frischer Eingang. Pa. Bratenschmalz. Pflanzenfette. frische Landeier, Käse rc. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Restaurateure rc. 1165b
Sonnabend 8., Sonnt. 9., Montag 10.:
3 große Ausnahme-Tage in Margarine.
An diesen Tagen verabfolgen wir auf Margarine doppelte Rixdorfer Marken oder ein schönes Geschenk.

Möbelfabrik „Berolina"
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Der am 17. November 1907 erfolgte Ausschluß des Tischlers Herrn **Otto Metz** zu Berlin aus unserer Genossenschaft wird auf Grund abgeschlossenen Vergleichs hierdurch zurückgenommen. Herr **Metz** gilt auf Grund gegenseitiger Uebereinkunft als mit dem 31. Dezember 1908 aus der Genossenschaft ausgeschieden.
105/14 **Der Vorstand.**

Julius Lindenbaum

Grosse Frankfurter Strasse 141, Ecke Frochtstr.



Jackett-Anzüge
moderne Fassons, in vielen Farben
38^{50} 31^{50} 24^{50} 18^{50} 14^{50} M. **11^{50}**

Rock-Anzüge
in reicher Auswahl
52^{50} 49^{00} 42^{00} 37^{00} 33^{50} M. **28^{50}**

Ulster in neuestem Schnitt aus lebhaften Phantasiestoffen
45^{50} 35^{50} 28^{50} 22^{50} 17^{50} M. **14^{50}**

Paletots kleidsame Formen, in eleganter Ausführung
42^{00} 33^{50} 26^{50} 21^{00} 16^{50} M. **13^{50}**

Jünglings- und Knaben-Garderoben
aus praktischen Stoffen zu sehr billigen Preisen

Spezialität:
Anfertigung nach Mass aus modernsten Stoffen und prima Futtersachen zu mässigen Preisen

:: Lieferant des Arbeiter-Konsum-Vereins. ::

Diese Grundsätze bürgen Ihnen für die Solidität und Reellität der Firma

Leske & Lehrer

78 Kottbuser Damm 78

Spezialhaus guter Herren- u. Knabenbekleidung
fertig und nach Maß.

Denken Sie nur bestimmt daran,
bevor Sie Ihre Einkäufe zum Sommer erledigen,
unsere großen Läger zu besichtigen.
Sie finden bei uns stets **das Neueste** vorrätig.
Wir empfehlen Ihnen:

Herren-Anzüge 58, 54, 50, 45, 40, 36, 33, 30, 27, 24, 21, 18, **15** Mk.

Paletots und Ulster 54, 50, 45, 40, 36, 33, 30, 27, 25, 22, 21, 16, **15** Mk.

Knaben-Anzüge und Paletots 20, 18, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 7, 6, 5, 4, **3** Mk.

Herren-Hosen 22, 20, 18, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 7, 6, 5, 4, 3, **2**75 Mk.

Anzüge nach Maß von Mk. **34**00 an

Paletots nach Maß von Mk. **32**00 an

Leske & Lehrer

78 Kottbuser Damm 78

::: Spezialhaus guter Herren- und Knaben-Bekleidung :::
fertig und nach Maß

Spezial-Abteilung:
:: :: **Bekleidung für sämtliche Berufe.** :: ::

Bitte beachten Sie genau Firma und Hausnummer!

DAMEN
Kostüme von 18—45 M.
Paletots „ 15—36 „
Abendmäntel „ 28 M. an
usw., usw.
wöchentlich Abzahlung **1** Mark

KREDIT AN **JEDERMANN**

HERREN
Rock-Anzüge v. 30 M. an
Jackett „ „ 14 „ „
Gehrock „ „ 38 „ „
Frack „ „ 62 „ „
wöchentlich Abzahlung **1** Mark

WIR LADEN SIE EIN

sich an unserem Preisausschreiben zu beteiligen! Gleichgültig ob Sie Kunde sind oder nicht. Verlangen Sie, bitte, sofort **kostenlose** Zusendung der Bedingungen. Schreiben Sie nur an M. Glogau, Alte Jakobstraße 73.

DER NEUE Drei-Bund

M. GLOGAU — ALTE JAKOBSTRASSE No. 73, Ecke Roß- und Dresdener Straße.
C. WACHSMANN & Co. — REINICKENDORFER STR. 15, am Weddingplatz, neben der Feuerwache,
P. NEUGEBAUER NCHF. — CHARLOTTENBURG, WILMERSDORFER STRASSE 81.

Einzelne **MÖBEL** aller Art, Teppiche, Gardinen, Polsterwaren, Komplette Wohnungs-Einrichtungen.
Wäsche, Schuhwaren
Kinderwagen jeder Form.

Es winken **100** Preise!

KNABEN- und MÄDCHEN- Garderoben in reicher Auswahl.

Verantwortl. Redakteur: Carl Wermuth, Berlin-Rixdorf. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Ein „Pfiffikus"!

Noch einmal müssen wir uns — als Zwischenspiel — mit dem

Kriminalbeamten August Malick,

Mirbachstr. 72,

befassen. In anmaßender Ueberhebung sich „Talent" nennend, schöpfte er seine Kenntnisse aus den trüben Quellen des Achtgroschenjungentums. Da er aber aus Erfahrung wußte, daß ein derartig schmutziges Gewerbe eine ehrliche Berichterstattung selbst bei Bezahlung nicht aufkommen läßt, versuchte er noch nebenbei auf eigene Faust zu operieren. Anfang März hatte er an seinen Vertrauensmann Haberkern geschrieben:

„Die Quittung habe ich erhalten. Wenn es Dir möglich ist, so ziehe mal Erkundigung ein über das Resultat betreffs Festsetzung eines Tarifs zwischen der Partei und den parteigenössischen Rechtsanwälten. Es ist eine Kommission gebildet worden, von deren Wels der Vorsitzende ist. Diese Kommission soll einen Tarif mit den Rechtsanwälten der Partei ausarbeiten. Ich möchte hierüber bis zum 15. März Bescheid haben. Vielleicht ist es Dir möglich, nach dieser Richtung hin etwas in Erfahrung zu bringen."

„Talent"-Malick hatte wieder, wie so oft, etwas läuten hören, wußte aber nicht recht was. Nun sollte ihm sein „lieber Georg" helfen. Der aber war selbstverständlich dieser Riesenaufgabe nicht gewachsen. Er mußte trotz der ihm in Aussicht gestellten Extragratifikationen erklären, daß er darüber keine Auskunft geben könne. Aber, so sagte sich wieder der ruhmbekleckerte Malick, wozu ist die Fähigkeit da, Namen zu fälschen, wenn man sie nicht anwenden soll. So schrieb er denn unter dem unauffälligen Namen Schulz folgenden Brief an den Genossen Wels:

„Werter Parteigenosse! Ich habe im Mitteilungsblatt des Monats März gelesen, daß mit den Rechtsanwälten ein Tarif ausgearbeitet wird. Da Du der Leiter dieser Arbeit bist, so möchte ich Dich bitten den Tarif im Mitteilungsblatt resp. im Vorwärts zu veröffentlichen. Es ist dies doch eine Sache, die für die Allgemeinheit von der größten Intresse ist. . . . Außerdem wäre es sehr erwünscht, wer alles als Rechtsanwalt für die Partei fungiert. . . . Ich bitte Dich zu veranlassen, damit eine solche wichtige Sache auch uns zur Kenntnis und Information gelangen wird.

Mit Parteigruß

Schulz, Schlosser, Mitglied vom IV. Kreis."

Wie pfiffig, nicht? Ganz bezeichnend für die Art, wie preußische Polizeibeamte ihre sogenannten Geistesgaben anwenden. Es muß „Uns" zur Kenntnis gelangen, wer alles als Rechtsanwalt für die Partei fungiert. „Wir" müssen auch den Tarif kennen; gibt das doch einen so wunderbaren Stoff zu den verschiedensten Verdächtigungen, unter anderem zu dem Kapitel von der „Vergeudung von Arbeitergroschen". Talent-Malick-Mischke-Schulz wurde aber im Briefkasten des „Vorwärts" vom 25. April folgendermaßen abgeführt:

„Schulz, Schlosser, Mitglied vom 4. Kreis. Warum unterschreiben Sie Ihre Anfrage an die Preßkommission mit Schulz? Schreiben Sie doch Spitzel. Das ist zwar auch nicht der richtige Name, aber doch wenigstens die zutreffende Berufsbezeichnung."

Der Schlaumeier war also abgeblitzt. Doch strebsam, wie er war, ließ ihn sein Geschäftssinn keine Ruhe. Er hatte wahrscheinlich einmal etwas vom Brandenburger Provinzialsekretariat gehört. Die Bedeutung desselben war ihm trotz seiner Parteitätigkeit wohl nicht recht klar geworden. Sein früherer Schlummervater und Freund, der

Schneidermeister Heymann, Lettestr. 1,

mit dem Malick noch in Verbindung stand, richtete also am 30. April folgenden Brief an die „Kommunale Praxis":

„Wir haben im Lokal am Stammtisch gewettet, und zwar wurde von einer Seite behauptet, daß zur gleichmäßigen Handhabung für die Gemeindewahlen von Groß-Berlin und der Provinz Brandenburg eine Agitationskommission besteht. Die andere Seite behauptet, daß eine derartige Kommission in früheren Jahren bestanden hat, in neuester Zeit aber die Gemeindewahlen für Groß-Berlin vom Zentralvorstand der Wahlvereine Berlins und Umgegend und für die Provinz Brandenburg vom Sekretariat für die Provinz Brandenburg geleitet würden. Welche Ansicht ist zutreffend? Einem gütigen Bescheid im Briefkasten Ihrer werten „Kommunalen Praxis" unter der Bezeichnung „Stammtisch Fröhlichkeit" entgegensehend und dankend im Voraus

mit Parteigruß

Heymann, Schneider, Lettestr. 1."

Es gibt Leute, die behaupten, dieselben Schriftzeichen deuten auf denselben Charakter hin. Die Briefe von Malick und vom Schneider Heymann, Lettestr. 1, weisen genau dieselben Schriftzeichen auf; selbst ihr „Parteigruß" ist von derselben Qualität.

Doch auch dieser Wissensdrang wurde nicht befriedigt. Auf die für seine Vorgesetzten bestimmte Antwort wartet Talent-Malick heute noch.

Ja, ja, es wäre so schön gewesen, die ausnahmsweise richtigen Nachrichten auf so bequeme Art zu erhalten. Der mutige Malick hätte dann nicht einmal nötig gehabt, mit Blechmarke und Revolver bewaffnet, in Genossenkreisen umherzuschnüffeln, wie es früher seine Gewohnheit war.

Bei näherer Betrachtung zeigte sich nun aber, daß die Handschrift aller drei Briefe genau übereinstimmte. Und da müssen wir doch sagen, blöder konnte nun wirklich nicht der Versuch gemacht werden, eine Nachricht zu ergattern, für die gewiß eine Extragratifikation von 3 M. oder doch wenigstens ein Orden herauszuschlagen war.

Doch nun genug über Malick. Er mag wieder in die Senkgrube verschwinden, aus der er aufgetaucht. Schon folgt ein anderer.

Partei-Angelegenheiten.

Erster Wahlkreis. Der dritte Vortrag des Genossen Dr. Oskar Cohn über das Erfurter Programm findet am Montag, den 10. Mai, abends 8½ Uhr, in Dräsels Festsälen, Neue Friedrichstr. 35, statt. Die Genossen werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Schöneberg. Die Genossen des vierten Bezirks veranstalten am Sonntag, den 9. d. M., eine Besichtigung der Mustererziehungsanstalt „Am Urban" in Zehlendorf. Die Teilnehmer treffen sich nachmittags 2 Uhr am Bahnhof Friedenau, Sponholzstraße, und wollen pünktlich zur Stelle sein. Es ist erwünscht, daß die Frauen sich zahlreich beteiligen wollen. Nähere Auskunft erteilt Genosse E. Winkel, Apostel-Paulus-Straße 7. Der Vorstand.

Berliner Nachrichten.

Werder im Blütenschmuck.

Eine Perle im Sande der Mark ist das kleine Havelstädtchen Werder. Wem es Zeit und Mittel erlauben, sich Werder zurzeit der Baumblüte anzusehen, wird überrascht sein ob des wundervollen Anblicks, den er da erhält. Von den beiden höchsten Punkten Werders, der Wachtelburg und der Bismarckshöhe genießt man eine reizende Fernsicht. Vor uns dehnt sich ein einziger Blütengarten aus, umrahmt von den blauen Fluten der Havel. Zwischen den schneeweißen Blüten der Kirsche schimmert hier und dort das Rot der Aprikosenblüte. Man kann sich nicht sattsehen an diesem schönen Bild, das die Allmutter Natur vor uns hingezaubert hat. Vor langen, grauen Jahren haben im Weinbau erfahrene Mönche aus Lehnin an dieser Stelle insofern Kulturarbeit geleistet, als sie den Grund zu diesen Naturschönheiten gelegt haben.

Ein großer Teil der Bevölkerung Werders zieht aus den Erträgnissen der Obstplantagen seine Existenz. Die zahlreichen Fruchtsaftpressereien beweisen, daß das gewonnene Obst in der verschiedensten Weise seine Verwertung findet und wer gerade jetzt nach Werder hinausfährt, kann gar nicht anders, als diese Fruchtweine zu kosten; natürlich muß das mit der nötigen Vorsicht geschehen. Obstwein ist ein sehr tückischer Geselle. Wer bereits in der Frühe den Johannisbeer-, Stachelbeer- oder Erdbeerwein probiert, für den ist am Abend nicht mehr gut zu sagen. Und so sieht man oft schon sehr zeitig manche schwankende Gestalt — Männlein und Weiblein — in recht bedenklichem Zustande des Weges daher kommen, in manchen Fällen sogar den — glücklicherweise mit Sand gepolsterten — Abhang der Bismarckshöhe heruntertrudeln. Ueberall werden Blütenzweige feilgeboten. Und wenige „Auswärtige" sind es, die ohne ein solches Beweismittel eines Werder-Besuches nach Hause fahren wollen. Mancher Naturfreund jammert ob dieser großen Baumberaubung; Fachleute aber versichern, daß dieses Blütenabschneiden den Bäumen nicht schade, in vielen Fällen sogar notwendig sei, um volle und gute Früchte zu erzielen. Dann werden diese Blütenzweige mit Vorliebe von ganz besonders hohen Bäumen abgeschnitten, weil bei einer guten Ernte in diesem Falle die Kosten fürs Pflücken sich höher stellen, als der gewonnene Ertrag.

Umfangreich ist der Fruchtweinverkauf. Kaum ein Haus, wo wir nicht einen Verkaufsstand erblicken. Und praktisch sind unsere Werderschen, das muß man ihnen nachsagen. Um das Mitnehmen der Obstweinflaschen zu erleichtern, halten sie gleich Flaschennetze parat und animieren gerade dadurch zum Kauf. Aber in mehr wie einem Falle passiert es, daß die Käufer ihre erstandenen Werderweine gar nicht erst nach Hause bringen, sondern den Flaschen schon unterwegs den Hals brechen.

Nur kurz ist der Blütenzauber in Werder. Bald entwickelt sich aus den Blüten die Frucht und nach etwa sechs Wochen prangen an den Bäumen rotbäckige Kirschen, zur Freude von Groß und Klein.

Noch ein guter Freund.

Wir berichteten kürzlich, wie ein guter Freund der „Neuen Freien Volksbühne" in einem ausländischen Blatte den „unpolitischen Charakter" dieses Vereins als einen großen Vorzug vor der (alten) „Freien Volksbühne" pries und fügten hinzu, daß dieses recht ungeschickte Lob wohl kaum in einem Flugblatt Verwendung finden dürfte, welches die „Neue Freie" unter die Berliner Arbeiterschaft verteilt.

Die guten Freunde der „Neuen Freien" sind nun nach Berlin eingewandert und scheinen sich unsere Warnung zu Herzen genommen zu haben. Sie werfen es dem alten Verein vorerst nicht mehr vor, daß er sich der politischen Gesinnung seiner Mitglieder niemals geschämt hat. Sie haben das Kritisieren und Charakterisieren aufgegeben und bringen jetzt, um für die „Neue Freie" auf Kosten der (alten) Freien Volksbühne Stimmung zu machen, vielmehr sogenannte „Tatsachen" ins Treffen. Allerdings zunächst solche „Tatsachen", die nichts als Unwahrheiten und bösartig tendenziöse Entstellungen sind. Ein ganz besonders guter Freund der „Neuen Freien" hält den — — — „Berliner Börsen-Courier" für das geeignetste Blatt, der proletarischen alten Organisation zugunsten der „unpolitischen" „Neuen Freien" einen Hieb zu versetzen. Er behauptet dort frei aus dem Handgelenk: „Die seinerzeit durch Zubeil und Adolf Hoffmann befürwortete Erhöhung der Beiträge hat es mit sich gebracht, daß viele Mitglieder ihren Austritt erklärten und sich dem Verein der Neuen Freien Volksbühne anschlossen." Hier läßt der gute Freund der „Neuen Freien" — im „Berliner Börsen-Courier" — die Maske des harmlosen Reporters fallen. Die Absicht seiner angeblich einem Geschäftsbericht der „Freien Volksbühne" entstammenden, in Wirklichkeit aber von A bis Z erfundenen Mitteilung ist nicht zu verkennen. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Es liegen schon zahlreiche neue Meldungen für die beiden neueröffneten Abteilungen vor, und es unterliegt nach dem Bisherigen keinem Zweifel, daß diese beiden Abteilungen der Freien Volksbühne, welche nunmehr in fünf Berliner Theatern spielt, zum Herbst gefüllt sein werden.

Die Gewerbedeputation des Magistrats nahm in ihrer Sitzung am 4. Mai zunächst Kenntnis von dem Vorgehen des Ministers für Handel und Gewerbe gegen die Wohnungsenquete der Ortskasse der Kaufleute und von dem Reinfall des Ministers in dieser Sache vor dem Bezirksausschuß.

Des weiteren wurde mitgeteilt, daß der Polizeipräsident es abgelehnt habe, die Verordnung betreffs Verhängung der Schaufenster an den Sonntagen aufzuheben. Einmal wegen der Differenzen, die in den Interessentenkreisen über diese Frage beständen und dann weil die Angelegenheit nur für die ganze Provinz Brandenburg gemeinsam geregelt werden könnte. Ein Wunsch der Vereinigung der Berliner Kleinhändler, auch ihrerseits in der Gewerbedeputation vertreten zu sein, wird dem Ausschuß für unbesoldete Gemeindebeamte der Stadtverordnetenversammlung überwiesen. Ein Protest gegen die Gültigkeit der am 12. November 1908 erfolgten Wahlen der Mitglieder zum Gesellenausschuß der Bäckerinnung wird zurückgewiesen, weil, selbst wenn alle Protestgründe wahr seien, die überwältigende zehnfache Majorität vorhanden bleibe. Dem Protest des Gesellenausschusses der Steinsetzerinnung wird stattgegeben, weil die Einladung an den Ausschuß nicht mindestens 48 Stunden vorher in den Händen des Ausschusses gewesen ist. Die Entscheidung bezüglich des Antrages der Bäckerinnung, die Zustimmung des Gesellenausschusses zur neuen Sprechmeisterordnung zu ergänzen, wurde vertagt. Die Innung soll aufgefordert werden, mitzuteilen, warum sie gestaffelte Gebühren für Benutzung des Arbeitsnachweises erhebt, und zwar 25, 50, 75 Pf. und 1 M., ferner wie hoch die Einnahmen aus diesen Gebühren sind, was die Unterhaltung des Arbeitsnachweises kostet und wie hoch der Beitrag der Innung hierzu ist. In der Deputation wurde verschiedentlich die Ansicht laut, daß sich weder eine Staffelung rechtfertige, die schon keine Gebühr mehr sei, sondern eine Besteuerung darstelle, sowie daß für Aushilfsarbeiter, die in der Woche vier- bis fünfmal den Platz wechseln, jedesmal 25 Pf. erhoben werden, ein Verfahren, das eine schwere finanzielle Last für die Arbeiter darstelle.

Jugendausschuß in Groß-Berlin. Fortsetzung des nationalökonomischen Kursus heute abend 8½ Uhr in der Arbeiterbildungsschule, Grenadierstraße 37.

Füchse in der Umgebung Berlins. Wie wir vor einiger Zeit mitteilten, ist in der unmittelbaren Umgebung Berlins das Auftreten von Füchsen in diesem Winter beobachtet worden. Die Räuber drangen mit ungewöhnlicher Frechheit mitten in bewohnte Ortschaften hinein und vernichteten ganze Geflügelbestände. Jetzt ist es dem königlichen Förster Krüger gelungen, in der Rudower Forstmark einen Bau mit sieben Jungen und der Füchsin auszunehmen. Ein zweiter Bau mit sechs Jungen und der Füchsin wurde fast gleichzeitig bei Ober-Schöneweide entdeckt und die Räuber ausgegraben und getötet. Die „Väter" der beiden Räuberfamilien konnten jedoch bisher nicht abgeschossen werden.

Die zahlreichen Waldbrände in den letzten vierzehn Tagen, welche auch zum Teil durch Funkenauswurf der Lokomotiven herbeigeführt worden sind, haben die Eisenbahnverwaltungen dazu veranlaßt, die Schutzstreifen, wo erforderlich, zu erneuern, und vor allen Dingen dieselben von Waldstreu und anderen brennbaren Stoffen zu säubern, um das Uebertreten eines Brandes über den Schutzstreifen hinaus zu verhindern. In der weiteren Umgebung Berlins sind jetzt sämtliche Bahnstrecken, soweit sie Waldungen durchschneiden, mit breiten Schutzstreifen versehen.

Raubmordversuch in der Körnerstraße.

Ein Verbrechen rief gestern morgen in der Körnerstraße ungeheures Aufsehen hervor. In ihrer Wohnung, Körnerstraße 20, wurde die 43 Jahre alte Witwe Ernstine Röschke von einem Schlafburschen mit einem Hammer niedergeschlagen und durch Messerstiche schwer verletzt. Der Versuch, die Ueberfallene zu berauben, mißlang dem Täter. Der Urheber des Verbrechens ist entkommen.

Im dritten Stockwerk des Quergebäudes des Hauses Körnerstraße 20 wohnt die Witwe Röschke mit ihren fünf Kindern im Alter von 7 bis 16 Jahren. Der Ehemann, der vor einigen Jahren starb, war Maurer gewesen und hatte seine Familie in nicht gerade glänzenden Verhältnissen hinterlassen. Frau R. mußte sich redlich abquälen, um für sich und ihre Kinder den Lebensunterhalt herbeizuschaffen. In der letzten Zeit ging es etwas besser, da die ältesten Kinder, die sich in der Lehre befinden, etwas, wenn auch nicht viel verdienen. Durch Näharbeiten verdiente sich die Witwe ihr Geld. Oft saß sie Tag und Nacht an der Nähmaschine. Um ihren Erwerb etwas zu vergrößern, vermietete sie ein Zimmer an Schlafburschen. Vor etwa vierzehn Tagen mietete sich nun ein Schlafbursche ein, der bisher noch nicht polizeilich angemeldet worden ist. Man konnte daher seine Personalien nicht feststellen. Er schuldete die Miete und schien stets in der größten Geldverlegenheit zu sein. Vorgestern erfuhr er, daß Frau R. von einem Kunden, für den sie Näharbeiten geliefert hatte, Geld zu erwarten hatte. Gestern morgen, als die Kinder zur Schule und die älteren zur Arbeitsstelle gegangen waren, klingelte es und ein Mann unterhielt sich auf dem Flur mit Frau R. Der Schlafbursche war der Meinung, daß es der Geldbriefträger gewesen sei und nun sann er sich einen verbrecherischen Plan aus. Er wartete, bis seine Wirtin in seinem Zimmer erschien und ihm den Kaffee brachte. Kaum hatte Frau R. das Tablett auf den Tisch gestellt, so stürzte sich der Schlafbursche über sie her. Einen Hammer, den er unter dem Tisch hervorgeholt hatte, benutzte er zur Ausübung seines Verbrechens. Er schlug mit dem Instrument so heftig auf die wehrlose Frau ein, daß eine klaffende Wunde am Kopf entstand. Die Ueberfallene versuchte sich nun zur Wehr zu setzen, vermochte aber dem kräftigen jungen Menschen gegenüber nichts auszurichten. Der Täter zog nun auch noch ein Messer hervor und versetzte seinem Opfer mehrere Stiche in den Hals und ins Gesicht. Das linke Ohr wurde durch einen Stich fast in zwei Hälften geteilt. Mit welcher Wucht der rohe Bursche den Hammerschlag ausgeführt hat, geht daraus hervor, daß der Stiel brach. Nachdem Frau R. mehrere Hilferufe ausgestoßen hatte, brach sie besinnungslos zusammen. Der Täter durchsuchte dann die Kleidung seines Opfers, fand aber nichts darin vor, was irgendwelchen Wert für ihn gehabt hätte. Er ergriff dann schleunigst die Flucht und entkam auch. Erst nach mehreren Minuten kamen Nachbarsleute, die die Hilferufe nur undeutlich vernommen hatten, in die R.sche Wohnung. Sie fanden die Frau in einer beklagenswerten Situation auf und holten einen Arzt herbei, der sich der Schwerverletzten annahm. Ob die Verletzungen tödlich sind, muß abgewartet werden. Augenblicklich ist der Zustand der R. sehr bedenklich. Beim Mieten der Schlafstelle gab der Schlafbursche an, er heiße Winkler. Es ist aber kaum anzunehmen, daß dies sein wahrer Name ist. Sobald Frau R. darauf drang, ihn polizeilich anzumelden, erwiderte der junge Bursche, sie solle noch ein paar Tage damit warten. Es sei ja immer noch Zeit genug. Er behauptete, in einem hiesigen Warenhaus als Hausdiener angestellt zu sein. Auch dies dürfte wohl kaum stimmen. Frau R. erhielt auch für ihre Kinder Armenunterstützung, und es ist nicht ausgeschlossen, daß es der Täter auch auf dies Geld abgesehen hat. Seitens des königlichen Polizeipräsidiums ist auf die Ermittelung des Buben eine

Belohnung von tausend Mark

ausgesetzt worden. Der Flüchtling wird als ein breitschultriger Mensch geschildert. Er hat dunkelblondes Haar und trägt es im Scheitel. Seine Kleidung besteht aus einem dunklen Mantel, unter dem er ein gestricktes Jackett trägt. Er ist ferner mit schwarzer, abgetragener Hose und schwarzen Schnürstiefeln bekleidet. Die Kriminalpolizei hat die Nachforschungen nach dem Täter sofort mit allem Eifer aufgenommen.

Ein tödlicher Bauunfall ereignete sich gestern abend in der Köpenicker Straße 89a. Dort sind seit einiger Zeit Arbeiter mit Abrißarbeiten beschäftigt. In der siebenten Abendstunde brach nun der Maurer Karl Teschendorf aus der Frankfurter Allee durch eine Deckenschalung und zog sich einen schweren Schädelbruch zu. Trotzdem ärztliche Hilfe bald zur Stelle war, starb der Verunglückte nach kurzer Zeit. Die Leiche wurde nach dem Schauhause geschafft.

Eine Razzia fand gestern im Treptower Park statt, wobei 50 Personen von der Polizei sistiert wurden. Ein Teil der Sistierten wurde auf der Polizeiwache zurückgehalten. Unter ihnen befand sich ein Deserteur vom 20. Infanterie-Regiment, der vor einigen Tagen die Kantinenkasse erbrach und mit dem erbeuteten Gelde entfloh.

Todessturz aus der dritten Etage. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich am gestrigen Freitag nachmittag gegen 3 Uhr in dem Hause Alte Jakobstraße 118 zugetragen. In der dritten Etage des genannten Hauses wohnte schon seit längerer Zeit bei einer Frau Schmidt das 54 Jahre alte Fräulein Henriette Gierod. Die Dame, welche von ihrem Gelde lebte, litt schon seit einer Reihe von Jahren an Krampfanfällen. Gegen Mittag äußerte die G., daß sie wiederum einen solchen Anfall befürchte und von einer furchtbaren Unruhe befallen sei. Die Wirtin redete ihrer Mieterin gut zu und versuchte sie nach Möglichkeit zu trösten, worauf die Rentiere erwiderte: „Wenn ich diesmal Krämpfe bekomme, so bin ich heute abend eine Leiche." Sie erklärte dann ruhen zu wollen und legte sich auch auf das Sofa. Als die Wirtin gegen 3 Uhr nachmittags in der nebenan belegenen Küche Kaffee kochte, vernahm sie aus dem Zimmer des

Fräulein G. einen markerschütternden Schrei. Hereintretend sah die Frau, wie ihre Mieterin mit den Armen um sich schlagend zum Fenster taumelte, sich über die Brüstung beugte und, das Gleichgewicht verlierend, in die Tiefe stürzte. Leider hatte dieser Todessturz noch einen zweiten bedauerlichen Unfall zur Folge. In dem Augenblick, als der schwere Körper auf die Straße stürzte, ging der 19jährige, in einer Notenstecherei in der Charlottenstraße beschäftigte Karl Scholz vorüber. Dicht vor ihm fiel die Unglückliche zu Boden. Der junge Mann erschrak derartig, daß er sofort in Schreikrämpfe verfiel und in bewußtlosem Zustande nach der Unfallstation in der Kommandantenstraße geschafft werden mußte, wo er sich erst nach längerem ärztlichen Eingreifen erholte. Sch., der außerdem einen schweren Nervenchok erlitten hatte, wurde dann nach seiner Wohnung übergeführt. Fräulein Gierod war sofort tot, die Leiche wurde nach dem Schauhause geschafft.

Gesperrt. Der vor dem Grundstück Grünthalerstraße 11 liegende Straßenteil (etwa 30 Meter Streckenlänge) wird behufs Ausführung von Kanalisationsarbeiten sofort bis auf weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Feuerwehrnachrichten. In der Liebenwalder Straße 33 verursachte gestern ein Geisteskranker durch eine Brandstiftung unter den Hausbewohnern große Beunruhigung. Der Mann hatte Kleidungsstücke, Wäsche, Möbel u. a. mit Petroleum begossen und dann angezündet. Als die Polizei und Feuerwehr erschien, stand eine Küche schon in Flammen. Um weitere Gefahren abzuwenden, nahm die Polizei den kranken Mann in Haft. In der Charlottenstraße 69 brannten nachts Gardinen, Betten, Matratzen, Möbel und anderes in einer Wohnung. Weitere Alarmierungen erfolgten aus der Görlitzer Straße 74, Buchholzer Straße 1 und anderen Stellen.

Vorort-Nachrichten.

Rixdorf.

Verbrüht. Einen entsetzlichen Tod fand das zweijährige Töchterchen des Arbeiters Gereing aus der Siegfriedstr. 39 in Rixdorf. Frau G. hatte in der Küche gewaschen und während sie für einige Minuten das Nebenzimmer aufsuchte, machte sich das Kind an den auf dem Fußboden stehenden mit siedender Lauge angefüllten Waschkessel heran und stürzte hinein. Auf das Geschrei des bedauernswerten Geschöpfes eilte die Mutter sofort herbei und holte es aus der brühenden Flüssigkeit heraus. Inzwischen hatte die Kleine aber bereits am ganzen Körper so schwere Brandwunden erlitten, daß sie bald darauf unter qualvollen Schmerzen starb.

Schöneberg.

Die Besoldungsvorlage der Beamten und Bediensteten, Arbeiter und Arbeiterinnen ist fertiggestellt und den städtischen Körperschaften zur Beschlußfassung unterbreitet worden. Soweit es sich um die Lohnsätze der Arbeiter handelt, sind folgende Skalen vorgesehen:

A. Ständige Arbeiter (Anfangslohn): Arbeiter 4 M., Gärtner und Metzgehilfen 4,25 M., Wächter 3,75 M., Arbeiterinnen 2,75 M.

Die Zahl und Höhe der Alterszulagen beträgt bei der Kategorie der Arbeiter 4,25 M., bei den Gärtnern und Metzgehilfen 5,25 M. Der Lohn der Arbeiter steigt von zwei zu zwei Jahren um 25 Pf. bis zur Höhe von 5 M. nach acht Jahren, der der Gärtner und Metzgehilfen steigt um den gleichen Betrag bis 5,50 M. Höchstlohn.

B. Nichtständige Arbeiter: Gärtner und Metzgehilfen 4 M., Arbeiter und Wächter 3,75 M., Arbeiterinnen 2,50 M., Arbeitsburschen 1,50, 2, 2,50, 3 M. (Alterszulage 3,50 M.), Reinmachefrauen, die im Monatslohn, 50 M. monatlich, Reinmachefrauen, die im Stundenlohn, 0,30 M. die Stunde.

C. Aushilfsarbeiter (Notstandsarbeiter) erhalten einen Tagelohn in Höhe von 3,50 M. und Handwerker erhalten die tarifmäßigen Lohnsätze ihres Berufs oder — falls ein Tarif nicht besteht — die für ihren Beruf üblichen Lohnsätze.

Die Vorarbeiter erhalten zu dem tarifmäßigen Tagelohn als Arbeiter einen Lohnaufschlag von 50 Pf., desgleichen die Desinfektoren und Kraftwagenführer einen Lohnaufschlag von 1 M. Die Gehälter und Löhne haben rückwirkende Kraft bis 1. April 1908.

Die Beträge werden aus dem Ueberschußfonds und im übrigen aus den Erträgen der Wertzuwachssteuer entnommen.

Groß-Lichterfelde.

Verkehrsrückständiges. Die Errichtung des neuen, an der Schönower Grenze gelegenen Gemeindefriedhofes, der in nächster Zeit seiner Bestimmung übergeben wird, hat die Frage der weiteren Entwickelung des Verkehrswesens aufs neue in den Vordergrund gerückt. Leider ist auf diesem Gebiete seit einer ganzen Reihe von Jahren schwer gesündigt worden; weder ein Fortschritt im allgemeinen noch eine wesentliche Besserung bezüglich der bestehenden lokalen Verkehrseinrichtungen ist zu verzeichnen. Der weit ausgedehnte Ort verfügt nur über einige Straßenbahnlinien, die kaum dem Verkehrsbedürfnis innerhalb der örtlichen Grenzen genügen, von der Kommunikation mit den Nachbarorten ganz zu schweigen. Nur die Linie Ostbahnhof—Steglitz wagt sich etwa einen Kilometer auf das Gebiet dieser Nachbargemeinde.

Für den südlichen Teil von Groß-Lichterfelde fehlt nach dem Westen, dem Zentrum und dem Norden jede direkte Verbindung. Der Grunewald ist von den Lichterfeldern nur per pedes zu erreichen, und auch bezüglich der benachbarten westlichen Gemeinden stehen wir nicht im Zeichen des Verkehrs. Die Gründe für diese rückständigen Verkehrsverhältnisse sind zu suchen einmal in der relativ dünnen Besiedelung des Ortes, die wesentlich mit auf das Konto der Grundstücksspekulanten zu setzen ist, die das Bauland einfach liegen lassen, um später höhere Profite herauszuschlagen; dann darin, daß die Verkehrsinstitutionen Eigentum von Privatgesellschaften waren, die erst in den letzten Jahren auf den Kreis übergingen, der allerdings finanziell an der Entwickelung der Gemeinde ein besonderes Interesse haben und sie durch Schaffung besserer Verkehrsverhältnisse fördern müßte.

Endlich aber bildet ein schweres Hemmnis für den weiteren Ausbau des Straßenbahnnetzes die bei den bestehenden Linien vorhandenen verschiedenen Spurweiten der Gleise. Während die Linien nach Teltow—Stahnsdorf und nach Lankwitz—Tempelhof — letztere der Berliner Großen gehörig — normalspurig sind, sind die übrigen beiden Linien schmalspurig, so daß sich naturgemäß aus diesem Dualismus für eine weitere Entwickelung des Verkehrs besonders mit den Nachbargemeinden erhebliche Schwierigkeiten ergeben.

Gegenwärtig beschäftigt sich der Gemeindevorstand mit dem Straßenbahnprojekt: Station Botanischer Garten nach dem neuen Gemeindefriedhof bezw. Lichterfelde-Süd, das dem eingangs erwähnten Mangel einer Nord-Süd-Linie abzuhelfen geeignet ist. Der Zuschuß der Gemeinde zu den Betriebskosten wird vorerst ein ziemlich hoher sein; die Terraingesellschaft, deren Bauland die gedachte Linie durchschneidet, hat trotz vielfacher Verhandlungen mit dem Gemeindevorstand sich nur zur Leistung eines recht geringfügigen Beitrages bereit finden lassen. Von ihrem Standpunkt aus allerdings mit Recht. Sie braucht gar nichts zu leisten und wird doch den Profit nach Errichtung dieser neuen Straßenbahn einheimsen.

Will nämlich die Gemeinde nicht auf jede Verbindung mit dem neuen Friedhof verzichten, so muß eben die Trace der Bahn das Gelände der Gesellschaft schneiden. Es führt kein anderer Weg nach Küßnacht.

Der bekannte Weitblick der führenden Männer auf dem Rathause ist doch von außerordentlichem Wert und Vorteil für die — Bodenspekulanten. Als man der Terraingesellschaft das Land für den Friedhof abkaufte, mußte man doch ungefähr eine Ahnung haben, daß — bei der Größe des Ortes — eine Verbindung dahin notwendig werden würde. Damals hätte man der Terraingesellschaft die Bedingungen diktieren können, heute ist es, wie Figura zeigt, aus damit.

Unsere Gemeinderäte haben mit dem Reinfall bei der „Terraingesellschaft am Neuen botanischen Garten" noch nicht genug; wenn sie auch nichts vergessen haben, so haben sie sicher auch nichts gelernt. In der Frage der Verbindung mit dem Grunewald spielt der Fiskus als Besitzer der Domäne Dahlem ebenfalls eine Rolle. Will man die so notwendige Straßenbahn nach dem Grunewald erreichen, so muß man über Dahlemer Gebiet.

Groß-Lichterfelde hat dem Fiskus den Anschluß an die Kanalisation ohne weiteres gestattet und auch die Abführung der Regenwässer in die Lichterfelder Leitung soll demnächst vertraglich genehmigt werden.

Wir haben bis jetzt nichts davon gehört, daß die berufenen Hüter der Gemeindeinteressen diese Gelegenheit benützt hätten, um von dem Fiskus bezüglich der Grunewald-Bahnfrage Kompensationen zu erlangen. All diese Verkehrsfragen sind von einer fundamentalen Bedeutung für einen aufstrebenden Ort und müssen mit Geschick und Nachdruck behandelt werden.

Vor allem sind alle künftigen Bahnen normalspurig zu gestalten, um einen direkten, ungehinderten Verkehr zu ermöglichen. Die erwähnte projektierte Linie könnte eventuell im Westen mit der Steglitz—Grunewald- und im Osten mit der Teltow—Stahnsdorfer Linie verbunden werden.

Es ist aber auch möglich, daß die Gemeindevertretung schlauer ist, diese Bahn ebenfalls schmalspurig bauen und an den jeweiligen Gemeindegrenzen Prellböcke errichten läßt, damit's „Jügle" nicht über den engen Lichterfelder Horizont hinausfahren kann.

Friedenau.

Aus dem Wahlverein. Da der Arbeiterschaft am hiesigen Orte kein Lokal zur Verfügung steht, so mußte die letzte Mitgliederversammlung des Wahlvereins in Steglitz bei Schellhase, Ahornstraße, abgehalten werden. Die Versammelten hörten zunächst einen Vortrag des Genossen Ulm über: „Die Reichsfinanzreform". Hierauf erstattete Genosse Okonski Bericht von der Kreisgeneralversammlung Groß-Berlins. Nach dem Kassenbericht des Genossen Klemann betrugen die Einnahmen im 1. Quartal 135 M., die Ausgaben 140 M. Die Abrechnung der Gemeindevertreterwahl ergab eine Einnahme von 48,90 M. und eine Ausgabe von 161,70 Mark.

An Stelle des Genossen Richard Hagen wurde Genosse Oskar Hagen in den Vorstand gewählt.

Nachklänge von der Gemeindewahl.

Vor mehreren Wochen machten wir von einem Vorgang Mitteilung, der sich unmittelbar nach der letzten Gemeindevertreterwahl abgespielt hat. Bekanntlich wurde in der Stichwahl der Kandidat der Lehrer und Beamten, Herr Oberlehrer Weber, gegen unseren Genossen gewählt. Nach einigen Tagen erschien plötzlich ein bürgerlicher Gemeindevertreter bei einem Mitgliede des sozialdemokratischen Wahlkomitees und ersuchte unseren Genossen, dafür Sorge zu tragen, daß die Wahl Webers beanstandet werde, da am Ort zwei Oberlehrer gleichen Namens wohnen, aber bei der Wahl sowohl wie auch bei der amtlichen Bekanntmachung des Resultats kein Vorname angegeben worden sei. Zugleich stellte der Herr in Aussicht, daß die Gemeindevertretung aller Voraussicht nach dem Protest zustimmen würde.

Unsere Genossen lehnten natürlich ein solches Ansinnen rund ab. Der „Friedenauer Lokalanzeiger" druckte die Notiz ab und verlangte von uns, daß wir den Namen des betreffenden bürgerlichen Gemeindevertreters bekanntgeben sollten, wenn anders unsere Mitteilung nicht als erfunden betrachtet werden solle und nur den Zweck habe, die Gemeindevertreter in ein trübes Licht zu stellen.

Wir kamen dem Ersuchen dieses Blättchens nicht nach, sondern warteten erst ab, was die Gemeindevertreter für eine Haltung gegenüber dem nach Meinung eines ihrer Kollegen nicht ganz einwandsfrei gewählten Oberlehrers Weber einnehmen würden. Man hätte erwarten sollen, daß einer der Herren gegen den Neugewählten Protest einlegen würde. Doch das ist nicht geschehen; Herr Weber ist bereits in sein Amt eingeführt. Der „Friedenauer Lokalanzeiger" hat auch nicht lange gezögert, unsere Notiz für Schwindel zu erklären, eine Behauptung, die uns natürlich ganz kalt läßt. Es liegt für uns indessen jetzt kein Grund mehr vor, den Namen des betreffenden Gemeindevertreters zu verschweigen, der — ob im Auftrage seiner Kollegen oder nicht — im Trüben zu fischen glaubte. Es ist Herr Ruhemann, von dem unsere Genossen behaupten, daß er dem genannten Blättchen sehr nahe steht. Damit glauben wir wohl die Neugierde des Blättchens zufriedengestellt zu haben. Wir überlassen es ihm, sich nunmehr mit den angeblich von uns „in ein trübes Licht" gestellten Gemeindevertretern selbst abzufinden.

Adlershof.

Ein gewaltiges Schadenfeuer entstand in der Donnerstag Nacht in Adlershof, durch welches ein großer Teil der Lagerbestände des Lutzeschen Dampfsägewerks und Leistenfabrik eingeäschert wurde. Der Brand wurde gegen ½1 Uhr nachts entdeckt, um welche Zeit bereits mehrere Stapel Bretter von dem Element ergriffen waren. Das Feuer griff mit so großer Geschwindigkeit um sich, daß die aus den gesamten Nachbarorten nach und nach eintreffenden Feuerwehren ihr Hauptaugenmerk darauf richten mußten, die Maschinengebäude zu schützen. Gegen 2 Uhr nachts bildete fast der ganze ausgedehnte Bretterstapelplatz ein einziges, ungeheueres Flammenmeer, dessen gewaltiger Lichtschein selbst in Berlin wahrgenommen wurde. Obwohl mit mehr als sechzehn Schlauchleitungen gewaltige Wassermassen in die Gluten hineingeschleudert wurden, konnte von den brennenden Lagerbeständen nichts gerettet werden. Dagegen gelang es den angestrengten Bemühungen der freiwilligen Löschmannschaften, ein Uebergreifen des Brandes auf das Schneidewerk und die Tischlereiwerkstätten zu verhindern. Nachdem die Gefahr für die umliegenden Gebäude beseitigt war, konnte das Gros der Löschzüge gestern morgen gegen 8 Uhr wieder nach den Heimatsorten abrücken. Dagegen dürfte die Adlershofer Wehr noch mehrere Tage mit den Aufräumungsarbeiten zu tun haben. Wie uns mitgeteilt wird, liegt zweifellos Brandstiftung vor. Als das Feuer entdeckt wurde, waren vier selbständige, räumlich voneinander getrennt liegende Brandherde vorhanden. Der angerichtete Schaden dürfte sich auf 40 bis 50 000 M. beziffern. Erfreulicherweise ist weder der Betrieb der Schneidemühle, noch der Nebenabteilungen gestört.

Nieder-Schöneweide.

Ein großer Dachstuhlbrand kam gestern abend gegen 6 Uhr im Eckhause Fenn- und Hasselwerder Straße zum Ausbruch. Die Ortsfeuerwehr hatte im Verein mit mehreren Nachbarwehren stundenlang Wasser zu geben, um den Brand zu lokalisieren und auf den Dachstuhl zu beschränken. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

Nikolassee.

Rohrbruch. Gestern vormittag platzte hier in der Nähe der Rehwiese am Uebergang der Wannseebahn das Hauptdruckrohr der Wasserleitung, das einen Durchmesser von zirka 35 Zentimeter hat. Die Wannseestraße wurde durch die plötzlich geyssirartig hervorbrechende Wassermasse zum teil, die Straße an der Rehwiese auf zirka 50 Meter vollständig bis in eine Tiefe von 4—5 Meter fortgerissen; auch der Damm der Wannseebahn war gefährdet, zumal es erst nach längerer Zeit gelang, das Wasser abzustellen. Die Rehwiese ist in ihrer ganzen Länge überschwemmt und mit Sand und Schutt bedeckt. Ein Schlächterfuhrwerk, dem Schlächtermeister Höft gehörig, das im Augenblick der Katastrophe die Stelle passierte, wurde von dem Schlammstrom mit fortgerissen. Der Kutscher konnte sich noch rechtzeitig durch Abspringen retten, der Wagen ging in Trümmer, das Pferd konnte, wenn auch nicht unerheblich verletzt, geborgen werden. Die Wiederherstellungsarbeiten werden wohl längere Zeit in Anspruch nehmen.

Weißensee.

Der Achtuhrladenschluß tritt nunmehr mit dem 10. Mai in Kraft. Die erste wohl nicht einheitlich organisierte Abstimmung wurde beanstandet, weil einige Geschäftsleute doppelt gestimmt hatten, so daß eine zweite Abstimmung vorgenommen werden mußte. Bei der letzteren wurde die Zweidrittel-Majorität bedeutend überschritten. Die Geschäftsleute machen bereits durch Plakate dem Publikum bekannt, daß vom Montag ab die verkürzte Geschäftszeit eintritt.

Köpenick.

Eine öffentliche Jugendversammlung findet am Sonntag, den 9. Mai, nachmittags 3 Uhr, im „Kaiserhof", Grünstraße, statt. Genosse Schütz spricht über: „Das Recht der Jugend". Die Genossinnen und Genossen werden ersucht, für den Besuch dieser Versammlung rege zu agitieren. Der Jugendausschuß.

Potsdam.

Schlimmer als der Reichsverband gebärdet sich das hiesige „Tageblatt" mit der schönen Bezeichnung: „Liberale Volkszeitung", wenn es glaubt, der Sozialdemokratie eins auswischen zu können. Vor einigen Tagen wurde hier der frühere Ortskassierer der Zahlstelle des Deutschen Metallarbeiterverbandes wegen Unterschlagung verurteilt. Diese Angelegenheit benutzt die „liberale Volkszeitung" nun dazu, ihren Lesern unter der Stichmarke „Unterschlagene Parteigelder" folgendes zu berichten:

„Die sozialdemokratische Parteikasse ist durch den Arbeiter (Schlosser) Otto Mathies aus Potsdam, der sich als Verbandskassierer jahrelange Unterschlagungen zuschulden kommen ließ, schwer geschädigt worden. M. bekleidete als Mitglied des hiesigen Metallarbeiterverbandes die Kassiererstelle für den Verband und die örtliche Parteiorganisation."

Es ist unwahr, daß M. Parteigelder verwaltet hat. Aber was tuts. Wenn es gilt, die sozialdemokratische Partei zu verdächtigen, sind alle Mittel gut genug. — Der entstellte Bericht macht jetzt natürlich die Runde durch alle Organe des Reichsverbandes.

Die Wahlvereinsversammlung beschäftigte sich vor allem mit lokalen Angelegenheiten. Anknüpfend an die letzten Vorkommnisse im Stadtverordnetenparlament, in welchem der Stadtverordnete Pauli rücksichtslos ausschließlich die Interessen der Unternehmer vertreten hat, schilderte Genosse Staab die Bestrebungen der Stadt, bessersituierte Personen nach Potsdam zu ziehen, die dann allerdings ihren Verpflichtungen gegenüber der Stadt nicht nachkommen, wie letzthin beim Tode einer Millionärin festgestellt wurde, die noch nicht den dritten Teil ihres Vermögens versteuerte. Durch die städtische Spekulation wird dann die Arbeiterschaft immer mehr in die Nachbarorte gedrängt, was allerdings dem konservativen „Intelligenzblatt" zu wahren Lobeshymnen Veranlassung gegeben hat. Die Arbeiterschaft selbst ist im Stadtparlament nicht vertreten, sie existiert überhaupt nicht für die Stadtväter. Trotzdem Milchküchen für Säuglinge, Erholungsheime, Tuberkulosenfürsorgestellen usw. geschaffen werden, baut die Stadt eine Badeanstalt und verpachtet sie dann für 400 M. an einen Unternehmer, statt sie kostenfrei zur Verfügung zu stellen. Eine rege Aussprache ließ erkennen, daß nicht früher eine Besserung hierin eintreten wird, bis es erst der Arbeiterschaft einmal gelingt, in das Potsdamer Stadtparlament einzudringen.

Spandau.

Stadtverordnetenversammlung. Von der ziemlich reichhaltigen Tagesordnung wurden nur 4 Punkte erledigt und diese erforderten einen Zeitaufwand von vier Stunden. Vor Eintritt in die Tagesordnung gelangte ein Schreiben des Magistrats zur Kenntnis der Versammlung, welches auch für unsere Parteigenossen am Orte, ja für die ganze Arbeiterschaft Spandaus ein großes Interesse hat. Bekanntlich beschloß die Versammlung in einer der letzten Sitzungen, und zwar auf einen Antrag der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine, für die Wahlen zum Gewerbegericht das System der Verhältniswahlen einzuführen. Gleichzeitig gelangte ein Antrag der sozialdemokratischen Stadtverordneten zur Annahme, daß diese Wahlen an einem Sonntage vorgenommen werden. In dem vorbenannten Schreiben erklärt nun der Magistrat, daß er mit Einführung der Verhältniswahlen einverstanden sei, daß er es aber abgelehnt habe, die Wahlen an einem Sonntage stattfinden zu lassen. Stadtv. Genosse Pieck sprach mit Recht seine Verwunderung darüber aus, daß der Magistrat, der die Wahlen zum Kaufmannsgericht an einem Sonntag anberaumt hatte, jetzt bei den Gewerbegerichtswahlen einen ablehnenden Standpunkt einnehme. Der Oberbürgermeister Koeltze gab auf die Ausführungen des Genossen Pieck folgende nichtssagende Erklärung ab: Die Wahlen zum Kaufmannsgericht seien von dem Dezernenten versehentlich (?) auf einen Sonntag anberaumt worden. Das werde künftig nicht mehr geschehen. Der Magistrat stelle sich auf den Standpunkt, daß man jetzt überall bestrebt sei, die Sonntagsruhe einzuführen, und da sei es nicht angängig, wenn in Spandau die Wahlen auf einen Sonntag verlegt würden. Schließlich verlange man noch, daß auch die Stadtverordneten- und andere Wahlen an einem Sonntag stattfinden. Stadtverordneter Genosse Schmidtl erwiderte auf diese Magistratsweisheit, daß eine ganze Reihe von Gemeinden die Gewerbegerichtswahlen auf den Sonntag verlegt haben, um sowohl die Arbeiter wie auch die Unternehmer pekuniär nicht zu schädigen. Manchem Arbeiter werde es unmöglich gemacht, an der Wahl teilzunehmen, wenn diese an einem Wochentage stattfindet. Zumal in Spandau, wo viele Arbeiter, die für die Gewerbegerichtswahlen hauptsächlich in Frage kommen, in Berlin arbeiten. Die Arbeiter der Staatswerkstätten haben ja mit den Wahlen zum Gewerbegericht leider nichts zu tun. Nicht ein einziger bürgerlicher Stadtverordneter wendete sich gegen das ganz unverständliche Verhalten des Magistrats. Es wird nunmehr Sache der Arbeiter, und zwar aller Arbeiter Spandaus sein, dem Magistrat klarzumachen, daß er sich durch sein ablehnendes Verhalten mit den Interessen der Arbeiter in Widerspruch gesetzt hat. Man hegt wohl im stillen die Hoffnung, durch diese Maßnahme die Listen der freien Gewerkschaften zurückzudrängen. Die Mitglieder der freien Gewerkschaften werden schon dafür Sorge tragen, daß diese stille Hoffnung zuschanden wird. Die Versammlung stimmte sodann nach einer sehr langen Debatte grundsätzlich einem Vertrage mit der Eisenbahnverwaltung zu, betreffend den Vorplatz zum Bahnhof und Unterführung der Grenadierstraße. Die hierfür aufzuwendenden Mittel betragen vorläufig nur 151 550 M. Das andere kommt noch. — Es wurde dann noch einer Regulierung der Potsdamer Straße vor dem neu zu erbauenden Rathause, zu welcher 67 800 Mk. gebraucht werden, zugestimmt und die Fluchtlinie für einen Teil der Breitenstraße festgesetzt.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (Filiale 6). Am Sonnabend, den 8. Mai, abends 8½ Uhr Versammlung bei Ertell, Gleim- und Graunstraßen-Ecke.

Verein der Buchdrucker und Schriftgießer von Rixdorf-Britz. Versammlung am Sonnabend, den 8. Mai, abends ½9 Uhr bei Hoppe, Hermannstraße 49. Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Ebert: „Die wirtschaftliche Krisis und ihre Wirkung auf die Arbeiterklasse". 2. Vereinsmitteilungen. 3. Verschiedenes.

Witterungsübersicht vom 7. Mai 1909, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer auf 0 mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.	Stationen	Barometer auf 0 mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.
Swinemünde	775	NNO	3	wolkenl	6	Haparanda	776	SO	2	wolkenl	1
Hamburg	776	O	4	wolkenl	8	Petersburg	774	NO	2	Schnee	—2
Berlin	774	NO	4	wolkenl	4	Stettin	761	O	5	wolkig	11
Frankf. a. M.	770	NO	3	wolkenl	10	Aberdeen	777	SSO	1	wolkenl	8
München	768	NO	6	wolkenl	7	Paris	763	ONO	3	wolkenl	12
Wien	770	NNW	3	heiter	5						

Wetterprognose für Sonnabend, den 8. Mai 1909.

Trocken und vorwiegend heiter bei ziemlich frischen nordöstlichen Winden; außer in den Mittagsstunden kühl.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Hof I. Amt 3, 1289. Verwaltungsstelle Berlin. Charitéstraße 3. Hauptbureau: Hof III. Amt 3, 1967.

Montag, den 10. Mai 1909

Bezirks-Versammlungen

für die gesamte Verwaltungsstelle Berlin

in folgenden Lokalen:

1. **Weißensee:** Roßkopf, Königschaussee 38, abends 8½ Uhr. Vortrag des Kollegen Bücke über: „Die Reichsfinanzreform".
2. **Osten-Lichtenberg:** Litfin, Memeler Str. 67, abends 8½ Uhr. Vortrag des Genossen E. Brückner.
3. **Stralau-Rummelsburg:** Markgrafen-Säle, Markgrafendamm 34, abds. 8½ Uhr. Vortrag des Kollegen Wuschick über: „Oliver Cromwell und die englische Revolution".
4. **Süden:** Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, Saal 1, abends 8½ Uhr. Vortrag des Genossen Koblenzer über: „Die neue Reichsversicherungsordnung".
5. **Rixdorf:** Hoppes Festsäle, Hermannstr. 49, ab. 8½ Uhr. Vortrag.
6. **Westen und Schöneberg:** Wieloch, Grunewaldstraße 110, abends 8½ Uhr. Vortrag des Koll. Thielicke über: „Die Reichsversicherungsordnung".
7. **Charlottenburg:** Volkshaus, Rosinenstr. 3, abds. 8½ Uhr. Vortrag.
8. **Steglitz:** Schellhase, Ahornstr. 15a, abends 8½ Uhr. Vortrag des Kollegen Hilpert über: „Thomas Moore".
9. **Moabit:** Prachtsäle Nordwest, Wiclefstr. 24, abends 8½ Uhr. Vortrag des Genossen Warnst über: „Der Gesetzentwurf über die Reichsversicherungsordnung".
10. **Norden:** Raabes Festsäle, Kolberger Straße 23, abends 8½ Uhr. Vortrag des Genossen Ritter über: „Arbeitskammern".
11. **Norden:** Frankes Festsäle, Badstr. 19, abends 8½ Uhr. Vortrag des Kollegen Eggert über: „Die Stellung der Beamten in der Industrie".
12. **Norden:** Obiglos Festsäle, Schwedter Str. 23, abends 8½ Uhr. Vortrag des Genossen Giebel über: „Die neue Reichsversicherungsordnung".
13. **Tegel:** Eichhornsäle, Reinickendorf-West, Eichhornstr. 60, abends 6 Uhr. Vortrag des Kollegen Hartmann.
14. **Spandau:** Böhle, Havelstr. 20, abends 8½ Uhr. Vortrag über: „Konsumgenossenschaft und Arbeiterbewegung".
15. **Oberschöneweide:** Lokal Hasselwerder, abends 8½ Uhr. Vortrag des Koll. Groger über: „Die Grundlage der kapitalistischen Wirtschaft".
16. **Köpenick:** Fritz Ritter, Bahnhofstr. 44, abends 8 Uhr. Vortrag.

Außer den Vorträgen steht in allen Versammlungen auf der Tagesordnung:

Stellungnahme zu der am 24. Mai stattfindenden Generalversammlung der Verwaltungsstelle Berlin.

Ohne Mitgliedsbuch hat niemand Zutritt!

Laufzettel werden zu diesen Versammlungen nicht verschickt.

Zahlreichen Besuch erwartet **Die Ortsverwaltung.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Einsetzer.

Sonntag, den 9. d. Mts., vormittags 9 Uhr, finden die

Bezirks-Versammlungen

in den bekannten Lokalen statt. 83/15

Die Branchenkommission.

Freunden und Genossen die traurige Mitteilung, daß unser lieber Sohn 11682

Fritz

im Alter von 22 Jahren verstorben ist.

Im Namen der Hinterbliebenen

Jacob Götting.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 9. Mai, mittags 1 Uhr, vom Trauerhause, Liebenwalder Str. 5, nach dem Nazareth-Kirchhof, Reinickendorf-West, statt.

Sozialdemokratisch. Wahlverein des 6. Berl. Reichstagswahlkreises.

Todes-Anzeige.

Am 6. Mai verstarb unser Mitglied, der Maurer

Gustav Löchelt

Putbuser Straße 15.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 10. Mai, nachmittags 4½ Uhr, von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes, Müllerstraße, Ecke Seestraße aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

227/2 **Der Vorstand.**

Franz Ziegelmann & Co.

Kaufhaus guter Herren- u. Knaben-Bekleidung

31 Greifswalder Straße 31

an der Hufelandstraße. 11682* Gegenüber der Marienburger Straße.

Todes-Anzeige.

Am Donnerstag, den 9. Mai, entschlief nach kurzem aber schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Tante

Juliane Jäger

geb. Sommerfeld

im Alter von 65 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Wilh. und Herm. Sommerfeld.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. Mai, nachmittag 4 Uhr, von der Leichenhalle des Treptower Friedhofes, Neue Krug-Allee aus statt. 11682

Sozialdemokratisch. Wahlverein Adlershof.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse

Thomas Eckert

Radickestraße 33, plötzlich verstorben ist.

Ehre seinem Andenken.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. Mai, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Britzer Gemeindefriedhofes, Chausseestraße 145, aus statt.

Rege Beteiligung erwartet

202/13 **Der Vorstand.**

Der Umbau Potsdamerstr. 5 ist beendet.

August Endell hat dem Salamander-Stiebel ein vornehmes Heim geschaffen. Wir laden zur Besichtigung höflichst ein.

Salamander Schutzges. a. d. M.

BERLIN W. 8, Friedrich-Strasse 182

SW. Friedrichstr. 221 · W. Potsdamerstr. 6 · W. Tauentzienstr. 16 · N. Badstr. 50 · C. Königstr. 47 · C. Rosenthalerstr. · NW. Wilsnackerstr. Ecke Turmstr. 9 · Spandau, Breitestr. 20

Fordern Sie Musterbuch ▽

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes und Sohnes, des Restaurateurs

Paul Scheer

sagen wir allen Kollegen, Bekannten und Parteigenossen, insbesondere dem Stadtverordneten R. Küter für seine trostreichen Worte am Grabe unseren herzlichsten Dank. 24605

Ww. **Scheer** nebst Eltern.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme und Kranzspenden bei dem Begräbnis meiner lieben, unvergeßlichen Frau, sage ich allen Freunden und Bekannten herzlichsten Dank.

Julius Marquardt, Putzer.

Für Arbeiter-Bibliotheken, Lesehallen, Lesezirkel, Bücherfreunde!

Antiquariats-Verzeichnis Nr. 44. Schöne Literatur, Reisen, Memoiren, Musik und Kunst, Deutsche Sprache und Literatur Numismatik u. a.

J. Franks Antiquariat Ludwig Lazarus, Würzburg. Theaterstr. 17.

Der Katalog wird auf Wunsch gratis zugesandt. 67/8

Verband der Schneider, Schneiderinnen u. Wäschearbeiter Deutschlands.

Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern geben wir hiermit bekannt, daß der Kollege

Leopold Müller

am Mittwoch, den 5. Mai, im Alter von 29 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. Mai, mittags 12 Uhr, auf dem jüdischen Friedhof in Weißensee statt. 162/15

Die Ortsverwaltung.

Freie Turnerschaft Rixdorf-Britz.

Mitg. d. Arb.-Turnerbundes.

Todesanzeige.

Allen Mitgliedern die betrübende Nachricht, daß am Dienstag, den 4. Mai cr., unser lieber Turngenosse

Bruno Reißberg

(1. Lehrlingsabteilung)

im Alter von 15 Jahren an der Lungenschwindsucht verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 8. Mai, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Rixdorfer Friedhofs am Mariendorfer Weg aus statt. 284/9

Um recht rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

NB. Die Mitglieder versammeln sich um 2½ Uhr bei Felsch, Knesebeckstraße 48—49.

Orts-Krankenkasse Lichtenberg.

Bekanntmachung.

Laut Beschluß der Generalversammlung vom 26. April cr. sind die Herren:

Zahnarzt **L. Cohn,** Lichtenberg, Frankfurter Chaussee 144, und

Zahnarzt **L. Krebs,** Berlin, Thaerstr. 57,

angestellt worden.

Die Herren sind verpflichtet, soweit wie irgend möglich das Zahnziehen durch örtliche Betäubung vorzunehmen.

Dasselbe gilt auch für Familienangehörige. Dieselben können sich bei genannten Herren, soweit sich die Konsultation in der Sprechstunde des Arztes vollzieht, **unentgeltlich** behandeln lassen. In Betracht kommt dabei Zahnziehen, Zahnreinigen sowie jede Mundbehandlung; für Plomben haben die Familienangehörigen pro Plombe 1,50 M. zu zahlen.

Die Kosten für Inanspruchnahme anderer Zahnärzte usw. werden abgelehnt. 274/16

Der Vorstand.

J. A.: Paul Kotte, Vorsitzender.

Ausnahme-Preise.

Abnahme: Mai, Juni, Juli.

A. B. Koch

Kohlengroßhandlung

Gegründet 1893.

Haupt-Kontor Berlin O. 34, **Petersburger Straße 1** (vis-à-vis Warschauer Straße).

Fernspr. Amt 7 Nr. 3040 u. 3096.

Lagerplatz I: Berlin O. 34, Bromberger Str. 16 (am Ostbahnhof).

Lagerplatz II: Berlin O. 17, Fruchtstraße 13 (Güterbahnhof Ostbahn).

Lagerplatz III: Güterbhf. Weißensee, Greifswalder Straße 80a.

Amt VII, 7624. 6962*

Preise für nur Ia Marken ab Platz von 10 Ztr. an:

Prima Halbsteine Ferdinand	Ztr.	78 Pf.
„ Halbsteine Lauchhammer	Ztr.	81 Pf.
„ Halbsteine Nbw.	Ztr.	85 Pf.
„ Ferdinand-Brik.	Ztr.	80 Pf.
„ Anna und Waidmannsheil	Ztr.	87 Pf.
„ Pfännerschaft	Ztr.	89 Pf.
„ Ia Diamant-Salon (pr. Ztr. 110-120 St.)	Ztr.	95 Pf.
„ Ia Anh. Kohlenwerke	Ztr.	95 Pf.
„ Ia Ilse Salon	Ztr.	95 Pf.
„ Ia Anthrazit-Cadé	Ztr.	2,15

Koks, Steinkohlen usw. zu den billigsten Tages- und Konventionspreisen. Anlieferung frei Keller je nach Quantum pr. Ztr. 10—15 Pf. mehr. — Bei Originalwaggons und größeren Abschlüssen verlangen Sie unsere Spezial-Offerte

---

H. Greifenhagen Nachf.

Brunnen-Strasse 17-18 · Veteranen-Strasse 1-2

Heute Sonnabend billige Lebensmittel

Pa. Cervelatwurst	Pfd.	1.15
Pa. ff. Leberwurst	Pfd.	95 Pf.
Pa. Hall. Leberwurst	Pfd.	95 Pf.
Pa. Landleberwurst	Pfd.	85 Pf.
Echte Thüringer Salamiwurst	Pfd.	95 Pf.
Pa. Zwiebelleberwurst	Pfd.	48 Pf.
Pa. Fleischwurst	Pfd.	95 Pf.
Pa. Blutwurst	Pfd.	48 Pf.
Pa. Westfäl. Mettwurst	Pfd.	95 Pf.

Konsum-Kakao	Pfd.	85 Pf.
Haushalt-Kakao	Pfd.	1.00
Feingem. Kochzucker	Pfd.	20 Pf.
Prima Auslese-Kaffee gebrannt	½ Pfd.	38 Pf.
Haushalt-Mischung gebrannt	½ Pfd.	50 Pf.
Viktoria-Mischung gebrannt	½ Pfd.	55 Pf.
Wiener-Mischung gebrannt	½ Pfd.	60 Pf.
Karlsbader-Mischung gebrannt	½ Pfd.	70 Pf.
Melange-Marmelade Eimer ca. 5 Pfund		95 Pf.

Pa. Brie-Käse	Pfd.	50 Pf.
Pa. Schweizer Käse	Pfd.	70 Pf.
Pa. Ramatour-Käse	Stück	25 Pf.
Pa. Limburger Käse	Stück	50 Pf.
Prima frische Räucher-Aale	Pfd.	95 Pf.
Prima frisch geräucherte Malfische	Pfd.	40 Pf.
Pa. Sprott-Bücklinge	Pfd.	25 Pf.
Halb und Halb	½ Fl.	95 Pf.
Feiner Eier-Cognac	½ Fl.	95 Pf.
Feiner alter Portwein	½ Fl.	95 Pf.
Cognac Mercier la Roche	½ Fl.	95 Pf.

Pa. frische Gurken Stück von 25 Pf. an

Pa. junger Spinat .... Pfund 15 Pf.

Pa. frische Radieschen 3 Bd. 10 Pf.

Pa. grosse Suppenhühner Stück 1.90 bis 2.25

Ein Doppelwaggon **Emaill. Geschirre**

Ein Doppelwaggon **Echtes Porzellan**

zu hervorragend billigen Preisen

Zentral-Verband der Schmiede.

Verwaltungsstelle Berlin.

Nachruf!

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege

Eduard Weighardt

(Bezirk Charlottenburg)

am 4. d. Mts. im Alter von 43 Jahren an Lungenentzündung verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung fand bereits am gestrigen Tage statt.

176/8 **Die Ortsverwaltung.**

Nach langem, schwerem Leiden verstarb am Donnerstag, 6. Mai, unser allverehrter Freund und Kollege, der Schriftsetzer

Karl Hassel

im 57. Lebensjahre.

Durch seine Tätigkeit als Vertrauensmann wie durch sein liebenswürdiges Wesen hat er sich die Sympathie aller Kollegen errungen.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Kollegen des „Berliner Tageblatt".

Die Beerdigung findet Montag, 10. Mai, nachmittags 6 Uhr, von der Leichenhalle des Heilig-Kreuz-Kirchhofes, Mariendorf, Eisenacher Straße, aus statt.

Danksagung.

Für die überaus große Teilnahme, Gefolgschaft und Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben, unvergeßlichen Mannes sage ich allen Freunden, Verwandten und Bekannten, insbesondere dem Meister nebst Kollegen der A. E.-G., Brunnenstraße, Abteilung W. F., meinen herzlichsten Dank. 24596

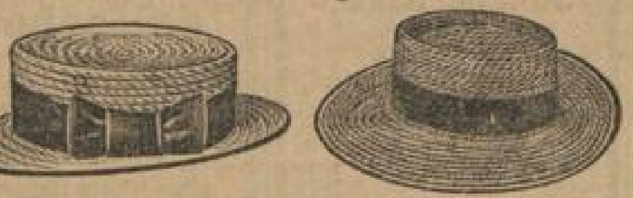
1 Mk. wöchentliche Teilzahlungen liefere elegante, fertige Herren-Garderoben.

Ersatz für Maß. Anfertigung nach Maß. Tadellose Ausführung. 259L*

Julius Fabian, Schneidermeister, 1. Geschäft: NO., Gr. Frankfurter Str. 38 II Eingang Strausberger Platz
2. " NW. (Moabit), Turmstraße 18 I

Arbeiter finden für ihren **Beruf** gute und billige **Kleidung** in großer Auswahl
Brunnenstr. 158, Gelber Laden.

Hut-Arnold Dresdenerstr. 116 (kein Laden) am Oranienplatz
Hut und Mützen Engrosgeschäft.
Einzelverkauf zu auffallend billigen aber festen Preisen!



Strohhüte für Herren, Knaben, Mädchen u. garnierte Damenhüte
Aussergewöhnlich reiche Auswahl in allen Preislagen!

[2595*]

KUNEROL
Feinstes Cocosspeisefett

Kunerol-General-Depot: Berlin SW. 48, Friedrichstr. 231. Tel.-Amt 6, 3718.

Charlottenburg.
Allen Genossen, Freunden und Bekannten zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich hier **Sauerstraße 29** ein
Zigarren-, Tabak- und Zigaretten-Geschäft
eröffnet habe und bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.
— **Produkte der Tabakarbeiter-Genossenschaft Hamburg.** — Zigaretten, Rauch-, Kau- u. Schnupftabake aus den renommiertesten Fabriken. Ein Versuch dürfte zu dauerndem Bezuge führen.
Paul Leupold.

Dr. Simmel
Spezial-Arzt 62/9*
für Haut- und Harnleiden.
Prinzenstr. 41, dicht am Moritzplatz
10—2, 5—7. Sonntags 10—12, 2—4

Muhm's Waldschlößchen
in der **Villenkolonie Rahnsdorf-Mühle,** 7 Minuten vom Bahnhof, herrlich im Walde und 10 Min. vom Freibad im Müggelsee gelegen. **Diners** von 12—3. Speisen nach der Karte zu zivilen Preisen. Große Parkettsäle mit anschl. Glashallen. 4 verdeckte Kegelbahnen. **Bier- und Weinstuben.** Kaffeeküche. Sommerwohnung, möblierte Zimmer. — Größere Vereine und Gesellschaften werden um vorherige Anmeldung gebeten. 65/3*

Saal mit Bühne
und Nebenräumen,
große Vereinszimmer
unter kulanten Bedingungen zu vergeben. 1081Ω*
Sonnabende u. Sonntage frei!
Paul Litfin,
Memeler Straße 67.
Fernspr. Amt 7, 1075.

MAGGI^s Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.
sind die besten!

Beim Einkauf achte man genau auf den Namen MAGGI sowie die Schutzmarke (Kreuzstern) und lasse sich nichts anderes aufreden!

1. Ziehung 5. Kl. 220. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 7. Mai vormittags.
Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

113 25 202 [500] 410 76 80 564 661 [1000] 82 708 886 913 **1**138 260 451 741 [500] **2**004 103 65 311 35 58 567 607 841 **3**149 69 [1000] 224 720 987 [500] **4**436 47 569 71 613 777 **5**371 623 880 968 **6**044 263 96 321 755 927 **7**035 296 19 330 523 54 600 26 [1000] 709 840 [3000] 912 **8**066 299 377 93 656 62 778 887 **9**014 85 232 45 [1000] 217 835 97

10074 171 91 689 766 848 81 **11**011 123 524 90 677 687 94 [500] 95 970 **12**169 307 795 **13**012 74 136 404 [500] 328 939 **14**091 414 18 [500] 791 928 **15**000 72 78 151 56 [1000] 74 261 892 **16**006 167 279 75 349 [500] 483 651 764 **17**040 80 205 823 980 **18**063 290 310 627 697 **19**161 77 832 63 897

20251 358 702 847 94 **21**176 674 724 **22**063 77 [500] 483 733 43 68 881 **23**175 311 405 44 508 780 894 [1000] 974 **24**099 108 251 415 544 633 59 [500] 945 **25**026 94 418 [500] 616 65 751 **26**060 319 61 561 639 [1000] **27**004 26 591 610 841 [1000] **28**114 95 [500] 934 57 [500] **29**231 [1000] 41 [500] 45 412 59 75

30035 260 379 540 616 [500] 48 [500] 93 818 21 906 79 [1000] **31**289 346 84 95 409 [500] 41 43 673 **32**065 104 283 [1000] 306 26 [1000] 70 428 698 **33**175 98 665 84 **34**206 404 79 516 49 73 91 674 745 [500] 57 881 939 **35**061 259 513 39 [500] 678 [1000] 833 **36**890 605 704 878 940 **37**157 403 626 [1000] 76 735 **38**136 79 84 496 609 44 602 41 887 **39**017 159 66 71 309 433 43 509 [1000] 41 79 623 744 [1000] 881 [500]

40214 103 299 [3000] 490 [500] 804 364 79 85 **41**087 [3000] 58 66 [500] 367 [3000] 384 472 505 [3000] 87 678 790 995 **42**098 436 605 53 700 29 **43**006 510 [500] 72 78 853 **44**020 165 391 438 614 [500] 883 **45**012 511 55 81 93 97 625 966 91 [500] **46**060 161 [1000] 208 495 668 729 65 864 **47**213 73 960 423 95 825 996 [500] **48**016 357 218 60 317 567 774 846 807 57 44 50 **49**058 102 22 255 476 [1000] 877

50262 72 705 801 67 **51**063 [1000] 259 [500] 329 73 89 507 [1000] 39 604 46 [500] 58 925 [500] 26 **52**054 [500] 244 435 520 [3000] 614 708 25 806 70 983 **53**253 314 477 511 778 **54**077 170 289 530 63 712 **55**216 512 89 [500] 642 706 807 [500] 942 **56**297 387 402 **57**024 36 288 775 893 388 **58**008 157 356 505 612 29 37 829 42 900 **59**219 239 443 49 531 35 84 72 654 90 749 62 901 64 77

60210 95 143 46 92 279 536 654 964 **61**255 371 494 [1000] 79 503 18 751 [3000] **62**297 967 [500] **63**465 77 78 743 801 3 96 **64**060 67 102 [500] 234 [1000] 428 514 609 777 827 **65**226 98 486 615 **66**631 795 934 49 [5000] 88 93 **67**004 79 221 336 89 [500] 402 503 716 85 **68**030 36 209 311 71 508 755 851 **69**063 129 293 85 [500] 374 [1000] 29 79 527 615 719 804 [1000] 34

70130 233 [500] 832 89 95 **71**090 147 647 913 [500] **72**031 221 319 429 40 [1000] 45 52 325 55 61 609 98 815 54 61 [500] 905 **73**063 132 234 52 361 429 [500] 540 913 73 [500] **74**066 275 471 **75**062 402 78 805 **76**288 782 865 **77**138 61 [500] 817 874 **78**134 89 502 357 428 [1000] 617 [500] 736 67 **79**106 219 [500] 775 94

80030 229 765 **81**072 141 242 607 862 87 **82**024 83 146 632 55 **83**214 [500] 481 **84**240 89 436 515 663 [1000] 61 98 814 **85**020 168 81 256 64 700 836 [1000] 71 922 **86**124 30 490 [500] 517 698 774 **87**260 328 511 95 785 839 908 78 **88**014 79 327 444 60 624 812 61 **89**081 150 [500] 59 373 458 75 674 [500] 727 74 817 964

90051 113 [1000] 64 331 869 709 78 812 **91**658 189 212 89 487 759 838 94 937 **92**256 383 579 743 [3000] **93**140 276 330 496 585 719 [3000] 846 50 96 900 [500] 33 88 [500] **94**301 609 **95**297 345 705 13 **96**063 227 378 437 522 702 **97**060 86 187 227 382 806 44 73 **98**122 67 264 302 [500] 24 271 618 [1000] 13 **99**131 [1000] 38 55 287 387 51 794

100289 645 [500] 744 898 **101**043 77 [500] 214 78 55 317 410 [1000] 12 730 [500] 936 [500] 68 **102**322 690 791 807 909 **103**055 385 **104**285 420 40 543 95 983 77 **105**022 [3000] 49 348 544 93 601 739 885 [3000] 78 **106**004 71 151 290 817 61 81 442 92 588 94 770 **107**044 271 532 680 704 **108**150 41 [500] 44 286 354 494 [1000] 715 **109**120 91 41 323 491 649 805

110092 [3000] 96 191 336 697 851 **111**062 361 [3000] 551 55 671 90 995 **112**014 165 287 426 79 [1000] 759 [1000] 58 80 942 **113**089 102 45 93 219 56 [500] 388 417 95 504 69 [500] **114**085 343 54 69 [500] 305 780 820 **115**131 64 458 415 680 894 **116**135 84 219 [3000] 435 584 68 703 **117**135 302 562 417 67 582 648 59 851 **118**278 338 628 746 [500] 73 **119**169 255 378 93 491 575 629 758

120007 8 [1000] 151 82 84 [500] 550 72 **121**100 [500] 270 95 423 504 [1000] 57 88 694 [1000] 924 79 **122**079 292 457 50 509 47 90 621 66 845 [500] **123**013 220 317 606 767 **124**036 124 237 426 507 69 455 **125**091 164 304 91 [1000] 419 54 544 48 738 927 **126**153 514 24 775 843 951 **127**046 398 406 388 713 74 **128**480 385 749 [1000] 905 **129**087 202 314 35 57 69 411 [500] 73 533 61 694 [500] 850

130017 138 506 782 [3000] 683 **131**181 469 [500] 667 906 13 **132**108 22 280 350 685 995 **133**073 185 453 58 86 626 959 **134**312 585 [3000] 745 **135**167 98 90 440 42 555 739 822 49 982 **136**011 [3000] 235 77 **137**011 31 314 25 434 693 **138**138 221 326 576 749 956 74 937 **139**085 194 91 343 [1000] 80 465 677 98 [500] 787 544

140297 524 44 683 737 869 **141**050 127 418 85 530 [1000] 646 714 90 [500] 67 96 934 **142**067 69 72 [500] 252 480 567 995 **143**029 [500] 254 [500] 99 [500] 855 500 888 **144**099 182 81 [3000] 229 412 [500] 631 914 43 **145**518 771 868 919 **146**096 299 536 412 552 644 715 53 824 930 **147**293 [500] 338 71 561 618 91 751 52 **148**219 408 507 664 915 54 57 75 **149**107 223 468 537 622 93 929 88

150008 33 370 [1000] 61 305 [3000] 512 822 996 **151**201 392 464 **152**007 [500] 517 666 732 86 806 34 **153**018 20 [3000] 124 92 334 49 534 701 937 [1000] 96 97 **154**322 29 743 62 936 86 **155**120 [1000] 35 295 94 560 709 823 **156**239 50 81 225 [500] 711 [3000] **157**065 [3000] 159 83 467 513 [1000] 14 626 57 89 777 85 [3000] 904 **158**136 70 297 949 61 [500] **159**045 379 315 549 66 535 830

160049 529 689 **161**040 **162**021 34 51 189 434 519 803 **163**040 682 16 [500] 781 **164**118 286 [3000] 315 520 815 29 965 **165**035 48 191 256 293 630 850 855 **166**011 122 86 206 352 502 690 906 7 19 **167**188 373 689 791 [3000] 898 958 **168**010 [1000] 146 [500] 67 215 254 698 704 83 836 **169**004 81 128 98 306 579 [3000] 598 700 15 829 83

170042 164 938 [1000] 97 **171**066 266 [1000] 427 933 81 **172**070 363 539 77 92 890 **173**034 153 508 40 680 [1000] **174**017 572 610 [3000] 866 958 **175**057 82 180 93 351 440 621 778 800 6 964 **176**106 47 65 323 486 791 **177**198 246 [3000] 77 320 82 564 779 [500] 811 37 [3000] 961 **178**226 87 364 502 23 38 [500] 42 629 784 890 98 **179**133 [1000] 90 550 65 93 632 610 939

180009 79 146 363 408 43 44 544 750 98 **181**140 [500] 41 854 **182**091 300 469 556 84 635 792 924 [3000] 67 **183**004 72 165 747 919 94 **184**206 84 333 542 970 **185**012 211 361 [3000] 540 666 720 **186**344 456 679 889 **187**449 50 514 604 819 **188**044 248 558 979 **189**056 383 474 573 843 [500] 973

190061 66 180 296 421 607 68 935 49 **191**042 78 81 331 449 62 500 [500] 35 622 **192**060 311 64 426 633 [3000] 778 937 62 65 **193**210 315 72 566 712 69 76 960 **194**222 95 381 661 **195**160 50 330 503 744 71 912 23 [1000] **196**186 495 [500] 561 719 48 63 [500] 826 954 **197**205 7 58 436 70 767 889 **198**119 [500] 67 284 326 96 475 577 713 980 **199**269 631 728

200018 168 96 286 507 737 863 [500] **201**881 676 908 **202**020 105 426 576 837 974 **203**406 515 53 734 92 882 80 **204**013 173 [500] 276 631 793 [500] 956 **205**064 392 469 503 641 [3000] 803 5 [500] **206**139 277 [3000] 356 449 686 741 904 32 79 **207**304 88 425 654 89 897 997 **208**136 229 340 502 28 65 938 **209**018 205 51 677 91 831 919 [1000] 92

210134 316 [500] 506 656 89 874 **211**226 828 59 530 672 766 884 **212**045 528 81 [1000] 65 66 739 **213**033 179 [1000] 264 628 91 890 **214**048 250 54 461 749 **215**102 19 23 52 [500] 425 579 682 748 980 **216**096 197 302 545 841 978 **217**086 86 364 **218**067 138 493 550 55 706 90 860 **219**050 102 8 816 [3000] 724 888 [3000]

220102 234 449 98 623 [1000] 720 881 [3000] 962 **221**313 [3000] 49 443 530 **222**068 99 347 71 [500] 94 434 56 696 [3000] 701 [1000] 981 992 **223**006 13 178 284 508 44 652 94 951 [3000] **224**009 59 104 429 678 [500] 735 48 903 [1000] **225**246 459 767 [500] 871 923 63 **226**108 [500] 259 561 893 [500] **227**028 264 91 899 438 772 [1000] 830 36 **228**015 23 114 245 [3000] 84 568 76 653 824 [3000] **229**047 91 402 659 787 96 856

230413 608 815 **231**080 124 266 234 654 [1000] 855 **232**177 408 57 87 354 741 904 **233**020 221 [1000] 53 597 795 898 [3000] 522 60 **234**052 34 200 10 53 67 98 468 617 715 819 72 **235**[illegible] 48 505 **236**252 418 516 776 848 **237**153 463 [1000] 933 987 **238**112 [500] 449 614 940 **239**071 [500] 114 65 310 82 [500] 523 34 826 33 [1000] 997

240207 322 417 576 673 723 35 67 856 **241**568 740 915 **242**078 [3000] 323 487 566 630 40 [3000] 748 974 **243**027 178 300 459 636 718 [500] 32 802 983 **244**120 251 284 76 896 904 **245**068 19 427 93 **246**253 287 547 **247**129 [500] 518 56 [500] 640 831 91 **248**154 349 748 **249**130 276 568 [500] 649 [500] 732 [3000] 865 924

250131 81 485 85 [1000] 654 738 [1000] 91 969 85 **251**108 465 588 [500] 702 957 **252**117 787 896 **253**176 321 489 [1000] 849 [500] **254**101 46 496 506 34 59 76 631 817 34 926 **255**101 25 [500] 466 773 851 [500] 83 **256**263 498 521 895 99 500 8 **257**081 274 390 39 68 406 572 99 701 **258**151 358 83 [500] 348 452 547 95 730 [3000] 64 818 59 [1000] 64 979 [500] 85 **259**130 399 593 [500] 789 900

260008 398 548 612 53 [1000] 782 821 **261**021 46 184 [1000] 229 428 568 776 [1000] 859 946 [500] **262**039 196 58 84 277 259 444 55 694 86 736 67 854 904 **263**197 274 78 337 451 840 943 59 **264**078 485 845 75 638 64 795 909 [3000] 13 **265**220 409 723 **266**006 88 317 707 806 917 **267**000 341 348 583 94 [500] 629 721 47 **268**017 47 145 53 270 93 459 41 [3000] 506 726 973 **269**087 133 [3000] 396 311 409 38 78 614 32 808 903

270006 [1000] 14 81 183 787 835 69 83 **271**023 101 33 59 **272**003 393 502 612 97 798 [500] 615 **273**320 [3000] 570 617 68 704 34 [illegible] **274**149 298 345 96 430 [500] 62 342 81 [500] [illegible] 734 42 [500] 998 **276**184 252 895 **277**[illegible] 610 750 603 51 **278**542 367 76 703 914 [illegible] 711 33 545 [500] 57 989

280254 483 503 90 [illegible] 85 782 843 **281**468 522 65 68 [1000] 769 [illegible] **282**[illegible] [500] 61 377 926 **283**213 371 [illegible] 38 51 720 **284**[illegible] 63 221 517 904 52 943 **285**[illegible] [500] 245 97 315 59 301 26 40 603 **286**077 [illegible] 915 **287**202 4 220 434 516 95 870 90 22 974 [illegible]

1. Ziehung 5. Kl. 220 Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 7. Mai nachmittags.
Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

15 533 528 936 66 **1**077 332 812 83 443 567 614 965 **2**194 964 **3**264 461 716 [3000] **4**011 99 105 [500] 221 32 77 340 427 84 [1000] 622 921 38 **5**043 933 38 56 507 669 744 90 996 **6**306 502 642 774 865 962 **7**035 314 424 44 641 769 **8**067 373 826 [1000] 66 969 **9**561 [500] 680 784 877

10000 88 [500] 366 83 710 806 910 **11**051 133 376 918 **12**191 231 373 409 [500] 657 **13**017 95 380 437 46 858 **14**134 [3000] 237 91 326 613 951 **15**033 67 69 [500] 129 546 63 496 [1000] 71 [500] 555 [500] 786 81 972 65 63 **16**006 100 22 651 935 **17**007 818 29 **18**554 **19**023 306 413 51 [500] 521 62 790

20003 10 296 526 810 [500] 61 **21**304 532 778 837 64 935 **22**025 128 40 81 203 404 79 534 731 49 869 **23**063 205 429 366 [500] 704 **24**042 56 534 [500] 648 [500] 73 879 927 **25**000 39 44 1023 83 382 407 50 95 588 829 68 **26**190 226 71 80 354 905 **27**029 367 444 54 68 83 500 686 770 854 946 84 **28**063 157 [10000] 213 600 30 626 789 856 062 **29**152 94 696 836

30147 [500] 328 675 877 **31**020 56 106 18 96 373 562 618 41 765 [3000] 94 384 **32**287 483 539 924 66 **33**096 238 383 409 562 71 734 44 54 953 83 **34**097 273 348 445 698 [500] 751 **35**132 371 655 [500] 900 69 [1000] 90 **37**202 547 621 702 975 89 **38**090 269 [500] 305 68 814 900 84 **39**294 308 529 770 917

40136 [500] 293 314 [1000] 90 [500] 477 [500] 82 946 65 **41**124 72 270 322 80 96 509 762 826 [3000] 72 926 94 **42**013 94 119 21 539 50 72 418 669 711 862 929 [500] **43**014 112 91 [1000] 294 436 636 787 897 [1000] **44**209 237 46 509 661 701 23 914 **45**031 369 95 312 629 933 [1000] 78 **46**541 678 **47**149 352 395 407 48 76 **48**167 660 721 **49**116 37 335 697 854

50153 [500] 460 568 731 910 **51**067 90 333 [500] 306 34 403 7 95 535 622 637 77 979 **52**153 238 397 504 34 [1000] **53**575 789 858 [500] **54**028 200 706 632 89 **55**185 485 522 47 606 685 987 **56**116 73 379 427 64 [1000] 502 676 715 27 963 **57**196 578 608 35 77 88 737 802 962 **58**367 405 60 519 [3000] 608 [3000] 632 77 969 **59**134 486 646 601 4 [500] 8 843 65

60119 375 77 548 [3000] 79 649 84 91 763 997 **61**054 216 [500] 676 [3000] 660 [1000] 812 911 **62**103 283 513 **63**027 231 377 416 79 509 610 824 **64**070 93 366 458 517 762 **65**016 162 328 558 772 882 905 **66**157 [500] 578 629 96 802 90 955 **67**075 157 [1000] 206 19 78 461 790 854 **68**071 137 265 [1000] 356 [3000] 589 972 85 **69**031 100 238 [500] 83 375 431 71 522 88 778 920

70045 330 [500] 61 77 [1000] 685 744 85 865 935 **71**214 [500] 308 414 16 882 [500] **72**033 [500] 202 61 322 508 734 909 **73**186 728 325 [500] 539 52 [1000] 606 944 **74**434 [500] 573 647 738 856 943 61 **75**051 93 336 488 534 55 708 **76**019 552 723 [1000] 97 **77**133 94 713 569 **78**132 675 702 [500] 890 [500] **79**026 [1000] 237 45 [500] 512 688 728 843 97 941

80004 283 699 **81**056 339 [3000] 517 771 604 **82**015 53 108 [1000] 69 96 247 [1000] 83 811 40 75 **83**004 106 13 [500] 227 72 443 935 740 866 **84**017 309 561 618 731 93 538 **85**108 489 617 701 850 67 91 **86**168 553 818 [1000] **87**178 [1000] 83 302 745 669 [5000] 90 [500] 953 **88**008 21 87 [500] 310 [1000] 52 403 566 849 84 979 [3000] 81 **89**265 368 18 507 [500] 619 82 84 733 875 920 77

90037 91 175 384 523 712 [3000] 96 **91**088 719 822 40 583 698 736 **92**158 838 982 **93**045 181 63 543 [500] **94**015 189 387 337 846 [3000] **95**208 80 897 900 23 **96**001 9 241 **97**169 273 [500] 671 735 88 812 63 76 924 **98**194 234 51 87 212 41 82 84 420 [500] 826 826 42 **99**475 542 770 852 79

100235 81 331 476 842 820 **101**534 [3000] 859 927 **102**099 119 492 [1000] 537 78 750 812 68 959 **103**119 28 256 74 451 56 618 806 962 **104**232 323 67 422 624 64 917 **105**114 57 658 [3000] 71 [200] 75 [1000] 86 718 86 43 686 **106**133 396 [500] 305 10 98 597 604 8 73 788 87 897 60 **107**133 97 429 57 514 93 818 69 84 901 21 **108**224 263 421 263 59 898 559 **109**224 54 540 52 613 715 57 [3000] 99 905

110238 560 975 **111**067 169 924 **112**406 [500] 819 71 **113**111 [1000] 62 745 82 706 **114**122 77 189 61 312 554 618 **115**048 135 90 340 82 519 [1000] 690 888 **116**829 [1000] 483 559 76 74 97 755 867 929 71 **117**050 233 320 58 40 8 334 [3000] 76 328 **118**013 45 347 98 844 84 [500] **119**243 77 441 505 749

120018 38 61 285 853 29 492 553 659 **121**415 75 288 715 47 849 358 91 **122**182 91 305 [500] 481 82 96 628 32 890 **123**121 [3000] 58 232 293 847 **124**069 125 76 54 263 472 730 **125**085 [500] 325 461 809 848 906 **126**302 494 767 87 [1000] 684 895 **127**033 [3000] 381 478 553 767 926 38 49 77 **128**076 342 346 476 662 771 77 879 **129**058 194 282 85 685

130503 650 884 35 970 **131**115 [1000] 77 455 792 [500] 610 81 94 **132**082 48 113 87 660 82 539 744 80 **133**641 752 848 990 **134**641 737 820 979 **135**006 368 494 578 788 845 **136**304 46 71 526 828 945 **137**371 682 818 45 963 **138**122 61 539 638 [1000] 083 **139**147 682 708 25 850 50 72

140092 [1000] 174 78 281 391 574 629 69 605 [300] **141**179 730 231 413 759 846 **142**265 783 422 33 40 53 529 63 89 **143**005 101 277 840 535 665 **144**009 52 73 150 [500] 461 [3000] 77 817 **145**084 [1000] 87 87 98 116 817 75 82 402 861 902 23 **146**119 70 285 85 890 [3000] 415 607 877 **147**030 88 [500] 83 219 307 402 5 658 69 785 885 964 **148**000 [1000] 123 235 [500] 444 729 **149**245 332 60 551 626 86 [3000] 750 879 959 [3000]

150040 45 165 570 72 648 770 806 [500] 87 083 [3000] **151**129 86 344 406 83 699 743 83 878 949 [500] **152**082 132 314 673 745 81 879 **153**196 214 447 604 14 941 **154**736 **155**141 223 349 673 911 [1000] **156**140 205 462 599 717 **157**140 394 417 799 **158**074 177 306 422 582 789 950 [500] **159**059 245 369 504 36 722 892

160064 248 546 [500] 97 637 66 721 869 **161**094 74 464 722 48 829 46 **162**037 64 66 108 [500] 5 217 23 481 [500] 306 737 80 872 **163**029 76 236 [1000] 408 41 66 617 57 90 851 **164**006 [500] 15 77 373 426 [1000] 680 831 **165**179 395 82 69 751 939 **166**079 361 83 486 693 786 903 **167**061 190 300 [3000] 6 53 435 524 51 650 [500] 724 697 **168**095 133 37 45 79 254 316 562 613 83 68 96 [500] 781 868 95 924 **169**019 381 531 664 950

170148 332 94 413 531 39 [3000] 77 **171**111 64 863 809 616 679 906 **172**121 36 270 431 80 604 707 **173**015 91 586 693 710 [500] 922 92 **174**002 285 91 370 509 95 615 [500] 832 **175**029 104 516 563 64 78 909 **176**006 103 30 50 327 464 738 962 **177**063 **178**171 297 300 67 [500] 471 349 609 **179**060 341 461 91 [3000] 655 [3000] 747 59 872

180008 855 43 693 741 [500] 842 **181**178 330 [500] 438 64 61 [1000] 548 52 698 686 939 40 63 [500] **182**047 113 274 304 34 657 709 9 923 **183**239 307 830 [500] 98 696 709 56 **184**218 455 552 644 757 67 817 **185**206 489 596 603 963 **186**090 190 221 485 756 860 98 931 46 **187**097 309 420 67 625 746 89 **188**001 [3000] 132 272 518 844 657 [3000] 723 835 **189**063 117 232 397 467 569 718 979 87

190088 140 406 810 **191**261 420 83 [3000] 636 903 **192**147 48 90 424 514 35 670 824 **193**109 329 57 636 [500] 612 913 **194**011 12 57 418 88 688 96 743 94 **195**091 173 316 515 804 28 60 **196**303 72 [500] 455 381 86 [500] 736 844 78 910 **197**047 89 190 [3000] 513 [1000] 60 604 749 901 **198**053 [3000] 111 323 412 39 503 600 68 **199**048 134 237 319 [3000] 601 7 60 750 850

200064 408 707 813 **201**017 37 200 [1000] 885 986 **202**178 750 83 413 61 590 66 **203**010 771 74 642 715 46 873 **204**232 429 **205**089 [500] 116 250 90 368 824 **206**033 58 197 451 71 612 61 835 **207**057 111 14 19 21 231 364 95 664 909 [3000] 33 53 80 511 **208**141 264 428 390 609 45 96 807 **209**190 127 80 485

210010 201 477 621 63 96 721 909 **211**004 44 45 188 279 350 463 393 **212**055 163 414 17 43 48 506 74 823 89 998 [500] **213**271 707 [1000] 823 [3000] 950 **214**477 946 **215**055 125 53 328 657 83 517 [500] 63 76 **216**210 481 [3000] 578 728 900 **217**005 [3000] 166 348 548 433 73 600 983 **218**193 322 [3000] 942 [500] **219**009 270 342 [500] 770 822 53

220024 [500] 606 86 905 **221**078 150 259 417 619 873 **222**046 [1000] 77 [500] 199 [500] 243 56 320 903 55 **223**154 58 259 516 634 759 847 [500] 840 95 **224**574 657 158 **225**070 109 60 78 83 229 85 379 87 605 64 706 82 **226**061 106 335 470 712 806 972 **227**162 212 480 812 **228**087 146 335 697 [500] 843 **229**192 [500] 552 [3000] 321 446 79 514 74 873

230017 57 [1000] 246 492 868 **231**441 798 874 791 **232**192 500 605 [500] 502 901 **233**748 823 479 81 608 89 825 50 **234**062 97 114 240 341 456 [1000] **235**153 396 534 30 618 **236**271 85 [1000] 456 [3000] 77 607 [500] 60 **237**050 163 42 319 23 496 719 [3000] 924 **238**050 411 [3000] 656 59 755 [1000] 866 883 89 **239**040 135 60 237 475 [3000] 574

240080 97 131 434 520 [500] 64 75 665 [1000] 685 [500] 77 **241**189 246 256 87 569 [500] 779 **242**351 [1000] 406 503 [300] 690 **243**090 119 249 314 34 727 987 **244**724 322 [500] 469 77 [1000] 337 83 34 733 801 72 956 **245**141 363 91 693 [500] 779 80 906 **246**065 109 90 215 812 [1000] 63 86 421 715 865 89 **247**210 451 553 68 693 **248**079 [500] 108 21 37 90 268 615 704 830 **249**026 251 336 481 706 822

250041 180 [3000] 456 667 **251**036 377 443 513 713 800 93 940 **252**098 363 567 64 635 781 99 329 655 **253**160 224 310 445 54 56 **254**276 477 518 740 76 **255**111 [500] 85 384 87 92 543 629 51 **256**084 [500] 885 [1000] 417 30 91 639 896 **257**812 22 35 63 530 563 **258**329 [3000] 69 576 86 36 908 21 49 **259**171 249 77 492 719 59 923 [3000]

260007 174 276 77 522 609 739 **261**025 72 101 10 [3000] 420 55 578 91 605 48 734 [500] **262**058 171 435 582 815 922 [500] 37 63 **263**308 494 366 982 98 917 [500] 41 **264**256 [500] 90 [1000] 353 519 650 823 813 **265**073 476 872 **266**100 11 210 50 426 587 82 844 [3000] **267**069 191 [500] 259 541 47 783 35 **268**131 220 479 **269**186 230 46 [3000] 30 77 379 617 [1000] 19 27 744 71

270155 73 213 [1000] 320 30 479 [1000] 717 **271**287 [3000] 425 [1000] 310 16 86 791 820 49 **272**102 285 300 56 517 626 714 60 917 68 **273**127 88 203 603 18 56 711 13 807 78 [1000] **274**037 40 329 411 516 29 604 39 [500] 77 798 321 **275**001 20 [1000] 299 307 73 365 [3000] 7 **276**256 362 491 674 810 [1000] 934 [1000] **277**101 43 292 348 583 874 78 935 **278**047 139 [500] 281 453 509 [500] 757 877 984 **279**222 75 409 39 532 89 [500] 708 865

280285 [3000] 390 [3000] 419 323 56 **281**261 [500] 311 203 760 811 **282**037 747 738 437 569 831 **283**089 [500] 91 171 603 865 [500] 63 80 935 71 94 **284**340 [300] 430 584 922 **285**086 85 225 300 [500] **286**000 16 32 87 187 95 296 424 [3000] 68 **287**100 206 484 849 [1000]

Verantwortl. Redakteur: Carl Wermuth, Berlin-Rixdorf. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Aus Industrie und Handel.

Dividenden in der deutschen und der englischen Eisenindustrie.

Die Rentabilität, gemessen an den Dividendenausschüttungen, stellt sich für die Eisenindustrie in Deutschland günstiger als in England. In der folgenden Tabelle bringen wir die Ergebnisse mehrerer englischer Eisen- und Stahlwerke verschiedener Zweige der Eisenindustrie in Vergleich mit bekannten Unternehmen in Deutschland. Die Angaben für die englischen Werke sind der „Iron and Coal Review“ entnommen.

Englische Unternehmen	Dividende in Prozent		Deutsche Unternehmen	Dividende in Prozent	
Gesellschaften	1907	1908	Gesellschaften	1906/7	1907/8
Barrow Hematite Steel	2	0	Annener Gußstahl	6	6
Bell Brothers	10	5½	Bochumer „	16⅔	15
Bessemer, H. u. Co.	12½	10	Bismarckhütte	25	18
Brown, Bayley's Steel Works	17½	17½	Hösch Stahlwerk	18	14
Cammel Laird u. Co.	2½	0	Bosperde Walzwerk	9	0
Hadfields Steel Foundry	17½	17½	Lauchhammer	14	10
Harvey United Steel	15	15	König-Laurahütte	12	10
Jessop (Wm.) u. Sons	7½	5	Eichwede-Köln Eisenw.	10	8
Lanarkshire Steel	5	0	Eisenwerk Rote Erde	12	10
Leeds Forge	15⅞	32½	Wittener Stahlröhren	25	25
Stewarts u. Lloyds	10	10	Hasper Eisenwerk	12	7½
Talbot Continuous Steel Proceß	0	0	Sächs. Gußst. Döhlen	20	12
Vickers Sons and Maxim	15	10	Mannstädt	20	11
Wilsons and Union Tube	0	0	Rhein. Stahlwerke	15	11

Die Zusammenstellung der deutschen Unternehmen enthält, wie die der Vergleichsgruppe, Werke der verschiedensten Zweige der Eisenindustrie. Ganz unverkennbar hatten die Dividendenausschüttungen in Deutschland einen höheren Stand, als die der englischen Unternehmen. Man mag einwenden, daß die Ausweise für Deutschland günstiger sein müssen, weil in den Abschlüssen pro 1907/08 das letzte Semester des Kalenderjahres 1908 mit seinen schlechten Ergebnissen nicht zur Geltung kommt. Das ist schon richtig, dafür tritt in den Abschlüssen pro 1906/07 schon der im Jahre 1907 einsetzende Rückschlag in Erscheinung. Sodann bewegen sich die Ausschüttungen für das Jahr 1908 ziemlich auf derselben Höhe wie die für 1907/08. Einige Angaben von Werken, die mit dem Kalenderjahr schließen, mögen das wahr halten. Es verteilten in den letzten 3 Jahren Dividenden: Budweis Eisenwerke 8, 8 und 6 Proz., Donnersmarckhütte 14, 14 und 17 Proz., Eisenwerk Kraft 11, 11 und 11 Proz., Greppiner Werke 10, 10 und 10 Proz., Milowicer Eisenwerke 5, 0 und 0 Proz., Oberschlesische Eisenbahnbedarf 7, 6 und 11½ Proz., Oberschlesische Eisenindustrie 6, 6 und 11½ Proz.

Die letzteren Angaben können das Bild nur noch zugunsten Deutschlands verschieben. Glaubt man jedoch der Unternehmerpresse, dann befindet sich unsere Eisen- und Stahlindustrie in einer bejammernswerten Lage, und sie bedarf dringend des Schutzes gegen Auslandskonkurrenz und gegen die — Begehrlichkeit der Arbeiter. Die obige Zusammenstellung gibt eine treffliche Illustration zu den von dem kommandierenden General im Zentralverband der Industriellen, Herrn Bueck, angekündigten, angeblich im Interesse der Konkurrenzfähigkeit der deutschen Werke notwendigen Lohnkürzungen.

Durchschnittspreise von Bergwerks- und Hüttenerzeugnissen.

Nach Zusammenstellungen im kaiserlichen Statistischen Amt über Mengen und Durchschnittspreise der Erzeugnisse deutscher Bergwerke und Hütten ergeben sich folgende Zahlen:

	Menge in 1000 Tonnen		Wert in Millionen Mark		Durchschnittswert f. d. To. in Mark	
	1907	1908	1907	1908	1907	1908
Steinkohlen	143 185	148 537	1394	1582	9,74	10,31
Braunkohlen	62 547	66 746	156	170	2,50	2,55
Eisenerz	27 697	24 225	119	98	4,30	4,05
Roheisen	12 875	11 805	824	715	64,01	60,59
Gußeisen II. Schmelzung	2 553	2 307	481	422	188,77	183,13
Rohluppen und Schienen z. Verk.	40½	26½	4,82	2,98	119,20	113,21
Fertige Schweißeisenerzeugnisse	618	491	105	75	169,95	153,51
Rohblöcke z. Verk.	671	690	65	59	96,94	85,15
Halbfabrikate z. Verkauf	1 980	1 899	191	166	96,57	87,54
Fert. Flußeisenerz	8 736	8 126	1319	1165	151,07	143,33

Die angegebenen Erlöse haben für uns in der Hauptsache nur Vergleichswert. Und als solche zeigen sie folgendes: Die Preise für Brennmaterialien sind gestiegen, für alle Erzeugnisse der Eisenindustrie dagegen gefallen.

Auswanderung.

Die überseeische Auswanderung hat im laufenden Jahre wieder zugenommen. Ueber Hamburg und Bremen wanderten in den vier ersten Monaten aus:

	1905	1906	1907	1908	1909
Personen	135 465	133 498	153 100	32 528	108 864
davon Deutsche	9 243	8 004	11 138	11 152	9 195

Die Zusammenstellung läßt erkennen, daß in dem ersten Drittel des laufenden Jahres über die beiden großen deutschen Seehäfen 71 336 Personen mehr ins Ausland befördert wurden, als in dem entsprechenden Zeitraum des vorigen Jahres. Weiter zeigt sie, daß der Anteil der Deutschen an der Gesamtzahl absolut immer ziemlich gleich groß war.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen. **Marktlage:** Fleisch: Zufuhr genügend, Geschäft rege, Preise unverändert. Wild: Zufuhr knapp, Geschäft lebhaft, Preise gut. Geflügel: Zufuhr nicht genügend, Geschäft rege, Preise gut. Fische: Zufuhr mäßig, Geschäft schleppend, Preise für Flußfische und Seefische befriedigend. Kleine Hechte stark getragt, Aale, speziell große, schwer verkäuflich. Butter und Käse: Geschäft ruhig, Preise unverändert. Gemüse, Obst und Südfrüchte: Zufuhr genügend, Geschäft etwas lebhafter, jedoch nicht befriedigend, Preise wenig verändert.

Wasserstands-Nachrichten

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am 6. 5. cm	seit 5. 5. cm [1])	Wasserstand	am 6. 5. cm	seit 5. 5. cm [1])
Memel, Tilsit	318	—18	Saale, Grochlitz	132	—8
Pregel, Insterburg	95	—17	Havel, Spandau [2])	103	—5
Weichsel, Thorn	204	—4	„ Rathenow [2])	148	+1
Oder, Ratibor	560	+112	Spree, Spremberg [2])	84	—2
„ Krossen	218	—6	„ Beeskow	132	—2
„ Frankfurt	220	—3	Weser, Münden	—17	—10
Warthe, Schrimm	140	—5	„ Minden	—	—
„ Landsberg	186	—6	Rhein, Maximiliansau	455	—9
Netze, Nordamm	99	—4	„ Kaub	239	—5
Elbe, Leitmeritz	44	—18	„ Köln	279	—10
„ Dresden	—19	—11	Neckar, Heilbronn	80	—4
„ Barby	249	—9	Main, Wertheim	156	—5
„ Magdeburg	212	—6	Mosel, Trier	98	—10

[1]) + bedeutet Wachs, — Fall. — [2]) Unterpegel.

Nach telegraphischen Meldungen ist im galizischen Weichselgebiet Hochwasser eingetreten und besonders stark am Dunajec; die preußische Weichsel wird vermutlich am 9. Mai zu steigen beginnen. Die Oder erreichte bei Ratibor heute um 7 Uhr früh mit 606 cm ihren höchsten Stand.

Für Ausflügler
100 Ausflüge um Berlin
mit 12 Illustrationen und 20 Karten von Georg Stegerist.
Preis kartonniert 1,50 Mark.

Märkisches Wanderbuch
Mit 38 Karten . . Preis 2,50 M.

Wanderbuch für die Mark Brandenburg und angrenzende Gebiete.
Mit 53 Karten.
Erster Teil: Nähere Umgebung Berlins . . . . Preis 1,50 M.
Zweiter Teil: Weitere Umgebung Berlins, westliche Hälfte Preis 2 M.
Dritter Teil: Weitere Umgebung Berlins, östliche Hälfte Preis 2,50 M.
Wanderführer mit Karten-Atlas für Oberspree und Dahme Preis 1 M.
Wanderführer mit Karten-Atlas für den Grunewald Preis 1 M.
Spezialkarten für alle Ausflugsorte der näheren und weiteren Umgebung Berlins, im Preise von 0,50—1,50 M.
Radfahrerkarte von Berlin und weiterer Umgebung, auf Leinewand gezogen, zusammenlegbar Preis 1,75 M.
Radfahrerkarte von Brandenburg auf Leinewand gezogen, zusammenlegbar . . . . . Preis 2,50 M.
Kiepert's Taschenatlas der Umgegend Berlins, mit 100 Ausflügen . . . . . Preis 2,— M.
Expedition des „Vorwärts“, Berlin SW., Lindenstr. 69, Laden.

Abessinier-Pumpen

zum Selbstaufstellen für Gartenbesitzer u. Laubenkolonisten komplett von 8 M. an.
Flügelpumpen, Gartenspritzen in großer Auswahl. Erdbohrer leihweise.
Carl Köchlin & Co., Berlin SW., Alte Jakobstr. 18/19.
(IV 1676.)

Leihhaus
Wrangelstr. 83.
Höchste Beleihung jeder Wertsache, Gelegenheitskäufe in Herren- und Damengarderobe, Betten, Wäsche, Uhren, Gardinen, Portieren 2c. Monatsgarderobe.

Knaben-Anzüge
Tausende Exemplare
Nur eigene Erzeugnisse
Wundervolle, kleidsame Fassons praktischer und luxuriöser Genres
18.— 16.— 14.— 12.— 10.— 9.— 8.— 7.— 6.— 5.— 4.— 3.— **2 Mk.**

Schüler-Anzüge
Tausende Exemplare
Nur eigene Erzeugnisse
Moderne gemusterte Stoffe allerneuester Geschmacksrichtungen
33.— 30.— 27.— 24.— 21.— 18.— 15.— 14.— 13.— 12.— 11.— 10.— **9 Mk.**

Baersohn
Spezial-Haus größten Maßstabes
Chausseestraße 29/30. □ 11 Brückenstraße 11.
Gr. Frankfurter Str. 20. □ Schöneberg, Hauptstr. 10.
Der Haupt-Katalog No. 37 und der Livree-Katalog No. 36 kostenlos und portofrei.

Von 9—7 Uhr geöffnet.
Umsonst
gebe ich wiederum in allen meinen Geschäften vom Sonntag, den 9. Mai bis Sonntag, den 23. Mai inkl. meine so sehr beliebten
Vergrößerungen
(Bromsilber, 30 × 36 cm mit eleganter Aufmachung, tadellos ausgeführt) jedem, der sich in dieser Zeit eine Aufnahme bestellt.
12 Visites glänzend 1.80, matt 4.00 M.
12 Kabinetts „ 4.80, „ 8.00 M.
Zahlreiche Anerkennungen.
Bekannt künstlerische Ausführung.
Photographie J. Fuchs
Berlin: Friedrichstraße 108 neben Passage-Kaufh. Friedrichstraße 138 vis-à-vis Kom. Oper. Königstraße 52 vis-à-vis dem Rathaus. Rosenthal. Str. 72a am Rosenthaler Tor.
Schöneberg: Hauptstraße No. 19 vis-à-vis dem Rathaus.
Auch Aufnahmen im eigenen Heim sehr billig.

Berliner Ulk-Trio.
Felix Scheuer Stralsunderstr. 1

Drei Züge
und Sie werden jubeln: „Endlich meine Lieblingsmarke gefunden!“
Epirus-Cigaretten
Lieblingsmarken:
Hadsi Loja . 2 bis 6 Pf.
Ring-Cigaretten 2 bis 5 „
Polo ogiow . 3 bis 10 „
Lord Mayor . 4 bis 10 „

W. Zapel
Hut-Fabrik, Skalitzerstr. 131.
Größtes Spezial-Geschäft für Seiden- und Filz-Hüte.
Lager in Schirmen und Mützen.
Größte Auswahl in Strohhüten von den einfachsten bis elegantesten.

95
Wer Kinder hat
verlange Katalog von
Arnold Müller
Kaufhaus für Kinderbekleidung
95 · Leipziger Straße · 95

Allen Parteigenossen, Freunden und Bekannten die ergebene Mitteilung, daß ich im Hause
Schönleinstr. 34 ein **Zigarrengeschäft**
eröffnet habe. Um gütigen Zuspruch bittet **Fritz Schwemke.**

Frühjahrs-Anzüge

Paletots
Ulster

::: ::: Große Auswahl ::: :::
::: ::: Tadelloser Sitz ::: :::
Beste Roßhaar-Verarbeitung
::: Nur eigene Fabrikate :::
:: Sehr billige, feste Preise ::

Feines Maß-Atelier

Anzug nach Maß von M. 30 an
Paletot nach Maß von M. 27 an
Hose nach Maß von M. 8 an

Nicht sitzende Sachen werden zurückgenommen.

1045L*

S. Behrendt,
Grüner Weg 84

Größtes Spezialhaus für moderne Herren-Bekleidung.

Sie brauchen

bei mir nur einen Versuch zu machen, um sich davon zu überzeugen, daß Sie außer einer geringen Anzahlung

kein Geld

zur Beschaffung jeder Art Waren auf Credit zu denselben Preisen wie gegen bar nötig haben. Die Abzahlungen sind so klein, daß es Niemand schwer fallen kann, dieselben einhalten zu können.

1 Mark wöchentliche Teilzahlung.

Anzüge und Paletots

Serie I	Anz.	4 M.
Serie II	„	6 „
Serie III	„	8 „
Serie IV	„	12 „

Möbel

Damen-Garderobe.

Jacketts	Anz.	3 M.
Paletots	„	5 „
Blousen	„	3 „
Costüme	„	6 „

Kleiderstoffe Wäsche

Kleine Anzahlung! — Dies alles bietet das — Bequeme Abzahlung!

Möbel- u. Waren-Credit-Haus

S. Gottlieb
Rosenthaler Straße 54 I.

M. Schulmeister

Berlin SO., 4, Dresdener Straße 4, am Kottbuser Tor.

Nur eigene Konfektion!

Frühjahrs- u. Sommerpaletots
in prima Qualitäten, Cheviot u. modern gestreift. Melton-Stoff.
45,—, 42,—, 38,50, 36,—, 32,50, 30,—, 27,50, 24,50,
21,50 M.

Moderne Ulster,
1 u. 2reihig, Formen u. Durchknöpfen, in d. neuest. Mustern
48,50, 45,—, 40,50, 36,50, 32,50, 29,50,
25,50 M.

Jackett-Anzüge,
elegante Fassons, prima Roßhaar-Verarbeitung 50,—, 45,—, 42,50, 38,50, 34,—, 29,50, 27,50,
24,50 M.

Rock-Anzüge . . 29,50 54,00 M.
Gehrock-Anzüge . 36,50 70,00 M.

Burschen- u. Knaben-Garderoben.

Herren-Beinkleider.
Arbeiter-Berufskleidung.

Anfertigung nach Maß unt. Garantie für tadellosen Sitz, haltbare Stoffe, Ia. Verarbeitung, elegante Paßform.

Der schönste Ausflugsort und Aufenthalt ist immer und gern gesehn sind wir beim **Pichelswerder Alten Freund.**

10192*

Jedes Wort 10 Pfennig.
Das erste Wort (fettgedruckt) 20 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pfg.; das erste Wort (fettgedruckt) 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN
für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 69, bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Teppiche (Farbenfehler), Steppdecken, Gardinen, Tischdecken, Tüllbettdecken, Uebergardinen, Sofastoffreste spottbillig Fabriklager Mauerhoff, Große Frankfurterstraße 9, Hureingang. 1614R*

Verbrechen und Prostitution als soziale Krankheitserscheinungen von Paul Hirsch. Preis 2,— Mark, geb. 2,50 Mark. Expedition Vorwärts, Lindenstraße 69.

Teppiche! (fehlerhafte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brünn, Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. 264/11*

Vorwärtsleser erhalten 5 Prozent Extrarabatt selbst bei nachstehend aufgeführten Gelegenheitskäufen. Teppich-Thomas, Oranienstraße 160, Oranienplatz. 2041R*

Teppiche, farbfehlerhafte, spottbillig. 2042R*

Möbelstoffreste spottbillig. *

Schlafdecken, ein Posten, für halben Wert. 2044R*

Steppdecken, Musterstücke, spottbillig. 2045R*

Vorwärtsleser, beachtet vorstehende 5 Anzeigen. 2046R*

Vorjährige hochelegante Anzüge und Paletots, aus feinsten Maßstoffen, früherer Preis 60—90, jetzt 20—40, werden täglich im Kavalier-Klub, Unter den Linden 61 II verkauft. *

Hermannplatz 6. Pfandleihhaus. Großberlins staunendbilligster Warenverkauf! Sommerpaletots! Sommeranzüge! Jackettanzüge! Gehrockanzüge! Herrenhosen! Burschensachen! Extrabilliger Pfänderverkauf! Taschenuhren! Freischwinger! Goldsachen! Allerbilligste Festgeschenke! Aussteuersachen! Bettenauswahl! Brautbetten! Vermietungsbett! Wäscheauswahl! Gardinenauswahl! Teppichauswahl! Plüschtischdecken! Steppdecken! Empfehlenswerte Einkaufsquelle! Hermannplatz 6. Sonntags ebenfalls geöffnet. †100*

Zentral-Pfandleihe Prinzenstraße 86, I. Täglich Verkauf von verfallenen Pfändern. 50 Prozent billiger als im Laden. Betten, ganzer Stand 12,00, Laken 1,00, Goldsachen, Herrengarderobe, Anzüge, Gehrockanzüge, Hosen, Tischdecken, Steppdecken. Fahrgeld wird vergütet. *

Fünfzig wöchentlich. Möbel, Garderoben, Uhren, Kinderwagen, Wäsche, Betten, Steppdecken, Gardinen, Teppiche, Portieren, Eisenmöbel, Kronleuchter, Sprechmaschinen, Trauringe. Granzow, Stargarderstraße 64. *

Bekanntmachung! Humboldtleihhaus, weltbekannt, nur Brunnenstraße 58, Eckhaus Stralsunderstraße. Spottbillig hochelegante Sommerpaletots, Jackettanzüge, Gehrockanzüge, großer Pfänderverkauf, riesengroßer Bettenverkauf, Aussteuerwäsche, Steppdecken, Gardinenauswahl, Prachtteppiche, Plüschtischdecken, extrabillig entzückende Wanduhren, Taschenuhren, Schmucksachen. Verkauf täglich, auch Sonntags. 2030R*

Singermaschine 9,00, Adalbertstraße 34. 2467b

Totalausverkauf. Restbestände Tuch- und Plüschportieren, Garnitur 2.65, 3.75, 4.85, 5.65, 6.75, 8.50, 9.50 usw. Weißenbergs Portierenhaus, Große Frankfurterstraße 125 2008R*

Tüllbettdecken, extra groß, 1.95, 2.25, 3.35, 4.25 usw.

Erbstüllstores, entzückende Ausführungen, 3.45, 3.85 4.50, 5.25, 6.00 usw. Gardinenhaus, Große Frankfurterstraße 125.

Riesenposten Gardinenreste und einzelne Fenster (2 Schal) mit 10 Prozent Rabatt, Fenster 1.25, 1.85, 2.25, 2.75, 3.50, 4.50 usw. Gardinenhaus, Große Frankfurterstraße 125.

Abfallteppiche 3.25, 3.85, 4.50, 5.80, 6.50 usw. Teppichhaus Große Frankfurterstraße 125.

Plüschteppiche mit kleinen Farbfehlern, 10 Prozent Extrarabatt, 7.50, 9.85, 11.—, 13.—, 15.— usw. Weißenbergs Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125.

Tuchdecken 1.25, 1.75, 2.50, 3.50 usw.

Plüschdecken 3.85, 4.85, 6.50, 7.85, 9.25 usw. Große Frankfurterstraße 125.

Riesenposten Steppdecken, Wolle und Simili-Seide, 3.25, 3.85, 4.50, 5.50, 6.50, 7.85 usw. Große Frankfurterstraße 125.

Massenverkauf von Möbelstoffresten, Linoleum- und Läuferstoffresten zu Spottpreisen. Weißenbergs Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125.

Paletots, Monatsanzüge, wenig getragene, von 5 Mark an, große Auswahl für jede Figur, auch neue elegante Garderobe aus erster Bezugsquelle, 20 Prozent billiger wie im Laden, direkt vom Schneidermeister Paul Fürstenzeit, nur Rosenthalerstraße 10. 272/3*

Gaskocherhaus!!! Geschlossene Zweilochgaskocher! 5,00. Einlochgaskocher! 0,80. Gasbügelapparate! Gasbeleuchtung spottbillig! Bohlauer, Wallnertheaterstraße 32. 1923R

Kinderwagen, Sportwagen, Bettstellen, zurückgesetzte, gebrauchte. Größere Raten Kassapreis. Andreasstraße 53. †40*

Monatsanzüge und Sommerpaletots, von 5 Mark sowie Hosen von 1,50, Gehrockanzüge von 12,00, Fracks von 2,50, sowie für korpulente Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Pfandleihen verfallene Sachen kauft man am billigsten bei Nah. Mulackstraße 14

Billige Hosenwoche. Hochelegante Herrenhosen aus feinsten Maßstoffen 7—15 Mark. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. 2456b*

Vorjährige elegante Herrenanzüge und Paletots aus feinsten Maßstoffen 15—40 Mark. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. 2456b*

Anzüge, Paletots, zurückgebliebene Maßbestellungen, sonst 40—60, jetzt 15—28,00. Modehaus Kopf, Lindenstraße 105. 2465b

Monatsanzüge 8 Mark an, Monatspaletots 6 Mark an, Hosen 1,50, stets große Auswahl, auch für starke Bauchfiguren passend, im Zentralhaus, Grüner Weg 78, Wiesenfeld. (Fahrgeld vergütigt.) 67/5*

Eckparzelle, hinter Mariendorf, 126 □Ruten, zwei Baustellen, großer Obstgarten, Sommerhäuschen, komfortabel eingerichtet, 6500 M., mäßige Anzahlung. Meißner, Tempelhof, Ringbahnstraße 41. †38

Landparzellen, guter Ackerboden, 30 Minuten vom Bahnhof Zepernick. Quadratrute von 6 Mark an, verkauft Gerber, Burgsdorffstraße 6, Berlin.

Kinderwagen, nagelneu, Gummiräder, sofort, 19,00. Exerzierstr. 19a, vorn II rechts. †95

Pfandleihhaus Reinickendorferstraße 120: Allerbilligste Betten, Teppiche, Gardinen Wäsche, Damen-, Herrengarderobe, Knabenanzüge, Goldsachen, Freischwinger, Pfandsachen-Verkauf. †95*

Kinderwagen, feiner, dringend, 16,00. Exerzierstraße 19a, Seitenflügel II links. †95*

Geschäftsverkäufe.

Zigarrengeschäft, gutgehend, anschließende Wohnung, billig zu verkaufen. Näheres durch Friseur Gletz, Rixdorf, Weichselstraße 61. †100*

Seifengeschäft, gutgehend, verkauft Baumgarten, Petersburgerstraße 5. †33

Kleines Restaurant sofort für jeden Preis krankheitswegen zu verkaufen. Näheres Johannisthal, Friedrichstraße 11a. 2464b

Großdestillation, modern eingerichtet, Laufgegend, Ueberschuß für Inventarwert sofort verkäuflich. Näheres Vogel, Brunnenstraße 53, II.

Möbel.

Möbel, gebrauchte, gut erhalten, Gelegenheit aus Konkursen, Auktionen, verfallene spottbillig. Möbelspeicher, Rosenthalerstraße 26, Fabrikgebäude. (Zahlungserleichterung.) 272/2*

Möbel-Gelegenheit! Wenig gebrauchte, guterhaltene Möbel, auch neue, einfachste, elegantiste, bellehen gewesen, verfallene spottbillig. Speicher, Neue Königstraße 5/6, Fabrikgebäude. Sonntags geöffnet. (Zahlungserleichterung.) 272/1*

Umständehalber spottbillig, fast neu: 2 Bettstellen mit Matratzen, Kleiderschrank, Vertiko, Trumeau, Sofa, Tisch, sechs Stühle, Spiegelspind, Spiegel, Gaskrone, komplette Küche. Bötzowstraße 30, I links. 1784R*

Gebrauchte Möbel aus Versteigerungen, Schränke, Vertikos, Tische, Sofas, Schreibtische, Bücherschränke, Büfette, Garnituren, Bettstellen, Waschtoiletten, Bilder, Kronen, Teppiche, komplette Wirtschaften bedeutend billiger wie überall. Lennerts Möbelspeicher, Lothringerstraße 55. 2202R*

Nußbaum-Säulentrumeau, Waschtoilette, zwei Bettstellen, rotes Plüschsofa, Kleiderschrank, Spiegelvertiko, Ausziehtisch, sechs Rohrstühle verkauft veränderungshalber Frau Gollnick, Schumannstraße 11 III, Händler verbeten. 67/10

Plüschgarnitur, Schlafzimmer, Herrenzimmer 200, Spiegelvertiko 47, bunte Küche 85, Plüschsofa 48, Schreibtisch 33, ganze Einrichtungen spottbillig, Möbelhaus Hirschowitz, Brunnenstraße 30. 2461b

Vertiko, ein Spiegel, drei Stühle, ein Küchenspind, Küchenrahmen und einen Ausziehtisch umständehalber zu verkaufen. Kunze, Lausitzerstraße 12, Quergebäude 2 Treppen. 2463b

Reellen Leuten gebe neue gute Möbel bei entsprechender Anzahlung auf Zahlungs-Erleichterung! Kein Abzahlungs-Geschäft, führe keine Kassierer! Billigste, aber feste Preise! Möbel vom einfachsten bis zum elegantesten Salon oder Speisezimmer! Große Auswahl, viele Musterzimmer! Lothringerstraße 26, Hof, Schönhauser Tor. 2462b*

Dresdenerstraße 107/108 stehen zu billigsten Preisen Einrichtungen für Brautleute, Pensionate und Sommerwohnungen zum Verkauf. Darunter komplette Wohnungseinrichtung von 150,00 an; einzelne Möbelstücke, eichene Speisezimmer, eichene Herrenzimmer, diverse Schlafzimmer, Bibliotheken, Bücherschränke staunend billig, wunderbare Säulentrumeaus 30,00, Schreibtische 30,00, Ruhebetten 20,00, Kleiderschränke 24,00, Muschelbettstellen mit Matratzen 25,00, Ausziehtisch 13,00, Sofaumbauten, Waschtoiletten 20,00, Taschensofas 45,00, Küchen staunend billig. Heinrich Stargardts Möbelspeicher, Dresdenerstraße 107—108. Die Gelegenheit kehrt nie wieder, so preiswert zu kaufen. Bitte nicht verwechseln mit Neue Königstraße. Lagerung, Transport kostenfrei. Sonntags geöffnet. 2558

Fahrräder.

Herrenfahrrad, Damenfahrrad, 20,00, 30,00. Schädel, Inselstraße 13.

Fahrräder. Teilzahlungen. Invalidenstraße 20. Stalitzerstraße 40. Turmstraße 31. 1820R*

Herrenfahrrad, Damenfahrrad einmal benutzt 40,00. Holz, Blumenstraße 36b 1683R*

Groß-Berlins billigste Fahrräder-Bezugsquelle, Fahrradgroßhaus Charlottenburg, Bismarckstraße 62. Arbeiter-Radfahrerbund 10 Prozent Rabatt. 1860R*

Fahrräder, 35,00, 45,00, 55,00 Riesenauswahl, langjährige Garantien Fahrradzubehör spottbillig. Laufmäntel 1,45, 2,10. Luftschläuche 1,45, 2,00. Emaillierte Stahlfelgen 0,60. Vernickelte Lenkstangen 1,00. Sättel 1,10. Gespanntes Hinterrad mit Schweinfurter Freilaufnabe und Rücktrittbremse 8,00. Freilaufnabe 4,00. Satteltaschen 0,25. Laternen 0,20. Lichtlaternen 0,25. Elektrische Laternen 0,70. Fußpumpen 0,60. Raddrehsen 0,40. Kettenrad-Garnituren einschließlich Kurbeln 1,50. Raddrehsen 0,10. Schutzblech-Verlängerungen 0,40. Gebrauchte Fahrräder 10,00, 15,00, 25,00. Radreparaturen allerbilligst. Multiplex, Gitschinerstraße 15, Fabrikgebäude; Ladengeschäft Rosenthalerstraße 50. 2047R*

Herrenfahrrad, fast neu, 38,00, Dankstraße 45, parterre rechts. †54

5000 neue Fahrräder, 35,—, 40,—, 42,—, 45,—, in elegantester Luxusausführung 75,—. (Zehnjährige Garantie.) Machnow, größtes Fahrradhaus Berlins, Weinmeisterstraße 14. Jahresumsatz zirka 10 000 Fahrräder. Tausende Anerkennungsschreiben. 2040R*

1000 Brennabor-, Adler-, Dürkopp-räder usw. 5,—, 10,—, 15,—, 20,—, 25,—. Auch Einzelverkauf, Engros-Preise. Fahrradgroßhaus Machnow, Weinmeisterstraße 14. 2048R*

Fahrräder. Teilzahlungen ohne Preisaufschlag, Zubehör, Gummi, Wringmaschinen staunend billig. Lothringerstraße 40 und Steglitz, Schloßstraße 116. 2030R*

Brennaborräder, Teilzahlungen ohne Anzahlung, Hepke, Danzigerstraße 95. 1917R*

Geschäftsdreirad, äußerst stabil, 50,00 an. Holz, Blumenstraße 36b. *

Herrenfahrrad, Damenfahrrad, hochelegant, umständehalber sofort spottbillig, Wasserstraße 44, I rechts.

Räderverleihung. Zweisitzer, Dreisitzer, Fahrradreparatur, Zubehörteile, Fahrradgelegenheitskäufe 25,00, Große Frankfurterstraße 14, Kümmerei.

Herrenfahrrad verkauft Exerzierstraße 19a, vorn II rechts. †95

Fahrrad verkauft Gädicke, Rixdorf, Juliusstraße 3. †100

Musik.

Pianino, hohes, kreuzsaitig 130,—, Turmstraße 8, I. (Nordwesthotel.) *

Violinunterricht (neue, doppelt fördernde Methode bis zur Vollendung) gibt erfahrener Künstler wöchentlich, auf Wunsch auch nur eine Lektion a 1,25 M., bei zwei Schülern je 75 Pf. Offerten unter D. 2 Expedition des „Vorwärts". [*

Klavierkursus, Monatspreis 3,00, Klavierüben frei! 20 Klaviere. Musikakademie Oranienstraße 147, Moritzplatz, Aschingerhaus. 67/11

Verschiedenes.

Lernt die Muttersprache beherrschen. Erfolgreichen, leicht faßlichen Unterricht in Wort und Schrift der deutschen Sprache erteilt Damen und Herren (separat) auch abends ein tüchtiger und gewissenhafter Privatlehrer. Die Stunde kostet eine Mark. Eine Unterrichtsstunde wöchentlich genügt. Gefällige Angebote sind unter G. 4 an Expedition des „Vorwärts" zu richten.

Patentanwalt Beisel, Gitschinerstraße 94a. 2555R*

Kunstopferei von Frau Kokosky, Schlachtensee, Kurstraße 8, III.

Wer Stoff hat? Fertige Herrenanzüge 15,00. Wagner, Schneidermeister, Lichtenbergerstraße 9. 67/4*

Strohhutwäsche Palm, Reichenbergerstraße 60. †2

Zigarrenfilialen vergibt wohnungsfrei, Prozente, Kaution, Krossenerstraße 11. 67/12

Vermietungen.

Zimmer.

Teilnehmer zum möblierten Zimmer gesucht. Frau Jacobeh, Wiesenstraße 10, vorn II. *

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Blinder Stuhlflechter bittet um Arbeit. Abholung, Zurücksendung. Gläser, Mulackstraße 28. †33

Stellenangebote.

Granitschrifthauer verlangt Graf, Steglitz, Düppelstraße 17. 2466b

Rohrdecken-Arbeiter werden sofort verlangt Niederschöneweide, Köllnischestraße 56 (Neubau). 2057R

Tüchtigen Bockofenbauer stellt sofort ein Robert Moritz, Backofenbaugeschäft, Ramlerstraße 21. †136

Lehrmädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren aus achtbaren Familien, bei monatlicher Vergütung per sofort, auch später gesucht. Meldungen nur in Begleitung der Eltern oder des Vormundes zwischen 1 bis 2 mittags oder 7—8 Uhr abends. A. Jandorf u. Co., Belle-Alliancestraße 1/2. 2006R*

Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 50 Pf. die Zeile.

Tüchtige Sattler auf Carosserien, nur perfekte Arbeiter, verlangt *] **Utermöhle,** Carosseriewerke, Berlin O.17, Gr. Frankfurterstr. 137.

Junge Mädchen, welche in England Stellung suchen, können aufgenommen werden im **Deutschen Mädchenheim, 8 Endsleigh Gardens, London.** Näh. erteilt der Vorstand

Achtung! Holzarbeiter

Wegen Streik und Differenzen sind gesperrt:
für **Tischler, Polierer und Maschinenarbeiter**
Möbelfabrik **Saatfeld in Helmstedt.**
Gleichzeitig ersuchen wir die Kollegen aller Branchen der Holzindustrie die Vermittelungsbureaus **Blankenfeldstr. 4 u. Ansbacherstraße 16** streng zu meiden. Diese Bureaus bemühen sich, Arbeitswillige nach Helmstedt anzuwerben.

Für **Klavierarbeiter** gesperrt:
Otto Marquardt u. Co., Berlin, Weberstr. 13, für alle in Frage kommenden Branchen.
Für **Möbeltischler und Polierer:**
Kiesling, Brunnenstr. 122.
Für **Kistenmacher:**
Kistenfabrik Drechsler, Heinersdorfer Straße 15.
Für **Korbmacher:** **Roesemann,** Schönhauserstraße 22; **Huwe,** Friedrichstraße 3.
Für **Rahmenmacher und Polierer:** **Otto Mathes,** Ritterstr. 75.
Die Ortsverwaltung.

Verantwortl. Redakteur: Carl Wermuth, Berlin-Rixdorf. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.